

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

## Der letzte Akt einer Völkertragödie.

Während die holländischen Zeitungen die Regierung im Haag auffordern, die Vermittlung in dem Streite zwischen der englischen Regierung und der südafrikanischen Republik (Transvaal) zu übernehmen, wobei sie sich auf die von sämtlichen Theilnehmern an der Friedenskonferenz ausgesprochene Ansicht berufen, daß die Vermittlung in Streitigkeiten zwischen zwei Mächten wünschenswerth sei, kommen aus Pretoria Nachrichten, welche hoffen lassen, daß die Krisis auch ohne Vermittlung ein friedliches Ende finden wird. Transvaal hat dem Hauptverlangen Englands Genüge gethan und nur mehr weniger Bedeutendes ist noch strittig. Wenn die Boeren nachgegeben haben, so geschah das gewiß in dem Bewußtsein, daß die holländische Regierung sich des eigenen, ihr zu Anfang des Jahrhunderts entrisenen Fleisches und Blutes nicht annehmen werde, weil das offizielle England, oder mindestens der Kolonienminister Chamberlain vorläufig noch die starke Majorität der britischen Nation für sich hat. Marquis Salisbury, seit längeren Jahren körperlich leidend, dabei durch den Schmerz ob der schweren Krankheit seiner Gemahlin geistig gebeugt, scheint dem Ungeheim seines Kolonienministers nicht mehr ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen. Unter der Wucht der englischen Drohungen und im Gefühl der Verlassenheit hat nun jetzt der Volksraad in Pretoria Zugeständnisse gemacht, welche den Keim der sicheren Auflösung des holländischen durch das britische Element in sich tragen. Rudyard Kipling erzählt in seinem Dschungelbuche, wie ein geraubtes goldenes Geräth, welches, der es berührt, den Tod brachte. Auch des Boerenvolkes todbringendes Verhängniß ist das Gold, welches in so ungeheurer Fülle in Transvaal gefunden ist, Abenteurer und Spekulant in einer den Bauern weit überlegenen Zahl ins Land gelockt, über dasselbe einen Strom des materiellen Wohlergehens, aber des politischen Verderbens ergossen hat. Ohne Herz für das fremde Land, welches sie mit Beute beladen in absehbarer Zeit zu verlassen planen, so fühlen die Minenbesitzer und Spekulant die ihnen auferlegten, zweifellos ganz ungebührlich hohen Zölle und Abgaben als eine unerhörte Tyrannisierung, von welcher sie durch

eifrige Propaganda für die englische Herrschaft die Befreiung mittelst der englischen Waffenmacht erreichen wollen. Daß Chamberlain, der und dessen Sippe wahrscheinlich sehr zahlreiche Minenanteile besitzen, nicht taub ist für den Klang des Goldes, das hat soeben das Einstreichen von einer halben Million Pfund Gewinn auf Grund des von ihm feuerreißig im Parlament befürworteten Vertrages mit der Nigergesellschaft bewiesen. Und die berauschende Aussicht auf Erwerbung des neuen Goldlandes hat die seit Jahren vom Imperialismus, dem rückichtslosen Eroberungsdrange befeelte englische Nation beherzt, daß darob in vielen Millionen Briten der Sinn für Gerechtigkeit verloren gegangen und der dem Mächtigen schlecht anstehende und vielleicht einmal durch einen Mächtigeren zu rächende Hochmuth gegenüber dem Schwächeren sich eingenistet hat. So scheint uns denn, daß das bisher vergebens von einer Zahl wackerer Engländer bekämpfte Vorgehen der Londoner Kolonialverwaltung gegen die südafrikanische Republik den letzten Akt der erschütternden Boeren- Tragödie einleite.

Der Vorhang über der letzteren wurde im Jahre 1795 gehoben, als sich die erste französische Republik, nachdem die Nationalversammlung feierlich jeden Eroberungskrieg abgeschworen hatte, Hollands als eines „Schwemmlandes französischer Ströme“ bemächtigt und die Engländer durch List die holländische Flotte annekirt hatten. Der Prinz von Oranien ersuchte damals England um zeitweise Okkupation der Kapkolonie. Waren bisher schon die dortigen Kolonisten von der ostindischen Kompagnie herzlos behandelt worden, so begann ihre wahre Leidenszeit unter den gewissenlosen englischen Gouverneuren, so daß die Boeren den Frieden von Amiens, welcher ihr Land an Holland zurückstellte, mit Jubel begrüßten. Die ostindische Kompagnie führte jetzt Reformen ein, aber der Krieg brach bald wieder aus, englische Schiffe schnitten von dem durch Mißernten heimgekehrten Kaplande alle Zufuhr ab, und aufs neue begann die englische Herrschaft über das halbverhungerte Volk, das von den Briten verachtet und vernachlässigt wurde, derart, daß es sich bald zum Aufstand erhob. Die Engländer warben Hottentotten und Kaffern — selbst Pitt nannte sie „schwarze Kriegshunde“ — zur Unterwerfung der Boeren an, und nun begann ein entsetzlicher Ausrottungskrieg gegen Letztere. Nach

Niederwerfung des Aufstandes — und nicht, wie englischerseits immer behauptet wird, aus Feindseligkeit gegen die Aufhebung der Sklaverei — fand der erste „Trek“, die erste Auswanderung nach Art der Völkerwanderung, nach Norden statt. Allmählig bewegten sich schier endlose Züge riesiger Lastwagen, von zwölf und mehr Ochsenpaaren gezogen, durch das staubige Land, und im heutigen Orange-Freistaate wurde die erste Boerenrepublik gegründet. Die Kaffernstämme waren inzwischen durch den „Schwarzen Napoleon“ zu einer gewaltigen Macht zusammengefaßt worden, das weiße Wandervolk entsandte an den Häuptling eine Deputation, welche nach Art William Penn's mit den Eingeborenen Verträge schloß; aber diese wurden von dem Häuptling Dingaan gebrochen, und das von den Wilden überfallene Volk mußte sich unter furchtbaren Blutopfern der heutigen englischen Kolonie Natal bemächtigen. Die Engländer eroberten Natal, und nun ergoß sich ein Strom des Volkes, welchem keine Ruhe mehr vergönnt war, über den Baalfluß weiter nach Norden, wo es zu unablässigen Kämpfen mit den meist von den Engländern aufgeschickten Zulu-Kaffern gezwungen war, wobei Weiber und Kinder an der Verteidigung der Wagenburgen theilnehmen mußten. Als sie von den Blutverlusten tief erschöpft und die ersten Goldfunde in ihrem neuen Vaterlande gemacht waren, da proklamirten herbeiströmende Engländer die britische Herrschaft. Zwei englische Heere rückten nacheinander ins Land, wurden aber vertrieben, worauf die damalige liberale Londoner Regierung mit der südafrikanischen Republik den jetzt noch bestehenden Vertrag schloß, welcher — das hat der einzige noch lebende britische Unterhändler kürzlich konstatirt — die volle Unabhängigkeit der Republik anerkannte.

Seitdem haben die englischen Intriguen zur Unterwerfung des Goldlandes keinen Augenblick geruht. Die Eroberung von Maschona- und Matabeland durch Rhodes, die Okkupation des die Republik von der See abschneidenden Swasilandes, der Einfall Jameson's, die Petition eines kleinen Bruchtheiles der Umländer an die Königin Victoria um Vermittlung der transvaalischen Naturalisation, ohne daß die Petitionirenden ihr englisches Bürgerrecht aufgeben wollten, die Drohreden Chamberlain's, die Unterhandlung zwischen Ohm Krüger und dem Cou-

## Der Feiniger Dreyfus.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Herr Andre Lebou ist eigentlich schon vor der Rückkehr seines „Pflegebefohlenen“ vom Schicksal gerichtet worden. Die Revision des Dreyfus-Prozesses war überhaupt erst noch ein frommer Wunsch, als das Kabinet Méline stürzte, dem Herr Lebou als Kolonienminister angehörte. Und warum stürzte dieses Ministerium? Weil zuerst Herr Lebou für sich und separat purzelte. Er war der Mantel, dem das Ganze nachfolgen mußte. Bei den Parlamentswahlen nämlich wurde das Deputirtenmandat des Herrn Lebou nicht erneuert; er fiel durch, sein Gegenkandidat wurde gewählt und damit dem Ministerium Méline deutlich das Mißtrauen ausgesprochen. Ohne dies ist ein Kabinet solidarisch; das Ministerium Méline hatte in der neuen Kammer bloß Abschied zu nehmen. Und Herr Lebou war da gar nicht zugegen. Er hatte nämlich nicht nur in der unmenslich grausamen Behandlung, die er Dreyfus angedeihen ließ, sondern auch in einem anderen Punkte, persönliche Initiative bewiesen: er hatte gezeigt, daß das kein rechter Kolonienminister sein könne, der die Kolonien nicht aus eigener Anschauung kenne. So ließ er sich denn einige hunderttausend Francs votiren, um während der Ferien die überseeischen Gebiete Frankreichs zu bereisen. Das Land gab jubelnd dieses Geld her und rief: „Das ist einmal ein wahrer Kolonienminister! Er fürchtet nicht die Mühen, noch die tropische Hitze, sondern sieht sich selber um in seinem Wirkungsbereiche.“ Selbstverständlich aber

war es Herrn Lebou bloß um eine großangelegte Bequemlichkeitstour auf Staatskosten zu thun. Für seine Bequemlichkeit trug er in ausgedehntem Maße Sorge. Er reiste mit Separatdampfern, Separatzügen, Separatkameelen und Separatführern, und alle luxuriösen Gouverneurspaläste beherbergten ihn. Der Reiseplan umfaßte sämtliche exotischen Provinzen, mit alleiniger Ausnahme Neukaledoniens und der „Heils-Inseln. Denn Sträflinge kann man auch in Paris sehen, und seinen Dreyfus mußte Herr Lebou bereits versorgt und aufgehoben, in ein Blochhaus geschlossen und in Ketten gelegt, so wie Lebou dies bereits lange vor seiner Abreise angeordnet hatte. Es ist auch begreiflich, daß Herr Lebou nicht Lust empfand, sich das Opfer seines „Pflichteifers“ anzusehen. Uebrigens hätte auch die Zeit nicht gereicht. Denn die Reise durch die Kolonien war noch nicht zur Hälfte absolvirt, als Herr Lebou bereits die Kabellesehe nachjagte, welche ihn davon verständigte, daß er aufgehört habe, Deputirter zu sein und in Folge dessen auch Kolonienminister nur noch der bloßen Form nach sei. Mit dem langen Gesicht konnte er sich den noch rückständigen Vize-, Ober- und Generalgouverneuren nicht zeigen. Diese hätten auch nicht hinter dem Berge gehalten mit ihrer Schadenfreude. Herr Lebou kehrte auf dem kürzesten Wege nach Paris zurück und hüllte sein Haupt in Asche. Man hätte auch nie wieder etwas von ihm gehört, spräche man jetzt nicht von den Torturen, die Dreyfus auf der Teufelsinsel zu erdulden hatte, und die von dem Kolonienminister Lebou dikirt wurden. Dieser war der Teufel der Teufelsinsel.

Die Schilderung, die Professor Gavet im „Figaro“ gegeben, verfolgt mich bis in meine Träume. Ich habe Leute, Franzosen, nach der Lektüre dieses Artikels ausrufen hören: „Auch wenn Dreyfus schuldig wäre, müßte er nach solchen Qualen und Foltern jetzt freigelassen werden.“ Ja, das ist die Stimmung im französischen Volke, mit dem nur ein freventliches Spiel getrieben wurde. Es ist selbst nicht frei von graulichen Neigungen, dieses Volk, die jedoch allemal bloß vom Augenblick hervorgerufen werden und aus dem wahren oder irrigen Glauben an zu rächende Unthat entstehen. Bald weichen diese schlimmen Gefühle wieder den besseren, menschlichen. Die Haltung des französischen Volkes läßt sich jetzt erst, seit dem Revisionsbeschlusse, beurtheilen, und ist danach, daß man sich mit ihm auch in der Dreyfus-Sache vollkommen ausöhnen kann, ebenso wie auch mit der Militärgewalt im Allgemeinen. Man denke nur, wie human Dreyfus jetzt im Militärgefängniß von Rennes behandelt wird. Damals, in Paris, in der Rue du Cherche Midi, war eben auch die Militärjustiz auf jene gewissenlose Weise irreführt und befand sich vom Fanatismus der Ausübung heiliger Rache befangen, wie er den Franzosen leicht aufzureiten ist, ob sie den Arbeitsmittel oder aber die Uniform tragen. Auch die Militärgewalt führt nun mit offener Neue begangenes Unrecht. Jetzt ist Dreyfus nicht „au secret“. Seine Frau darf täglich zu ihm, und ihm Alles, Alles sagen. Er darf nach Herzenslust auch mit seinen Wächtern, und im Hofe unten, beim Spaziergang, mit dem Gärtner und allen ihn

nerneur der Kapkolonie, Milner, das Alles ist noch in frischer Erinnerung, und der Telegraph bringt täglich Nachrichten über das Fortspinnen der Unterhandlungen, über die Weigerung des Kabinetts von St. James, ein Schiedsgericht anrufen zu lassen, und über die Versuche der Boeren, den Krieg durch bedeutende Zugeständnisse in der Miffänder-Frage zu verhindern, sowie das immer neue Verlangen Chamberlain's, daß die Republik seine Forderungen bis auf das i-Tüpfelchen erfüllen solle. Nun ist es wohl höchst wahrscheinlich, daß trotz der unablässigen britischen Mühsungen der Krieg vermieden werde; doch unvermeidlich ist der endliche Untergang der Unabhängigkeit Transvaals, weil die Gier der Minenpekulanten durch keine Konzession zu befriedigen ist. Freilich bereitet England durch seine Eroberungsjucht selbst den späteren Abfall Südafrikas vor. Das holländische Element vermehrt sich schneller als das britische, wie es ja jetzt im Kap-Parlamente die Majorität errungen hat. So wird die Zeit kommen, wo in ganz Südafrika die Widerfacher Großbritanniens in der Mehrheit sein werden, und dann wird das Land, ganz wie die nordamerikanische Union, für das Inselreich verloren sein. „Es lebt ein Gott zu irrsen und zu rächen.“

**Budapest, 19. Juli.**

\* Die morgige „Wiener Zeitung“ soll, wie man uns aus Wien telegraphirt, einen Theil der auf den **Ausgleich** bezüglichen Bestimmungen auf Grund des §. 14 publiziren, und zwar jene Verordnungen, welche sich auf die Bier-, Branntwein- und Zucker-Verzehrungssteuer beziehen. Die Verordnungen sollen sehr umfangreich sein. Die Publikation der übrigen Ausgleichsverordnungen wird morgen noch nicht erfolgen.

\* Die römische Meldung von einer Begegnung des Grafen **Goluchowski** mit dem italienischen Minister des Aeußern im Verlaufe des Monats August wird nach einer Meldung aus Wien als durchaus unzutreffend bezeichnet. Es war bestimmt, daß Graf Goluchowski während seiner Anwesenheit in Paris, gleichwie im vorigen Jahre, auch diesmal dem Präsidenten und dem Minister des Aeußern Besuche abstatten werde, und dies umso mehr, als inzwischen neue Männer aus Auber gekommen sind. Diese Absicht des Grafen Goluchowski ist nun dadurch vereitelt worden, daß an dem Tage nach seiner Ankunft in Paris der französische Minister des Aeußern **Delcassé** in Folge einer schweren Erkrankung in seiner Familie von Paris abreisen mußte und deshalb außer Stande war, die Vorstellung des Grafen Goluchowski beim Präsidenten zu veranlassen. Graf Goluchowski soll nun auf der Rückreise von Mittel mit dem Präsidenten und dem Minister des Aeußern eine Begegnung haben. Graf Goluchowski kehrt übrigens Anfangs August von seiner Urlaubsreise zurück und wird über irgendwelche weitere Entreeuen des Ministers keinerlei Dispositionen getroffen. Nach seiner Rückkehr wird sich der Minister wie alljährlich an das Hoflager nach **Schl** begeben.

\* **Kroatische** Blätter führen eine ziemlich erregte Diskussion über die Frage, ob die Landesregierung über genügende Baarmittel verfüge, dem in einem Theile des Landes in Folge von Elementarereignissen herrschenden Nothstand abzu-

helfen. Angeregt wurde die Diskussion durch die Mittheilung eines oppositionellen Organs über einen angeblichen Plan der koalirten Opposition, die Einberufung einer außerordentlichen Session des **kroatischen Landtags** zu verlangen, in welcher ein Nachtragkredit behufs Linderung des Nothstandes votirt werden sollte. Obwohl in den gouvemenentalen Blättern auf die Hypothese dieses Verlangens hingewiesen und dem Publikum ziemlich deutlich zu verstehen gegeben wurde, daß hier unter dem Deckmantel des Mitleids für die Nothleidenden ein politisches Spiel ins Szene gesetzt werden wolle, ließen die oppositionellen Organe die Hülle des empfindsamen Mitleids für die Nothleidenden nicht fallen; ja eines derselben fragt, als ob es in fieberhafter Suche nach Hilfe für die Nothleidenden begriffen wäre, was denn mit den 600,000 fl. geschehen sei, die angeblich **Vanus Wazurancs** seinerzeit aus den Ersparnissen des kroatischen Landesbudgets für schwere Zeiten angelegt hat. Das genannte Blatt verjucht sodann den Nachweis zu führen, daß laut dem Ausweise des Voranschlags für 1899 über die unter der Verwaltung der Landesregierung stehenden Fonds die für einen Nothstand in Betracht kommenden Fonds zu gering dotirt sind und Hilfe daher nur aus dem Budget oder aus eventuellen Ueberschüssen möglich wäre. — Die Vorgesandte des „Obzor“ dürften jedoch zerstreut und das Verlangen nach Einberufung einer außerordentlichen Landtagssession gegenstandslos werden durch die aus Abgeordnetenreisen stammende Meldung des „Agr. Tagbl.“, wonach die Landesregierung auf Grund der Schlußrechnungen zwischen Kroatien und Ungarn aus der letzten Rechnungsperiode über einen Ueberschuß von nahezu **anzwei Millionen Gulden** verfügt.

\* Aus **Wien** wird telegraphirt: Die in mehreren Blättern gemeldete Nachricht von der **Abberufung des Wiener Nuntius** Erzbischof **Taliani** und dessen Ersetzung durch den Prälaten **Prinzen Ferdinand Cron**, einen Vetter der Erzherzogin **Jiabella**, beruht, wie das „N. W. Tagbl.“ meldet, auf falschen Informationen. **Prinzen Cron**, welcher zur Zeit das Amt eines dienstthuenden Kammerers beim Papste versieht, soll zum Auditor der Wiener Nuntiaten ernannt werden an Stelle des bisherigen Auditors **Monfignor Locatelli**, der demnächst Intenuntius wird.

**Ausland.**

Budapest, 19. Juli.

**Zur Tagesgeschichte.**

Wenn die russische Presse gut unterrichtet ist, so hätte sich das **Verständniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland** soeben wieder in **Belgrad** gezeigt. Der „Swjet“ hatte bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß „einige europäische Regierungen beschloßen hätten, in Belgrad diplomatische Vorstellungen zu erheben“, und im Petersburger „Herold“ liest man: „Wir können in Bezug auf die Situation in Serbien die Mittheilung machen, daß zwei an den Balkanfragen in erster Reihe interessirte Großmächte bereits eine gemeinsame Vorstellung in Belgrad erhoben, und wenn auch in freundlich-mohlvollender, so doch in erster, nachdrücklicher Weise auf die Gefahren hingewiesen haben, welche die Regierung Serbiens bei einem weiteren Fortschreiten auf der seit dem **Attentat** betretenen Bahn laufen muß. Es ist voller Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Vorstellung ihren Einfluß auf

die Regierung Serbiens nicht verfehlen wird.“ Die beiden Großmächte, von denen da gesprochen wird, könnten natürlich nur Oesterreich-Ungarn und Rußland sein.

Es ist bekannt, daß der **Antisemitismus** in Deutschland seine politische Bedeutung verloren hat. Stöcker's Rolle ist ausgespielt; im Berliner Gemeinderath sitzt nicht ein Antisemit mehr und im Reichstag haben die wenigen Antisemiten nicht den mindesten Einfluß. Nun gibt auch der Antisemitenführer **Liebermann v. Sonnenberg** die Thatsache des **Niederganges des Antisemitismus** in Deutschland rückhaltlos zu. „Die große nationale antisemitische Bewegung ist“, wie Herr Liebermann v. Sonnenberg in seiner Wochenschrift klagt, „augenblicklich auf einem **tödten Punkte** angekommen, der überwunden werden muß.“ Der deutsche Antisemitenführer sagt weiter: „Die Werbekraft des antisemitischen Gedankens ist nicht geringer geworden, als sie früher war, aber die Zahl der Männer, die für seine Ausbreitung mit Erfolg gearbeitet und gearbeitet haben, schmilzt zusammen. Die ältesten Streiter fangen an, müde zu werden. Die planmäßige und zielbewußte **Agitation** ist in **Stocken** gerathen, und doch wäre gerade jetzt deren Verstärkung geboten. An sich sind **Stodungen**, ja selbst rückläufige Bewegungen kein Grund, an der Zukunft unserer Sache zu verzweifeln. Auf **Wellenberge** folgen **Wellenthäler**, auf **Fluth** folgt **Ebbe**, aber auch umgekehrt. Wir dürfen uns nur nicht selber aufgeben, sondern müssen die Ursachen dieser unerfreulichen Thatsachen freimüthig zu ergründen suchen und dann energisch besseude Hand anlegen.“ Dazu macht die **kerikale „Germania“** folgende Bemerkung: „Es muß schämen um die antisemitische Partei stehen, wenn selbst Herr Liebermann, zu dessen hervorragenden Eigenschaften sonst Selbstkenntniß und Bescheidenheit gerade nicht gehören, nach all den Fanfanen über „den unaufhaltsamen Siegesmarfch des antisemitischen Gedankens“ jetzt zur Einsicht kommt, daß der „**tödle Punkt**“ erreicht ist.“ Herr **Cerlach** gibt in der „Welt am Montag“ Herrn Liebermann v. Sonnenberg den guten Rath, er möge sich doch nicht der **Sisyphusarbeit** unterziehen, den „**tödten Punkt**“ zu überwinden, sondern im Anschlusse an die Mahnung seines Meisters **Bismarck**: „**Quies non movens**“ die antisemitische Bewegung nicht in ihrer wohlverdienten **Grabruhe** stören.

Dem **preussischen Kultusminister Boffe** ist ein Malheur passiert. Er hat in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 22. Juni die Aeußerung gemacht, auf den nichtpreussischen Universitäten würde der medizinische Doktoritel in einer „**mißbräuchlich erleichterten Weise**“ erworben; es herrsche auf diesem Gebiete ein, wenn auch gegenwärtig erheblich beschränkter „**Unzug**“. Darauf haben nun die Dekane der sämmtlichen elf nichtpreussischen Hochschulen Deutschlands mit einer scharfen Erklärung geantwortet, in welcher sie nicht nur den Nachweis führen, daß die Behauptung Boffe's eine völlig irrige sei, sondern ihm auch die Thatsache vor Augen halten, daß Preußen sich erst nach langem Widerstreben der von allen nichtpreussischen Hochschulen des Reiches geforderten Bedingung anschloß, welche die Erlangung des Doktoritels an die vorhergegangene ärztliche Approbation für das ganze deutsche Reich knüpft. Die liberale Berliner Presse begleitet die Erklärung der elf Dekane mit Bemerkungen, die für den Minister nicht sehr schmeichelhaft sind.

beagenden Personen plaudern. Jetzt wird er nicht über die Straße zum Gerichtssaal geführt werden. Selbst ein Balken, den er wird passieren müssen, wurde mit einer Bretterwand verkleidet, um den „Angeklagten“ zu schonen. Volk und Armeesind zur Einsicht gelangt, sobald nur die Heßblätter den Kredit verloren; und das hätte wahrlich früher der Fall sein sollen. Geborene **Kolterknechte**, wie du **Lath** de **Clam** und **Lebon**, finden sich nur in vereinzelten Exemplaren, und Lethere ist der noch schändlichere, obwohl an seine Bestrafung auch nicht einmal der Gedanke aufkommen kann. Nur du **Lath** ist gefangen wegen **Lug** und **Trug**. Und hat Herr **Lebon** etwa nicht gelogen, als man Anfrage bei ihm hielt wegen der **Palissadenmauer**, die er um das **Gefängniß Dreyfus** auf der **Teufelsinsel** hatte auführen lassen und er zur Antwort gab: „Die Mauer? Die ist so niedrig, daß Dreyfus sich darauf setzen kann, um ins Meer hinauszuschauen.“

Wie nun bewiesen ist, konnte **Dreyfus** nicht nur das Meer nicht sehen, sondern während eines ganzen Jahres auch kaum ein Stückchen des Himmels. Ein ganzes Jahr lang mußte er gegen Erstickungsanfalle in seiner Nütle kämpfen, in Zwischenträumen auch in Eisen geschmiebet. War er nicht angefettet und wollte an die Luft gehen, so hatte er vor seiner Thüre einen Hof in der Länge von vierzig Centimetern! Dem Professor **Havet** ist aufs Wort zu glauben. Vierzig Centimeter. Dreyfus war also noch schlimmer daran als der Mann mit der **Ule** im Geviert.

Das **Koltern** im Mittelalter wurde auf gesetzlich vorgeschriebene Weise ausgeübt. Der Schwer-

punkt des Vorwurfs aber, den Professor **Havet** gegen Herrn **Lebon** richtet, zielt darin, daß dieser eine **Illegalität** begangen. Und ich füge hinzu, eine himmelschreiende **Illegalität**! Denn ich habe das vom Kriegsgericht über **Dreyfus** gefällte Urtheil nicht allein gelesen, sondern es auch mit eigenen Ohren verkündigen gehört, da ich mich im Auditorium befand. **Lebenslängliche Deportation** auf einen Platz mit **Fortifikation**; so lautete es. Nicht einmal davon war die Rede, daß dieser Platz eine von Haifischen umgebene Insel sein soll, geschweige denn von der Ausführung von **Palissaden** und **Käfigsdrähten**. Die **Teufelsinsel** konnte füglich gewahrt werden, da sie besetzt und mit Kanonen versehen ist. Alles Andere aber war **Illegalität**! **Dreyfus** hätte niemals an der freien Bewegung auf der Insel verhindert werden dürfen. Bloß wenn er einen **Fluchtversuch** gemacht hätte, hätten die Wächter das Recht und die Pflicht gehabt, auf ihn zu schießen. Aber an einen **Fluchtversuch** hat er nie gedacht. Bloß die **Phantasie** der Zeitungen dichtete ihm stets solche an, und der Kolonienminister **Lebon**, der vor den Zeitungen zitterte, versicherte sich auf die geschilderte Weise gegen jede Möglichkeit einer Entweichung und sendete auf alle Fälle auch einen mit **Glasdedel** versehenen **Sarg**, nebst **Einbalsamierungsmitteln**, nach **Cayenne**. Und dieser **Senker** von Minister hieß **Lebon**; der **Gute**! Sein Name ist zu einer traurigen **Berühmtheit** gelangt.

Der Träger dieses, nun bei allen Gerechten und Gebildeten als **geächtet** betrachteten Namens, hat, im Gegensatz zu der bekundeten, an **Bestialität** grenzenden **Unmenschlichkeit**, ein **sanftes, blondes**

Gesicht und wasserblaue Augen. Ein **Auge** **Lebon's** ist sogar fehlerhaft, so daß man sagen kann, Gott habe ihn gezeichnet! Der **Augapfel** ist wie geborsten und von einer weißen Kruste durchzogen. Vielleicht ist **Lebon** sogar blind auf diesem Auge. Aber er verdeckt diesen Fehler nicht und lacht ohne Brillen in die Welt, in der er einen großen Herrn vorstellte. **Lebon** war ein **Glückskind**, da er in jungen Jahren Minister wurde, gleich **Poincaré** und **Barthou**, die es auch nicht verdienten, aber wenigstens als **Meinungen** mit **fühlenden Herzen** sich bekundeten. **Lebon** war bei einer früheren Gelegenheit schon einmal **Handelsminister**. **Méline** legte ihn sich dann als **Kolonienminister** bei, und einen Sommer vor dem Sturze dieses unseligen Kabinetts, das auch so unselig lange Zeit im Dienste blieb, befand sich **Lebon** auf dem Gipfel des Glanzes, indem sämmtliche anderen Mitglieder des Kabinetts vertrieben. **Méline** selbst ging, glaube ich, gar zu einem landwirthschaftlichen Kongress nach **Budapest**, oder wollte wenigstens auch dahin reisen.) Damals war **Lebon** der einzige Minister in Paris; er allein vertrat die Regierung. Zu jener Zeit fand in dem feierlich abgetragenen **Industriepalaste** der **Champs-Élysées** die **Theaterausstellung** statt, die von Minister **Lebon** eröffnet wurde. Man lachte sehr darüber, daß der Minister der **Tropen**, **Neger** und **Galereensträflinge** die **Pariser Ausstellung** für **Theater** und **Musik** inauguriert habe; doch es war eben kein anderes Kabinettsmitglied in Paris anwesend. Der **Wahrheit** aber die **Ehre**: **Alle**, die **Herrn Lebon** sahen, wie er sich dieser seiner Aufgabe entledigte, waren zufrieden mit ihm. Von allen Ministern **Méline's** war eben **Lebon** der Einzige,

Die Lösung der Transvaalkrise.

Ueber die Zugeständnisse, welche die Boeren machen wollen, schreibt, wie aus London telegraphirt wird, die "Times" Folgendes: Die Wichtigkeit der Meldung über den geistigen Beschluß des Volksraats in Pretoria vorausgesetzt, kann die Krise in den Beziehungen zwischen England und Transvaal als beendet angesehen werden. Die Verleihung des Wahlrechts an alle Mittländer, welche sich bei Veröffentlichung des Gesetzes seit sieben Jahren in Transvaal aufhalten und die Vertretung der Mittländer im Volksraad entspricht den Forderungen Milner's. Der allein noch strittige Punkt ist die Bestimmung über die zweijährige Wartezeit. Dies auszutragen ist Sache der englischen Regierung, welche, wie es heißt, diesem Punkte sehr geringe Bedeutung beimisst. Thatsächlich scheint das Ergebnis der Verhandlungen dies zu sein, daß Chamberlain vollständig erreichte, was er die ganze Zeit über im Auge hatte.

Zur selben Angelegenheit wird noch mitgeteilt: Die geistige Amsterdamer Nachricht, daß die holländische Regierung ihre Vermittlung in dem Streite zwischen England und Transvaal anbieten wolle, erfährt heute durch eine Pariser Meldung in deutschen Blättern eine Ergänzung. Die holländische Regierung soll bereits mit den Kabinetten von Paris, Berlin und Petersburg unterhandeln, um diese zu veranlassen, im Falle einer Kriegserklärung Englands an Transvaal, auf England wegen der Annahme der Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Lösung der strittigen Frage einzuwirken. Auch verlautet, es sei eine Einigung zwischen den vier Staaten bereits erzielt worden, die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse seitens Englands gegen die Boers nicht zu dulden und sofort eine internationalen Kongress einzuberufen, um die Verwendung ähnlicher Geschosse zu untersagen. Zu letzterer Meldung ist zu bemerken, daß die Haager Konferenz sich schon gegen die Verwendung der Dum-Dum-Rugeln ausgesprochen hat.

Ueber den Afrikaner-Führer Hofmeyr, der während der Krise eine so bedeutende Rolle gespielt hat, bringt die "M. Allg. Ztg." folgende von englischer Seite stammende interessante Schilderung:

Die bemerkenswerthe Persönlichkeit im politischen Leben Südafrikas ist im gegenwärtigen Augenblick Jan Hofmeyr, der Major-domus des Afrikanerbundes. Er hält Schreiner und Schreiner's Ministerium am Zügel. Er sucht die Rolle des Schiedsrichters in Südafrika zu spielen. Er liebt die Macht, aber der Glanz amtlicher Würden ist ihm gleichgültig. Hofmeyr brachte Hobbes aus Aude, erhielt ihn vier Jahre lang in seiner Stellung anrecht und schob ihn dann mit einer Leichtigkeit beiseite, wie ein abholter Monarch einen Minister entläßt. Seine Erscheinung verräth keineswegs den bedeutenden Mann. Aber er ist das Pendant am südafrikanischen Uhrwerk. Die Minister sind nur die Zeiger. Daß er den Krieg wünscht, ist nicht anzunehmen. Er weiß, daß in einem Kampfe mit England das holländische Element schließlich unterliegen würde, und daß es für ihn, der jetzt ein großer Mann in Südafrika ist, dann in der hohen Politik nichts mehr zu thun gäbe. So stark bei ihm also auch das Rassegefühl sein mag, so wird er doch auch Klugheit bestrebt sein, den Frieden zu erhalten. Bis vor nicht langer Zeit war die scharfe Bevölkerung des Kaplandes dem holländischen Element feindlich gesinnt, aber in den letzten Jahren hat zwischen Tongo Jababu, dem gebildeten Eingeborenen, der die Kaffernzeitung "Inyoo" in King Williams Town herausgibt, und dem Afrikanerbund eine Annäherung

der eine imposante Erscheinung und ein weltmännisches Auftreten besaß. Sein blonder Vadenbart mit Favoritis hat den Schnitt derjenigen der Diplomaten. Auch versteht Lebon sehr einnehmend zu lächeln und von Zeit zu Zeit eine geistreiche Bemerkung anzubringen. Hat doch der Lulohd sogar eine sehr reizende junge Gattin aus vornehmer Familie bekommen, als er noch gar nicht Minister war. Gerade damals, als Lebon die Theaterausstellung erdünnete, hatte er jene barbarische Verfügung gegen Drenfus getroffen, was ihn jedoch nicht hinderte, große Aufmerksamkeit zur Schau zu tragen. Er besichtigte Alles in der Theaterausstellung und wohnte auch der Aufführung in Tabarin's Bude bei. Der Schauspieler Depas, der Tabarin verkörperte, machte sogar ein Ertempore, dem Minister zu Ehren, indem er die Erzählung seiner getödteten Frau, welche auf dem Wege (Lechemin) durch die Kolonien aus der Hölle heimgeführt zu sein vorgab, mit der Bemerkung unterbrach: "... les colonies? C'est le bon!" ("Die Kolonien? Das ist Lebon!") Gleichzeitig: "Der gute Weg!" Laut hörte man das Lachen des Herrn Ministers, dessen Gewissen sich gar nicht bedrängt fühlte bei dem Gedanken an Drenfus, dem er in den Kolonien den qualvollsten aller Hölle-Bratofen bereitet hatte. Der Minister Lebon lachte, daß auch sein schadhafes Auge vor Vergnügen erglänzte. — Lebon ist ein Fetttatort! Er hatte die Theaterausstellung gesehen, und dieselben zierlichen kleinen Gebäude aus Holz und Kappe dienten später als Dekoration des Bazars der Rue Jean Goujon, bei dessen Bände so viele edle Frauen ihr Leben liehen.

Joseph Eislöcher.

hatte gefunden. Tongo Jababu ist sogar selbst Mitglied des Bunds geworden. Das hat auch Jan Hofmeyr zustande gebracht. Niemand, der die Lage der Dinge in der Kapkolonie kennt, wird überrascht sein von der jüngsten Haltung des Premierministers Schreiner. Es kann nicht genug betont werden, daß die Thätigkeit des Afrikanerbundes auf die Lösung des Verhältnisses des Kaplandes zum britischen Reich gerichtet ist. Es ist die Absicht der Führer des Bunds, die Kapkolonie zu einem Theil einer großen südafrikanischen Republik zu machen, in der das holländische Element das herrschende sein soll. Wenn die Gedanken Hofmeyr's und Schreiner's verwirklicht würden, so würde ganz Südafrika für uns Engländer verloren sein. Aber ich bin überzeugt, daß Jan Hofmeyr nicht den Krieg wünscht, da das das Ende seiner politischen Laufbahn bedeuten würde. Er wird daher vernünftlich Alles thun, was zum Auffinden einer friedlichen Lösung der Frage beitragen kann."

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

Der Wasserleitungsdirektor gegen den Oberphosphus. In seinem Bericht über die Wirksamkeit der hauptstädtlichen Wasserwerke im Monate Juni bekämpft der Wasserwerksdirektor die Behauptung des Oberphosphus, wonach das aus den künstlichen Filtern bei der Margarethenbrücke gelieferte Wasser die Schuld an der Verbreitung der Typhuserkrankungen trage. Die im Juni gelieferten Wassermengen werden folgendermaßen verzeichnet: Die Budapest'schen Wasserwerke lieferten 4.169.661 Kubikmeter filtrirtes Wasser gegen 3.794.908 Kubikmeter im Juni 1898, und am linken Ufer zu gewerblichen Zwecken 328.444 Kubikmeter unfiltrirtes Wasser gegen 537.333 Kubikmeter im entsprechenden Zeitraume des Vorjahres. Ueber das gelieferte Wasser gab der Oberphosphus folgendes Gutachten ab: "Das Wasserleitungswasser war im Monate Juni in chemischer und bakteriologischer Beziehung gut." Nach Ausführung der Betriebsdetails erklärt die Wasserleitungsdirektion Folgendes:

Der Bericht des Oberphosphus, wonach die Zahl der Typhuserkrankungen im Monate Juni bedeutend abgenommen habe und diese günstige Wendung eine Folge der am 9. Mai erfolgten Anschließung der künstlichen Filter an der Margarethenbrücke sei, ist unrichtig. Die Statistik der Typhuserkrankungen und der aus den bezeichneten Filtern gelieferten Wassermengen ist folgende: Es wurden dem Wasserleitungswasser im Januar 1897 Prozent aus den Margarethenfiltern beigegeben und es gab 151 Typhuserkrankungen; im Februar gab es bei 16,7 Prozent 132, im März bei 18,4 Prozent 116, im April bei 12,8 Prozent 91, im Mai bei 2,5 Prozent 62 und im Juni bei 0 Prozent aus den Filtern bei der Margarethenbrücke beigegebenen Wassers 39 Typhuserkrankungen. Im September wurden 77 Prozent dieses Wassers beigegeben und es kamen 113 Erkrankungen vor; im Oktober mengte man 98 Prozent dieses Wassers bei und es kamen nur 95 Typhusfälle vor; trotz der größeren Beimengung des für typhuserregend verschienenen Wassers vermindernden sich die Erkrankungen um 16 Prozent. Es ist daher unrichtig, wenn die Typhuserkrankungen mit dem in Rede stehenden Wasserwerke in Verbindung gebracht werden und ist die vom Oberphosphus aufgestellte Hypothese vollkommen unhaltbar.

Lebensmittel in Branntweinschänken. Der Verein der Liqueur- und Spiritiosenfabrikanten und Branntweinschänker schritt beim hauptstädtischen Magistrat um die Genehmigung ein, daß in den Branntweinschänken kalte Speisen, Brod, Thee und Sodawasser sollen verabreicht werden dürfen. Die Oberstadthauptmannschaft, an welche dieses Gesuch geleitet wurde, gab folgendes Gutachten ab: In den Branntweinschänken halten sich Leute aus den untersten Volksschichten, Alkoholisten und arbeitsscheue Individuen auf. Unter den jetzigen Verhältnissen ist ein längerer Aufenthalt in diesen Lokalitäten unmöglich. Wenn aber der Magistrat den Verkauf von Lebensmitteln in den Branntweinschänken gestatten würde, dann würden diese in Wirtschaften umgestaltet und der Sammelpunkt der zweifelhaftesten Existenzen bilden. Die Bitte wäre daher aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit abzuschlägig zu beschreiben.

Besichtigung der Budapest'schen Markthallen. Die Stadt Rólin entsendete eine Kommission zur Besichtigung und zum Studium der Budapest'schen Markthallen.

Die Schweineschlachthaus-Kommission entsendete zur Ueberprüfung der bezüglich der Kanalisierungs-, Pfasterungs- und Betonierungsarbeiten im Schlachthause eingelassenen Dferke ein enges Komitee. — Zur Ableitung des für den Bau des Schlachthauses hinderlichen Grundwassers wurden 12.533 fl. votirt. — Die Trasse der von der Straßenbahnlinie auf der Sorokfärerstraße nach dem Schweineschlachthause abzweigenden Tramwaylinie wurde in der Weise festgestellt, daß der Endpunkt gerade vor dem Thore dieses Schlachthauses sich befinden würde.

Kontrolle der Arbeiter-Fachvereine. Der Minister des Innern hat den hauptstädtischen Magistrat angewiesen, die Arbeiter-Fachvereine in der Hauptstadt durch die Bezirksvorstellungen kontrolliren zu lassen. Auf Grund dieses Erlasses hielten die Bezirksvorstellungen in 39 Fachvereinen Nachschau und überprüften dajelbst die Kassenbücher. Diese wurden überall in aröbster Ordnung befunden, und erstattete der hauptstädtische

Magistrat von dem Ergebnis dem Minister eingehenden Bericht.

Aus der Konstantin Köff-Stiftung für Diensthente beiderlei Geschlechts stehen für heuer 1899 fl. zur Verfügung. Die Hälfte dieses Betrages erhalten solche Institute und Vereine, welche sich mit der Ausbildung von Diensthenten befassen, und die andere Hälfte wird in Prämien zu 50 fl. an solche Diensthente vertheilt, welche über zehn Jahre auf einem Plage dienten. Die Konfursausloosung erfolgt demnächst, da diese Prämien am Sterbetage des Stiffters, d. i. am 25. September, vertheilt werden müssen.

Telephon-Centralamtspalais. Ueber Ansuchen der Telephondirektion wurde von der Stadtbehörde die Vereinigung der für den Bau des Telephon-Centralamtspalais bestimmten vier Hausstellen: Or. Felbgasse Nr. 54 und 56 und Schiffmannsgasse Nr. 33 und 35, in einen Grundkomplex bewilligt. Dieser ganze Komplex hat 703 Quadratklaster Flächenraum.

Ergänzung der Budapest'schen Wasserwerke. Der Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses bezüglich des fortsetzungswerte vorzunehmenden Ausbaues der linksufrigen Wasserwerke mit dem Kostenaufwande von 395.000 fl. erhielt die ministerielle Genehmigung.

Steuerebemessung. Morgen, Donnerstag, den 20. d., gelangen vor den Steuerebemessungskommissionen die Erwerbsteuer III. Klasse folgender Grundbuch-Hausnummern zur Verhandlung: Im III. Bezirk die Nummer 1276 bis 1373; im IV. Bezirk die Nummer 611 bis 616; im V./a Bezirk die Nummer 811 bis 823; im V./b Bezirk die Nummer 1430 bis 1452; im VI./a Bezirk die Nummer 3951 bis 3960; im VI./b Bezirk die Nummer 3454 bis 3459; im VII./a Bezirk die Nummer 5251 bis 5252 und die Vorgeladenen; im VIII./a Bezirk die Nummer 6167 bis 6179; im IX. Bezirk die Nummer 9382 bis 9412.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Der Kapitalist (Förderung des Kleingewerbes etc.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest'scher Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlerverkehr, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die "Feuilleton-Zeitung" (Seiner braunen Majestät Hohezeit, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Die Verschollenen"), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, "Kleiner Anzeiger" und Inzerate.

Wetterbericht. Das Wetter war heute mehrförmig bewölkt, nach 1 Uhr Mittags ging ein heftiges Gewitter nieder: das Temperaturmaximum betrug 21 Gr. R., der Barometerstand 761 Mm. In Europa ist es stellenweise regnerisch. In Ungarn gab es lokale Regenfälle und Gewitter, die Temperatur ist bei Tag warm, bei Nacht verhältnismäßig kühl. Es ist vorläufig keine Aenderung der Witterungsverhältnisse zu erwarten.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird morgen, Donnerstag, mit ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth Gmunden verlassen, um sich nach Brüssel zum Besuche ihrer Eltern zu begeben. Der Aufenthalt der Kronprinzessin-Witwe und ihrer Tochter in Brüssel, beziehungsweise Laeken ist für einige Wochen in Aussicht genommen. Von Brüssel wird Kronprinzessin-Witwe Stephanie nach England reisen und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich der Königin Victoria einen Besuch abstatten, während Erzherzogin Elisabeth noch bei ihren königlichen Großeltern verbleiben wird, bis die Kronprinzessin-Witwe aus England nach Brüssel zurückgekehrt sein wird. Hierauf wird Kronprinzessin-Witwe Stephanie zu mehrwöchentlicher Kur sich nach Schwalbach begeben, wobei sie Erzherzogin Elisabeth begleiten dürfte.

Weibsbischof Johann Rogall †. Heute starb in Großwardein der Weibsbischof und Kapitel-Großpropst Johann Rogall, Ritter des Eisernen Kronens- und des Leopolds-Ordens, im Alter von 79 Jahren. Vor vier Monaten wurde Rogall von einem heftigen Asthma befallen, welches den alten Mann bis an sein Lebensende peinigte. Gestern wurde der Greis mit der letzten Delung versehen, und heute Früh konnte er noch im Lehnstuhl sitzend Besuche empfangen. Mit dem Domherrn Fetter unterhielt sich Rogall noch in voller geistiger Frische, doch kaum hatte sich dieser Besucher entfernt, erlitt Rogall einen heftigen Anfall und mußte zu Bett gebracht werden. Es wurde rasch der Bischof Winkelherberger, welcher dem Sterbenden den letzten Segen erteilte; auch Aerzte waren sofort zur Hand, diese aber konnten nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren. Ueber den nunmehr Verbliebenen liegen folgende biographische Daten vor:

Johann Rogall wurde am 24. Juni 1820 in Raab geboren; seine Studien begann er in Raab, er hörte dann in Tirmau Philosophie und an der Pester Universität Theologie. Am 15. Juli 1843 wurde er zum Priester geweiht. 1845 wurde er Direktor des Pester Centralseminars, war von 1849 bis 1852 Prediger an

wird." Die ochen wird, t und Auf- se mitis- olitische öder's Rolle ath ist nicht haben die ien Einfluß. er Lieber- hatische des in Deutich- ionale entlie- Liebermann sagt, „augen- te angekom- Der deutsche berbefragt des inger gewor- der Männer, arbeitet und Die ältesten n. Die plans ist in s wäre gerade sind Stodum- sein Grund, weisen. Auf Fluth folgt en uns nur die Ursachen big zu er- ssernde Hand e r m a n i a“ um die anti- Liebermann, sonst Selbst- icht gehören, n unaufhalt- Gedankens“ e Punkt“ er- er „Welt am nenberg den er Eisyphus-“ zu über- die Mahnung on movero“ n ihrer wohl- ter Boffe ist itung des 22. Juni die ischen Univer- iten in einer erworben; es auch gegen- Darauf haben chpreussischen harfen Erklä- nur den Nach- s eine völlig he vor Augen engem Wider- Hochschulen schloß, welche vorhergegan- anze deutsche esse begleitet ertungen, die ist sind. Auge Lebon's kann, Gott wie geborfen en. Velleicht ge. Aber er ohne Brillen ern vorstellte. ungen Jahren Barthou, die ens als Mein- deten. Lebon schen einmal sich dann als mer vor dem and sich Lebon m sämtliche isten. (Meline irtschaftlicher enigstens auch enigste Minister ung. Zu jener en Industrie- aterausstellung wurde. Man der Tropen, her Ausstellung abe; doch es ed in Paris e: Alle, die seiner Aufgabe Von allen der Einzige,

der Universitätskirche und Seminarfakultät. Im Jahre 1853 zum Direktor des Augustinums in Wien und zum Hofkaplan ernannt, wurde er 1857 Domherr von Großwardein und Direktor des Großwardeiner Seminars. Nogall wurde 1863 Titularabt, 1873 Erzbischof und Ritter des Leopold-Ordens, 1878 päpstlicher Prälat und wurde 1880 zum Bischof geweiht. Im Jahre 1892 feierte er sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum und 1893 las er seine goldene Messe. Er gründete das St. Vinzenz-Institut, in welchem hundert Kinder versorgt werden. Von seinen literarischen Werken sind hervorzuheben „Szentek tudománya“, „Kalauz“, „A keresztény vilézek paizsa“, „Magyar nagy Officium“, „Epiletos könyvtár“, „Lilomszálak“, „Napraközlök“, „A keresztény hitrendszer“ u. v. a. Bischof Nogall erweist sich als Kirchenhistoriker hohen Ansehens; er war Mitglied der Szilgetyi-Gesellschaft und Ehrenbürger der Stadt Großwardein.

Nogall, der bei seiner asketischen Lebensweise Hunderttausende zu wohlthätigen Zwecken verausgabte, erfreute sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit; sein Hintritt rief allgemeine Theilnahme hervor. Das Leichenbegängnis wird Freitag Vormittags mit großem kirchlichen Pompe stattfinden.

**Der serbische Ministerpräsident in Budapest.** Der serbische Ministerpräsident Dr. Vlado Gyorogvics, der sich bekanntlich vor vier Wochen zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben hat, ist heute um 1 Uhr 45 Minuten auf der Rückreise nach Belgrad in Budapest (Ostbahnhof) eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der Budapestser serbische Generalkonsul Georg Barlovacs und der Konsulatssekretär Dr. M. Arer eingefunden. Nach eingenommenem Diner setzte der Minister die Fahrt nach Belgrad fort, wo er um 10 Uhr Nachts eintrifft. Am Bahnhof wird der Assistentenchef von den Ministern begrüßt werden, und noch heute Nachts beim König Alexander und beim Oberkommandanten Milana seine Aufwartung machen.

**Personalnachrichten.** Gestern Abends 7 Uhr ist, wie aus Marasch telegraphirt wird, daselbst der Erzbischof von Kalocsa Georg Csákfa eingetroffen. — Nach neuesten eingelangten Nachrichten sind die Nachrichten über die Erkrankung des Obergespanns Grafen Moriz Esterházy übertrieben. Der Graf befindet sich so wohl, daß er demnächst nach seinen Besitzungen in Westphalen zu reisen gedenkt. — Der Eszékser Bischof Alexander Delleffy, der gegenwärtig zum Kurgebrauch in Karlsbad weilt, hat an die ihm untergebenen Seelsorger einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem derselbe anordnet, daß am 11. September, dem Todestage der Königin Elisabetha, Trauermessen zu halten sind. Bei dieser Gelegenheit sollen die Gläubigen auch aufgefordert werden, zu den Kosten der zum Andenken an die Königin zu erbauenden Kirche „zur ewigen Anbetung“ ihr Scherlein beizutragen.

**Trauerfeier für Königin Elisabeth.** Der Ausschuß des Landes-Frauenbildungsvereins hat bereits im Vorjahre auf Antrag der Präsidentin Gräfin Alexander Teleki beschlossen, in diesem Jahre eine große Gedenkfeier zum Andenken an die verbliebene Königin zu veranstalten. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Sterbetag Ihrer Majestät gerade zur Zeit des Beginnes des Schuljahres fällt, wurde die Gedenkfeier für den 19. November anberaumt und werden zu derselben die Vertreter der Frauenvereine der Hauptstadt und der Provinz eingeladen werden.

**Prinzessin Louise von Koburg.** Aus Dresden erhält das „N. N. Z.“ Mittheilungen über das gegenwärtige Befinden der Prinzessin Louise von Koburg und ihren jetzigen Aufenthaltsort, die Privatheilanstalt „Lindenhof“ bei Coswig, wohin bekanntlich die Prinzessin gebracht wurde, nachdem auf Grund eines eingehenden und von der Wiener medizinischen Fakultät überprüften Gutachtens der Gerichtsärzte über sie die Kuratel wegen „gerichtlich erhobenen Schwachsinnes“ verhängt worden ist.

Man sieht auch die Prinzessin sehr oft in elegantem Zweispänner die Mauerumfriedung bei frühlichem Geplauder mit ihrer Begleitung verlassen, um Ausflüge in die herrliche Umgegend zu machen, wohl bei und da auch mitten im Walde ihre Masthunden zu betreiben. Die im Pavillonstypen gebaute Anstalt, die an der Bahnhofsstation Coswig, 14 Kilometer von Dresden entfernt liegt, bietet schon durch ihre landschaftliche Umgebung — das herrliche Elbthal — mannigfache Anregung. Die größere Hälfte des ersten Stockwerkes hat Prinzessin Louise inne, während im zweiten Stockwerke ihre Begleitung und Dienerschaft untergebracht ist. Der ganze Bodenraum wird eingenommen von zahlreichen Kisten und Koffern, die ihre Toiletten enthalten. Immer noch treffen von ihrem früheren Aufenthaltsort Kisten und Koffer mit Toiletten ein, denn, wie bekannt, gehört der außerordentliche, jetzt durch die Kuratelverhängung sehr stark beschränkte Toilettenkurs zu den Exzentricitäten der Prinzessin. Den kleineren Theil der ersten Etage hat eine Fürstin Dohkowitz, eine freundliche und ruhige Greisin, inne. Mit dieser wie mit einzelnen anderen vornehmen Pflegebefohlenen der Anstalt verkehrt die Prinzessin, wie überhaupt der gesellschaftliche Verkehr im „Lindenhof“ ein sehr reger ist. Prinzessin Louise hat nach wie vor reges Interesse für die Vorgänge in der Außenwelt, hält sich selbst eine Anzahl von Zeitungen und Journalen, unter welchen verschiedene Modeblätter nicht fehlen.

**288,000 Gulden für wohlthätige Zwecke.** Aus Ledenburg wird berichtet: Gestern wurde der größte Wohlthätigkeitsfonds der Stadt, der Paulin Müller-Wohlthätigkeitsfond, in der Höhe von 288,000 fl. seitens der Erben Frau Emilie v. Sándorffy geb. Müller, Frau Paula v. Maravics geb. Müller und Fräulein Irene v. Sándorffy durch den Testamentsvollstrecker Direktor Alfred Schladterer bei der hiesigen Bau- und Bodenkreditbank deponirt. Die Zinsen des Stiftungsfonds werden den Intentionen des Testators, gewesenen Ledenburger Handelskammerpräsidenten von. Rathes Großhändlers weiland Paulin Müller entsprechend zur Unterstützung armer Studirender, zur Erziehung von Kindern und anderen mannigfaltigen wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

**Neuer schwedischer Konsul in Budapest.** Wie „N. C.“ erfährt, wird der langjährige schwedische Konsul Arthur Mitschul seine Stelle demnächst zurücklegen. Als sein Nachfolger wird J. A. Goldberger de Buda genannt.

**Restaurierte Kunstdenkmäler.** Wie aus Fürstlichen berichtet wird, geht Professor Dr. Peter Gerecse, der vom Bischof Samuel Sektény zum Arrangement des dortigen Museums berufen wurde, daran, die einzelnen Theile der fünfzigjährigen Domkirche, welche zur Zeit der türkischen Herrschaft zerstört worden ist, aus den Originalsteinen, welche aufgefunden und gesammelt wurden, von neuem aufzubauen. Seit Jahrzehnten wurden nämlich anlässlich der am Platze der alten Domkirche vorgenommenen Ausgrabungen massenhaft gemauerte Steine gefunden und im Museum aufbewahrt. Diese Meißelarbeiten tragen den Stempel des Stils aus der römischen Zeit und des christlich-römischen Stils aus dem X. Jahrhundert. Professor Dr. Gerecse war auf Grund langjähriger eingehender Studien im Stande, den Entwurf der ehemaligen Kirche bis ins kleinste Detail zusammenzustellen. Die ausgegrabenen Steine hat er — wobei die Meißelarbeiten als Vorfeld dienen — klassifizirt und will nun die einzelnen Theile genau nach dem Original ausführen. Nur eventuell noch fehlende Steine müssen ersetzt werden. Hierzu wird er die Zeichnungen liefern, wodurch jedoch die Originalität dieses Kunstwerkes absolut nicht beeinträchtigt wird. Auf diese Weise will Gerecse den sogenannten Volksaltar errichten, der in der einstigen Kirche gestanden ist und eine Nische in Zellform war, in welcher ehemals das Taufbecken angebracht wurde; ebenso sollen der nördliche und südliche Eingang und der Gang zur unteren Kirche in ursprünglicher Gestalt aufgeführt werden. Dr. Gerecse wollte anfangs die Zusammenstellung dieser Kunstschätze im Museum vornehmen. Um jedoch das ganze Werk mit dem Original in allen Stücken in Einklang zu bringen, wird auf Intervention des Bischofs die Zusammenstellung dieser Steine im Freien ausgeführt werden, und zwar auf einem Terrain, welches bezüglich der Ausdehnung dem Grundriß des Originals entspricht.

**Petöfi-Denktafel.** Das Arrangementskomité für die Feier der halbhunderthährigen Jahresweide des Todes Petöfi's hat neulich die Idee angeregt, all jene Häuser im ganzen Lande, wo Petöfi einst gewohnt, oder längere Zeit zugebracht hat, mit Denktafeln zu bezeichnen. Solche Tafeln würden speziell an Pest, Kolosváros, Szatmár, Debreczin, Mátészalkaer und Kis-Köröser Häusern angebracht werden. Eine Denktafel für die ehemalige Wohnung Petöfi's in Gödöllö wird jetzt hergestellt.

**Der ungarische israelitische Handwerks- und Arbeiterverein** schreibt auf die von ihm bei der Budapestser staatlichen höheren Gewerbeschule errichteten Stipendien von 60 fl. und 120 fl. den Konkurs aus. Als Bewerber können sich solche unbemittelte, das 15. Lebensjahr überschrittene Schüler israelitischer Konfession melden, welche schon Schüler der staatlichen Mittel-Gewerbeschule sind, ferner solche, welche die unteren vier Klassen einer Bürgerschule, eines Gymnasiums oder einer Realschule mit Erfolg absolvirt haben; schließlich alle Jene, welche bei der vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung die nötige Vorbereitung an den Tag legen. Die mit Schul-, Geburts- und Armutszertifikat versehenen Gesuche sind bis 10. September beim Vereinspräsidium (VII., Damjanichgasse Nr. 48) einzubringen.

**Professor Árpád Kerékgyártó,** der seit 1866 als ordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät der Budapestser Universität wirkt, ist im Pensionsstand getreten. Der greise Professor, der im Jahre 1818 das Licht der Welt erblickte, also im Alter von 81 Jahren steht, nahm an dem Pestburger Reichstag 1843/44 als Gehilfe der Pester Delegation theil, war zur Zeit des Freiheitskampfes Gerichtshofsoberrichter, später Rath, verließ nach dem Einzug Hannau's seine Stelle, lebte in der Zeit des Absolutismus nur der Wissenschaft und wurde im Jahre 1866 ordentlicher Professor der historischen Encyklopädie. Auch auf literarischem Gebiete war der gelehrte Professor thätig. In Folge seines vorgerückten Alters mußte Kerékgyártó jetzt von seinem Lehrstuhl scheiden.

**Gegen das Dhrfeigen beim Militär.** Ein Arader Blatt meldet, daß der Kommandant des Temesvárer siebenten Korps, FML. Ludwig Ritter Schwegler v. Bayerheim, an die Abtheilungskommanden einen strengen Befehl erlassen hat, worin unter Hinweis auf die sich in den Garnisonsspitalern häufenden Fälle von Dhrn-erkrankungen unter der Mannschaft das Verfeigen von Dhrfeigen und speziell von Schlägen auf's Dhrstrenaken verboten wird. Der Befehl sei den Offizieren und Unteroffizieren im ganzen Korpsbereich publizirt worden.

**Gastwirth-Kongreß.** Die ungarländischen Gastwirth werden ihren IV. Landeskongreß am 29. August in Großwardein abhalten.

**Neues Notariat.** Auf Grund einer Verordnung des Justizministers wird vom 1. Oktober l. J. in Marasch ein neues kön. Notariat errichtet werden, dessen Wirkungskreis sich auf das Gebiet des Rosenberger Bezirksgerichts erstrecken wird. Das Notariat wird zur Kaschauer Notariatskammer gehören.

**Von der Schwurplatzbrücke.** Die Arbeiten an der Rampe gehen in beschleunigtem Tempo vor. Das Erd- und Steingerölle zwischen der Osner Seite, dem Woksborg und den Hintermauern der schon demolirten Gebäude ist bereits entfernt worden, und jetzt kommt die Abtragung der starken Mauern an die Reihe. Der vordere Theil der einstigen Vergnügungspromenade ist schon ganz verschwunden und nach Entfernung des Steingerölles wird mit den Felsprängungen begonnen. Dann werden sämtliche Häuschen in der Leveges- und Horgonnygasse niedergedrückt, so daß die Umgebung für die Osner Brückenrampe noch in diesem Jahre fertiggestellt sein wird.

**Ernennungen.** Se. Majestät der König hat ernannt: den Buzsáker Bezirksrichter Koloman Sipos zum Bezirksrichter in Teregoza, den Temesvárer Bezirksrichter Ákos Róder zum Bezirksrichter in Alibunar, den Alsó-Kubinier Bezirksrichter József Homma zum Bezirksrichter in Trštena, den Decker Bezirksrichter Franz Almay zum Bezirksanwaltschaftsanwalt in Deák, den Csíkszeredai Bezirksrichter Koloman Bayler zum Bezirksanwaltschaftsanwalt in Csíkereda und den Szabadker Bezirksrichter Dr. Ernst Pulik zum Bezirksanwaltschaftsanwalt in Pancsova. — Der Justizminister hat ernannt: den Nagybányai Rechtspraktikanten Karl Voitner zum Vizepräsidenten des Szatmár-Nemetier Bezirksgerichts, den Beregházi Rechtspraktikanten Johann Sedo zum Vizepräsidenten am Fürstlichen Gerichtshof, den Niregyházi Rechtspraktikanten Géza Kravay zum Vizepräsidenten am Niregyházi Gerichtshof, den Tolajai Advokatenkandidaten Dr. Wolfgang Székely zum Vizepräsidenten am Galanthaer Bezirksgericht, den Eperjeser Dikturisten Karl Kravay und den Báglyseker Dikturisten Karl Csalla zu Hilfsgrundbuchführern am Spolyházi Gerichtshof. Transferrirt wurden: der Vizepräsident des Szatmár-Nemetier Bezirksgerichts Karl Róder zum Szatmár-Nemetier Bezirksgericht und der Eperjeser Bezirksrichter Dr. Deider Rórtvölgyesy definitiv zum Eperjeser königlichen Gerichtshof.

**Ein abgängiger Weingroßhändler.** Der Breßburger Weingroßhändler Guard Weich ist seit etwa 10 Tagen abgängig und sein Stabilissement in Folge dessen gesperrt. Weich hat von Puch aus einen Brief an seine Anverwandten geschrieben, worin er denselben bekannt gibt, daß er einen Selbstmord verübt habe, der aber mißlungen sei. Desolaten pekuniäre Verhältnisse veranlaßten Weich, sich von Breßburg zu entfernen.

**Vom Konsularkorps.** Se. Majestät hat dem Honorarkonsul in Livorno Paul Krüger den Titel eines Generalkonsuls ad personam verliehen, den Honorarkonsul in Buenos-Ayres Nikolaus Mihanoich zum Honorar-Generalkonsul und den Kaufmann in Buenos-Ayres Pedro Mihanoich zum Honorar-Vizekonsul ernannt.

**Studienausflug der Budapestser Selcher.** Anlässlich der in kurzer Zeit erfolgenden Eröffnung der Vorsteherei-Schlachthaus in der Hauptstadt hat die Vorstehung der hiesigen Selchermeister-Korporation eine Exkursion nach Belgrad arrangirt, um das dortige jetzt in Betrieb gesetzte großangelegte Vorsteherei-Schlachthaus in allen Details einer Besichtigung zu unterziehen. In Semlin wurde die aus 34 Mitgliedern bestehende Gesellschaft vom Stabschirurg Nikolaus Lima empfangen, worauf dann in Belgrad unter der Leitung des Sekretärs am Budapestser serbischen Konsulat Milvoj Kofits, der die Ausflügler auf ihrem Weg begleitete, das Schlachthaus in Augenschein genommen wurde. Die Gesellschaft, die heute zurückgekehrt ist, ist voll Lob und Anerkennung für die Zuverlässigkeit der serbischen Behörden.

**Landes-Feuerwehr-Lehrkurs.** Der von der Budapestser freiwilligen Feuerwehr-Korporation arrangirte achte Landes-Feuerwehr-Kurs wurde gestern durch den vom Minister des Innern entsandten Kommissär Madár Buljovszky eröffnet. Zweihundertdreißig Hörer aus allen Landestheilen waren hierzu erschienen. Die Vorträge finden täglich von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Vormittags in der Schule in der Bezeredgasse, die Uebungen von 5 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends statt. Die Befähigungsprüfungen werden am 2. und 3. August abgehalten. Als Vortragende fungiren: Dr. József Szily, Dr. Edmund Balogh,

Militär. Ein  
ndant des  
udwig Ritter  
Abtheilung  
h l erlässt  
in den Gar  
n O h r e n  
nnschaft das  
und speziell  
e n a f e n s  
den Offizieren  
reiche publi  
naarländischen  
kongress am  
halten.  
er Verordnung  
n. In R o c  
iat errichtet  
das Gebiet des  
Das Notariat  
ren.  
Die Arbeiter  
n Tempo von  
zwischen der  
den Hinter  
de ist bereits  
Abtragung der  
vordere Theil  
on ganz ver  
Steingerölles  
onnen. Dann  
Levees- und  
die Umgebung  
diesem Jahre  
der König hat  
Koloman S i  
n Temesvárer  
Bezirksrichter  
inrichter Joseph  
n, den Leiter  
im Reichs-  
schlichter  
malt in Göt-  
nterrichter Dr.  
in Pancsova.  
Magbányar  
um Vizentiar  
en Berechtigter  
zum Vizentiar  
pházar Rechts-  
ntat am Min-  
istaturskandi-  
Vizentiar am  
er Durnitzer  
Durnitzer Karl  
am Prohászger  
Vizentiar des  
Kótai zum  
Gereizter Ge-  
e s s y defini  
händler. Der  
duard We i s h  
n Stabliement  
von B u c h s  
er geschrieben,  
dass er einen  
ber misslungen  
e veranlassten,  
heit hat dem  
er den Titel  
hen, den Hono-  
h a n o v i c h  
Kaufmann in  
zum Honorar-  
fter Zescher.  
en Eröffnung  
er Hauptstadt  
lcher meist  
kursion  
s dortige fest  
Vorsteher  
schäftigung zu  
s 34 Mitglie-  
Stabschirurg  
auf dann in  
ars am Buda-  
fics, der  
begleitete, das  
en wurde. Die  
ist voll Lob  
heit der ser-  
s. Der von  
er-Korporation  
e u e r e h r  
rd den rom-  
umissar Madár  
thig Hörer aus  
schienen. Die  
üb bis 10 Uhr  
erdgasse, die  
7 Uhr Abends  
en am 2. und  
de jüngeren;  
D a l o g h,

die Adjutanten Konstantin Breuer und Bela Markusovich, ferner Franz Szidani, Stephan Köhler, Géza Kálmán, Ludwig Heczkó und Bela Tomcsányi. Die Hörer des Kurzes haben sich schon gestern an den Rettungsaktionen beim Brande im Westbahnhof theiligt.

**\* Der Unfall der deutschen Kaiserin.** Man telegraphirt aus Berchtesgaden: Der gestrige Unfall der deutschen Kaiserin ereignete sich auf dem Waldwege zwischen der Eisapelle und San Bartholomä. Die Kaiserin glitt auf einem den Fußweg deckenden nassen Brett aus und kam zu Fall, ging aber trotz starker Schmerzen eine kurze Strecke. Auf einem inzwischen herbeigeholten Stuhle wurde die Kaiserin weitergetragen und kehrte dann in einem Boot und hierauf zu Wagen nach Berchtesgaden zurück. Die Nacht verlief befriedigend. Die Schmerzen wurden nach Anlegung eines Verbandes gerindert. Die Schwellung am verletzten rechten Unterschenkel ist mäßig, erfordert jedoch die Anwendung einer Eisblase. Die Verletzung dürfte voraussichtlich eine längere Ruhelage bedingen.

**\* Renovierungsarbeiten an der Universität.** In Hinblick auf den Umstand, daß die innere Einrichtung der Universität, wie zum Beispiel die Bänke, theils durch die Zeit, theils durch Beschädigungen stark hergenommen ist, hat der Senat nach langem Hinausschieben endlich beschlossen, die Lehrsäle renoviren zu lassen. Die Lokalitäten der Quästur werden demolirt und neue Lokalitäten aufgebaut. Auch äußerlich wird die Universität einer Aenderung unterzogen, um das alte Gebäude mit dem daneben erbauten neuen Universitätsgebäude in Einklang zu bringen.

**\* Zum Brand im Westbahnhof.** Heute fand im gestern niedergebrannten Materialmagazin des Westbahnhofs die feuerpolizeiliche Untersuchung statt. Mitglieder der behördlichen Kommission waren Feuerwehr-Oberkommandant Stanislaus Szerebóvich, Bezirksvorsteher Joseph Mátra, Polizeikonzipist Béla Násády, Ingenieur Ludwig Szilágyi und Rauchfangkehrermeister Alexander Jánza. Auf Grund der Lokalangenscheinnahme und der Zeugenaussagen konnte die Entstehungsurache des Feuers nicht zweifellos konstatiert werden, doch scheint die Annahme gerechtfertigt, daß sich die im Magazin aufgestapelten Bergvorräthe von selbst entzündet haben und daher Niemand für das Brandunglück zur Verantwortung gezogen werden könne. Der Schaden beträgt am Gebäude 15,000 fl. und an Materialien 30,000 fl. Für den Wiederaufbau des Magazins sind unbedingt zu erfüllende feuerpolizeiliche Vorschriften erbracht worden.

**\* Eine gefundene Wirtkarte.** Heute Vormittags fand ein Koutabler auf der Diner Seite der Franz Joseph-Brücke eine auf den Namen „Osváth János“ lautende Wirtkarte, auf der folgende Zeilen zu lesen sind: „Wer diese Wirtkarte findet, soll sie der Polizei übergeben, weil ich einen Selbstmord begehen will. Ich bitte auch um Publikation dieser Zeilen in den Zeitungen, damit mein Vater von ihnen Kenntniß erhalte. Budapest, 15./VII. János.“ Die Polizei hält die Sache für einen dummen Spaß, recherirt aber trotzdem nach dem Schreiber der Zeilen.

**\* Attentat.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Gegen den Abgeordneten Macola, welcher, seitdem er Cavallotti im Duell erschossen, von den Radikalen verfolgt wird, schleuderte heute ein unbekanntes Individuum in Beltra eine kleine Bombe, welche zu den Füßen Macola's explodirte, ohne ihn zu verletzen.

**\* Zur Lohnbewegung der Tischlergehilfen.** In folgenden Werkstätten haben die Arbeitgeber die Forderungen der Gehilfen, 9/11stündige Arbeitszeit und zehnprozentige Lohnverhöhung, bewilligt: Vincenz Teschauer (140 Gehilfen), Karl Scheibl (80), Rudolf Müller (50), S. Lemberger u. Söhne (70), Göczmann u. Kleiner (30), M. Maiböhm (30), Karl Schwarz (20), Alois Horváth (30), Alois Hegermann (17) und Reigner (18). Heute Nachmittags hatten auch die in der Joseph Ruzénischen Werkstätte seit Montag Früh in den Ströte gestandenen 50 Tischlergehilfen die Arbeit wieder aufgenommen, da der Arbeitgeber die Forderungen der Gehilfen bewilligt hatte. Die Arbeit ruht noch in drei Werkstätten, die 93 Gehilfen beschäftigen. Bei 9/11stündiger Arbeitszeit arbeiten heute bereits 1075 Tischlergehilfen.

**\* Demonstrationsversammlung.** Die sozialdemokratische Parteileitung hat für morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, aus Anlaß der für Sonntag in den verschiedenen Provinzstädten einberufenen, jedoch von den dortigen Behörden verbotenen Versammlungen, eine Protestversammlung einberufen, welche in den in der Stammelgasse Nr. 77 befindlichen Gartenlokalitäten stattfinden wird. Auf der Tagesordnung steht: „Die Politik der Gewaltthätigkeit“. Der unter den sozialistisch gesinnten Arbeitern zur Vertheilung gelangte Aufruf lautet: „Genossen! Unter nichtslagenden Umständen wurden seitens der Provinzbehörden die für Sonntag angekündigten Versammlungen verboten. Dem gegenüber müssen wir laut und ausdrucksvoll protestiren. Arbeiter, seid Alle pünktlich an Ort und Stelle! Wir müssen die Maske abreißen von der Gerechtigkeit, Recht und Gerechtigkeit ver-

gewaltigenen Politik. Findet Euch zahlreich ein, wir wollen sehen, ob man auch mag, unsere Versammlung behördlicherseits zu verbieten.“ Tausende dieser Exemplare wurden im Laufe des heutigen Abends auf der Straße vertheilt.

**\* Von der Klausenburger Universität.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat die Habilitation des Dr. Felix Somló als Privatdozenten der Rechtsphilosophie an der Klausenburger Universität bestätigt.

**\* Eine Räuberbande.** Vier Szegediner arbeitsscheue Individuen: der Schmiedgehilfe Anton Tóth, der Buchdrucker Béla Mezei, der Schuhmacher Joseph Pulai und der Pseifenschneider Samuel Schönberger beschloßen dieser Tage, in Ermangelung einer besseren Beschäftigung eine Räuberbande zu organisiren. Die nöthigen Vorstudien zu dieser nicht ganz ungefährlichen Beschäftigung hatten die vier Gesellen bereits vor längerer Zeit in verschiedenen Straßhäusern gemacht. In gemeinsamem Kriegsrathe der vier „Raubos“ wurde als erste That ein Einbruch und Raub beim Kaufmann Samuel Lampa in Döröskanizsa beschloßen. Der Versuch mißlang, was die sauberen Bögel nicht abhielt, in der Nacht des darauffolgenden Tages die Inhaberin eines Vergnügungslokals, Elisabeth Ruzsi, zu überfallen und vollständig auszurauben. Auf Grund der erstatteten Anzeige wurden die Mitglieder der Bande in Szeged in ausgedehnt und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

**\* Neue Telegraphenämter.** Die Budapest Post- und Telegraphen-Direktion veröffentlicht, daß am Plitvicaer Postamt ein Telegraphenamt eingerichtet wurde und daß die im Bihar Komitat befindlichen Eisenbahn-Telegraphenämter auf den Bahnhöfen: Erdőgyorok, Fekete-Vátor, Hollód, Silye, Mesterék, Olán, Sarkad, Kerekeztur, Tenke und Kőtegyán zur Entgegennahme von staatlichen und Privattelegrammen ermächtigt wurden. Am Vecsés Postamt (Komitat Pest-Bilis-Solt) wurde ein Telegraphenamt eingerichtet, welches auch Telegramme entgegennehmen wird.

**\* Selbstmord eines Professors.** Aus Linz wird telegraphisch berichtet: Montag Mittags ist der 36jährige Professor Gerhard Pisk aus Prag in den Trause hinausgerudert, entledigte sich im Boote seines Rockes, des Gilet, der Halsbinde und des Kragens, band sich an Händen und Füßen und sprang in den See. In einem zurückgelassenen Schreiben, worin er seine lehtwilligen Anordnungen trifft, gibt er unglückliche Liebe zu einem sechzehnjährigen Mädchen als Motiv des Selbstmordes an. Der Leichnam Pisk's ist bisher noch nicht gefunden worden. (In Prag ist ein Professor Namens Gerhard Pisk nicht bekannt.)

**\* Gräberfund.** In der Klausenburger evang.-reform. Kirche wurden anlässlich der Bormahme von Renovierungsarbeiten seltene und kostbare Kunstschätze aufgefunden. Eben hielt man beim Tünchen der Mauern, als unter einer Leiter das Pflaster der Kirche einstürzte, worauf unter Leitung des Seelforgers Herepe eine Untersuchung der Höhlung vorgenommen wurde. Es zeigte sich, daß dieselbe in eine Gruft führt, welche mehrere Särge und Gebeine enthält. Ein Sara, welcher aus dem Jahre 1644 stammt, birgt die Leberreste der Gräfin Susanne Székely, ein anderer die des Generals Grafen Johann Mhédén, ein dritter die des Grafen Joseph Mhédén. Auch mehrere auf silbernen Tafeln gravirte Verse in ungarischer Sprache, die sich auf einzelne Mitglieder der gräflichen Familie Székely beziehen, ferner einige noch wohl erhaltene kostbare Stücke des Galatkeides des Generals Johann Mhédén sind vorgefunden worden. Einzelne Stücke werden der Familie übergeben, während die Objekte von kunsthistorischem Interesse im Klausenburger Reliquienmuseum untergebracht werden.

**\* Polizeinacht.** Heute Nacht wurde in das Geschäftslokale des Juweliers N. Reumer, Barosgasse Nr. 83, eingebrochen. Die unbekannteren Thäter entwendeten Gold- und Silberarbeiten, Uhrengehänge und Ringe im Gesamtwerte von 400 fl. — Heute Nacht veranstaltete die Polizei auf dem Gebiete des siebenten Bezirks eine Razzia. In verschiedenen Brauereiwirtschaften wurden insgesamt 134 Personen wegen Weidlichkeit angehalten. 58 wurden in das Schubhaus abgeführt, 76 wurden angefordert, sich Obdach und Arbeit zu verschaffen. — Der Advokaturkandidat Dr. Johann Melocco erstattete heute Morgens bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihm Béla Lakó-Virág ein Motor-Tricycle im Werthe von 340 fl. herausgelockt habe. Wahrscheinlich hat der saubere Bögel das Fahrrad verlehrt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. Lagó ist vorderhand unzufindbar.

**\* Sanitäts-Anzeige.** Anzeig des hauptstädtlichen Cheypphats über den Gesundheitszustand vom 19. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 20, und zwar: an Typhus — 1, Malaria — 1, Variolois — 1, Scharlach 3, Masern 5, Diphtheritis 1, Group 3, Dsenterie — 1, Keuchhusten 1, Influenza 1, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma 2, Dren-denentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Krampfanfall — im Krankenhaus 1865, im Johanneshospital 632. — Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 27, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

**\* Todesursachen:** Gehirn- und Nervenkrank-

heiten 1, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 6, Circulationskrankheiten —, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Scharlach —, Malaria —, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Dsenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf —, Dren-denentzündung —, Gebirnentzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 3.

**Unterrichtsminister Wlassics an Moriz Jókai.**  
— Zur Petöfi-Feier. —

Aus Anlaß der Petöfi-Feier hat Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics an Moriz Jókai, als Präsidenten der Petöfi-Gesellschaft, folgenden Brief gerichtet:

Hochgeborener Herr Präsident!

Ich bin vollkommen durchdrungen von der großen Bedeutung jener Zeiten, die Sie im Namen der Petöfi-Gesellschaft aus Anlaß der am letzten Tage dieses Monats stattfindenden feierlichen Begehung der fünfzigjährigen Jahreswende des spurlosen Verschwindens Alexander Petöfi's an mich zu richten belieben.

Wie ich dies bereits dieser Tage in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses zu erörtern Gelegenheit hatte, halte ich die Ehrgung des großen Dichters der Nation für meine patriotische Pflicht, und finde es auch meinerseits für nothwendig, daß die Kundgebung dieser Ehrgung im Verhältnisse stehe zu dem unermeßlichen Reichthum jener Schätze, die aus dem literarischen Wirken Alexander Petöfi's für unsere vaterländische Kultur resultirten.

Insofern mein gegenwärtig geschwächter Gesundheitszustand es dann zulassen würde, werde ich mit Freude und Begeisterung an der Feier theilnehmen; für den Fall aber, daß dies in Folge der Umstände unmöglich sein sollte, habe ich den Herrn Staatssekretär Michael Fejérváry damit beauftragt, in Vertretung der Regierung an der Feier theilzunehmen und im Namen der Regierung, wie auch in dem meinigen das Denkmahl zu bekränzen.

Was den Plan betrifft, ein „Petöfi-Haus“ zu errichten und in diesem Palast von Petöfi und unseren anderen großen Dichtern herrührende Reliquien zu sammeln und zu bewahren, anerkenne ich dessen patriotischen und kulturellen Werth und werde bereitwillig dazu beitragen, daß dieser schöne Gedanke nach reiflicher Erwägung und entsprechender Vorbereitung nach Möglichkeit verwirklicht werde. Ich werde an den diesbezüglich zu unternehmenden Verhandlungen bereitwillig theilnehmen und ich ersuche schon gleichzeitig mit diesen Zeilen den Hauptstädter Petöfi-Gesellschaft um die Anweisung und Ueberlassung eines Grundes für das „Petöfi-Haus“ ansuchen sollte, die Verwirklichung des Planes mit gewohnter Opferwilligkeit fördern möge.

Alle Bemühungen, ja selbst Opfer, die sich auf die pietätvolle Bewahrung des Andenkens an die Geistesriesen der Nation beziehen, tragen reichliche Zinsen an der Kräftigung des patriotischen Geistes und im wirksamen Wachsthum der Gefühle der Zusammengehörigkeit und der Begeisterung an den großen Vorbildern. Darum danke ich der unter der Leitung Ew. Hochgeborenen stehenden literarischen Gesellschaft, daß sie so freundlich war, diese Feier mit so lobenswerthem Eifer vorzubereiten.

Budapest, 13. Juli 1899.

Wlassics m. p.

Moriz Jókai antwortete im Namen der Petöfi-Gesellschaft mit folgendem Schreiben:

„Ew. Erzellenz!

Der an mich gerichtete, ewig werthvolle Brief Ew. Erzellenz erfüllt die Herzen aller Ungarn, aller Dichter und aller Anhänger der Freiheit mit Freude. In diesem Briefe sieht der Ungar sein Vaterland, der Dichter seine Ideale, der Anhänger der Freiheit seine Welt verherlicht. Diese Ideale leuchten und diese Worte besitzen die Kraft von Thaten. Der ansehnliche Brief Ew. Erzellenz wird in der ganzen Nation begeistert Widerhall erwecken und alle Arbeiter der Literatur werden ihn wie ein Heilspatent unter ihren Reliquien bewahren.

Empfangen Ew. Erzellenz von Seite der Petöfi-Gesellschaft, in deren Namen ich als ihr Präsident spreche, gleichzeitig aber auch im Namen aller ungarländischen Schriftsteller, Dichter, Gelehrten und aller Geistesarbeiter, in deren Namen ich als ihr ältester Kollege sprechen kann, aus der Tiefe unserer Herzen unseren aufrichtigsten Dank. Wir Alle, in einer Aikastreihe stehend mit den Brigaden der Künstler und Pädagogen, betrachten Ew. Erzellenz als Oberbefehlshaber unserer nationalen Kultur.

Gott schüze und die Nation verwirkliche die auf die Zukunft unseres Vaterlands segensreich wirkenden, schöpferischen Bestrebungen Ew. Erzellenz; die späteren Generationen mögen mit Ihrem Namen eine neue Epoche ehren.

Mit dem Ausdruck aufrichtigster Werthschätzung bin ich Ew. Erzellenz u. s. w.

Dr. Moriz Jókai m. p.,  
Präsident der Petöfi-Gesellschaft“

Sport.

Nennen auf der Puszta Szent-Juan. Man telegraphirt uns aus Stuhlweissenburg: Das Offizierskorps der Honved-Kavallerie-Division und der f. u. k. reitenden Batterie Nr. 2 arrangirte heute Nachmittags auf der Puszta von Szent-Juan...

Die Resultate der einzelnen Nennen waren folgende:

- 1. „Steeplechase.“ (Distanz 4000 Meter.) „Moylanc“ (Reiter Mittmeister Palfi) wurde Erster. — 2. „Sagdrennen.“ (Für Husaren, Distanz 3500 Meter.) Der erste Preis wurde von einem Offizier des 4. Regiments gewonnen. — 3. „Steeplechase.“ (Distanz 4000 Meter.) Den ersten Preis holte sich Lieutenant Sandl auf der Stute „Victoria“...

Die prachtvollen Preise wurden nach Schluss der Nennen vom Erzherzog Joseph zur Vertheilung gebracht. Abends veranstaltete Graf Zichy zu Ehren des Erzherzogs ein Banket.

Ungarisches Bicycle-Derby. Die Sportfreize des ganzen Landes sehen dem am 30. d. vom „Hauptstädtischen Bicycleclub“ auf der hiesigen Millenniumsfahrt zu arrangirenden Bicycle-Derby mit großer Spannung entgegen. Da an diesem Wettsfahren nur solche Radfahrer teilnehmen können, die schon ein Meisterschafts- oder Hauptfahren gewonnen, wird dieses Derby die Entscheidung bringen über die Meisterschaft von Ungarn. Der Sieger erhält den Titel Derby-Sieger und das blaue Derbyband. In diesem Wettsfahren wird auch — ebenfalls eine Neuheit — ein Hundswanzig-Kilometer-Handicap zur Austragung gelangen. „Mündig“ — lahm. Eine sensationelle Nachricht kommt aus Uag. Der unglückliche Derbyfavorit vom Jahre 1898, Graf Elemér Vattsbányi's „Mündig“, ist deart niedergebrosen, daß er aus dem Training genommen werden mußte.

Lawn Tennis-Turnier. Die Regattariede des ungarischen Athletenklubs veranstaltet morgen auf ihrer am Donauufer gelegenen Anlage ein Lawn Tennis-Turnier. An demselben werden sich die besten hauptstädtischen Spieler betheiligen. Die Sieger erhalten werthvolle Preise.

Theater, Kunst und Literatur.

Unter den zehn Statuen, welche S. C. Majestät der Hauptstadt zum Geschenk macht, befindet sich auch eine des Fürsten von Stebenbürgen Stephan Bocskai. Dieselbe wird jetzt im Atelier des Bildhauers Barnabas Holló ausgeführt. Sie stellt den Fürsten lebend dar, während ihm ein Sattler Held mit gezieltem Schwert Treue gelobt. Die Statue wird ein Rondeau der Andrássystrasse zieren.

Im Stettiner „Bellevue-Theater“ absolvirte der berühmte Schauspieler Joseph Kainz dieser Tage ein kurzes Gastspiel. Als seine Partnerin trat Fräulein Steinschreiber, eine Budapesterin, in dem Schauspiel „Die Nidin von Toledo“ auf und erntete, wie wir in Stettiner Blättern lesen, als Nachb der ihr treu gebliebenen, feuriges Spiel den ungetheilten Beifall des Publikums.

Offener Sprechsaal. \*)

„THE MUTUAL“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York. Gegründet 1842.

Rein gegenseitig. Keine Aktionäre.

Fixe Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Gewährleistungsfonds am 31. Dezem- ber 1898 Francs 1.437.913.602.00

Laistenfreie Gewinn-Reserve am 31. Dezember 1898 218.853.288.50

Barabwobenden an Polizienhaber 11.502.590.67

Gesamteinnehmungen im Jahre 1898 285.008.442.84

Auszahlungen an Polizienhaber 128.246.939.64

In Kraft befindliche Polizien 5.034.777.190.62

Die neuen Polizien der Gesellschaft sichern nach dreijährigem Bestande gänzlich Unverfallbarkeit, unerreicht hohe Darlehen und andere außerordentliche Begünstigungen. Mit Prospekt und näheren Aufschlüssen dient bereitwilligst die

General-Direktion für Ungarn u. die Levante Budapest, IV., Károly-Körut 26.

Respektable Vertreter finden Anstellung.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Guber Quell Eisen-Arsen-Wasser gegen Blutmuth, Nerven- und Hautkrankheiten etc. Su haben in allen Mineralwasseranstalten, Apotheken und Drogerien. Mattoni & Wille, Budapest.

Zweiter Aufruf!

1000 Kronen ärztliches Honorar

zähle ich Demjenigen Arzt oder Professor (es kann auch ein nicht promovierter sein), sei derselbe ein Ugar oder Ausländer, der den mir von ca. 50 Nerzten und Professoren des In- und Auslandes während eines Zeitraumes von 30 Jahren zugesägten Leibschaden wieder gutzumachen im Stande ist. Bemerkenswerth ist jedoch, daß ich selbst seit vielen Jahren die Allopathie, Homöopathie und die Naturheilkunde studire, und habe ich mit Anwendung der letzten Methode so weit als es in meiner Macht stand, reparirt, und hätte ich dies nicht gethan, so wäre ich schon längst im Jenferis. Bemerkenswerth ist auch, daß ich schon längst im Jenferis nicht bin und mich auch nicht als blind fühlender Patient nicht bin und mich auch nicht als Versuchskaninchen hergebe. Näheres vorerst nur brieflich. J. Földvári, Hauseigenhümer, I. Deutsches Thal. Antwort auf die bisher an mich gelangten Briefe erfolgt nächste Woche.

Komptoirist aus achtbarem Hause, Stenographisch, deutsch und ungarisch perfekt, fremde Sprachen bevorzugt, bescheiden, dauernd für prompt oder August für Import- und Exportgeschäft. Offerte mit Zeugnißabschriften, Photographie erwünscht unter „Dauernd“ durch das Annoncenbureau Bern. Edstein, Badgasse 4.

Telegramme.

Die Vorgänge in Serbien. Eine peinliche Szene.

Semlin, 19. Juli. Aus dem Innern des Landes treffen fortwährend Guldigungsdeputationen in Belgrad ein, welche König Milan zu seiner glücklichen Errettung beglückwünschen. Bei dem heutigen Empfange einer Deputation von aktiven und gewesenen Hochschulprofessoren sagte König Milan u. A.:

„Auch unter Ihnen, meine Herren, gibt es Männer, die durch das Vertrauen meines geliebten Sohnes und Gebieters hohe Stellen innehatten, welche Minister- und Staatsrathstellen bekleiden, dabei aber feige genug waren, mich hinterücks anzugreifen und zu beschimpfen. Damit Sie nicht im Zweifel sind, will ich offen erklären, wen ich mit diesen Worten meine — nun, niemand Anderen als den Dr. Michail Wuics.“

Alle Anwesenden richteten ihre Blicke auf Dr. Wuics, welcher leichenfahl die Worte hervorbrachte: „Majestät, das habe ich nicht gethan.“ Die zahlreichen Mitglieder der Deputation riefen wie aus einem Munde: „Schmach und Schande!“ „Nieder mit Wuics!“ Nach dieser aufregenden Szene entfernte sich die Deputation.

Dr. Wuics war früher Finanzminister, Hochschulprofessor und Staatsrath. Er soll dem Vernehmen nach den Minister Zojanovic gebeten haben, ihm eine Audienz beim König zu erwirken, um sich zu rechtfertigen.

General Gruics.

Petersburg, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) In Regierungskreisen macht die Mahregulung des serbischen Gesandten Gruics peinliches Aufsehen, da sich der General großer Sympathie des Czaren erfreut.

Die Affaire Dreyfus.

Paris, 19. Juli. Die Vertheidiger Dreyfus werden dem Vernehmen nach entschieden darauf bestehen, daß auch jene Abtheilung des geheimen Dossiers, welche nach der Aussage des Hauptmanns Guignat vor dem Kassationshofe die unzweifelhaft gefälschten oder verdächtigen Aktenstücke enthält, dem Kriegsgericht in Rennes übermittelt und im Laufe der Prozeßverhandlung verlesen werde. Dieser Abtheilung des geheimen Dossiers, welche nach der Entfernung Picquart's aus dem Generalstab in der Zeit vom Oktober 1896 bis November 1897 von Henry und Konforten zusammen-gestellt wurde, gehören auch die angeblichen Spionageberichte an, von welchen in den neuesten Enthüllungen Esterházy's die Rede ist. Der Werth dieser Schriftstücke erhellt am besten aus der That-sache, daß darunter ein mit dem Kaiser-kutschker Nr. 1552 aufgenommenes Protokoll sich befindet, wonach der Kaiser im Herbst

1896 erklärte, er habe im Juli 1894 zwei deutsche Offiziere nach dem Nordbahnhof geführt, welche sich offenbar in französischer Sprache unterhalten haben mußten, da der Kaiser sie verstand. (1) Einer der Offiziere habe gesagt: „Es ist doch recht unangenehm, daß jetzt im Berliner Generalstab so viel verrathen wird“, worauf der andere Offizier erwiderte: „Was liegt daran? Wir haben ja Dreyfus.“ Außerdem befindet sich in diesem Theil des Dossiers noch eine ganze Sammlung von obzönen Fälschungen, durch welche gewisse deutsche Persönlichkeiten kompromittirt werden sollen. Diese Nachwerke sind so infam, daß man ihren Inhalt nicht einmal andeutungsweise kennzeichnen kann. Der „Figaro“ verzeichnet auch das Gerücht, daß sämtliche Stücke ohne Ausnahme vor dem Kriegsgerichte in der Verhandlung verlesen werden sollen.

Paris, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Dem Vorschlag Jaurès' betreffs Abhaltung eines Sozialistenkongresses, welcher über den in Folge der Dreyfus-Affaire und des Eintritts Millerand's ins Cabinet entstandenen Zwist entscheiden soll, wurde bereits von vielen Gruppen zugestimmt. Der Kongreß dürfte mit der Niederlage der Gruppe Quesada's, welche den Zwist provozierte, enden.

Die Friedenskonferenz.

Haag, 19. Juli. Die dritte Kommission der Friedenskonferenz verhandelte heute über S. 3 des Schiedsgerichtsentwurfs, welcher über den Unterjuchungsausbruch handelt. Die Vertreter Rumaniens, Serbiens und Griechenlands erklärten, ihre Regierungen könnten der vorgeschlagenen Institution ihre Zustimmung nicht erteilen. Die Kommission nahm von diesem Vorbehalt Akt und genehmigte in erster Lesung Artikel IX und die folgenden Artikel des Schiedsgerichtsentwurfs.

Aus Belgien.

Brüssel, 19. Juli. Die Fünfzehnerkommission für die Wahlreformvorlage hielt heute eine Sitzung ab, in der die Antwort der Regierung auf die Frage der Kommission betreffend die Verathung der Vorlage bekannt gegeben wurde. Die Regierung forderte die Kommission auf, die Verathung zu beschleunigen, damit die Verhandlung der Vorlage noch im Laufe der gegenwärtigen Session möglich werde. Im Laufe der Debatte erklärten die Vertreter der Linken, daß sie es entschieden ablehnen, der Kommission anzuhören. Theodor (unabhängig) erklärte, hieraus gehe die Niederlage der Vorlage betreffend das Uninominalsystem hervor. Trooz vertheidigte nachdrücklich die vollständig verhältnismäßige Vertretung.

Brüssel, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) In der Fünfzehner-Kommission, welche heute ihre zweite Sitzung abhielt, wurde ein Brief des Ministerpräsidenten Van den Peereboom verlesen, in welchem dieser um die Beschleunigung der Arbeiten bittet. Nach eingehender Diskussion wurde die Verathung bis nächste Woche vertagt.

Die südafrikanische Frage.

London, 19. Juli. „Times“ schreiben: Die Wichtigkeit der Meldung über den gestrigen Beschluß des Volksraad in Pretoria vorausgesetzt, kann die Krisis in den Beziehungen zwischen England und Transvaal als beendet angesehen werden. Die Verleihung des Wahlrechtes an alle Uiländer, welche sich bei Veröffentlichung des Gesetzes seit sieben Jahren in Transvaal aufhalten und die Vertretung der Uiländer im Volksraad entspricht den Forderungen Milner's. Der allein noch strittige Punkt ist die Bestimmung über die zweijährige Wartezeit. Dies auszutragen, ist Sache der englischen Regierung, welche, wie es heißt, diesem Punkte sehr geringe Bedeutung beimißt. Thatsächlich scheint das Ergebnis der Verhandlungen dies zu sein, daß Chamberlain vollständig erreichte, was er die ganze Zeit über im Auge hatte.

Der Tod des russischen Thronfolgers.

Petersburg, 19. Juli. Aus Abbas-Tuman wird berichtet: Am 6. Juli a. St., dem neunten Tage seit dem Tode des Großfürsten-Thronfolgers Georg, wurden dessen sterbliche Ueberreste in überaus feierlicher Prozession aus dem Palais in die eine Werst entfernte Kirche getragen. Der prachtvolle, mit Gold beschlagene und reich eisirte Sarg

mit dem Leichnam wurde vom Großfürsten Nikolai Michailowitsch, dem General-Adjutanten Fürsten Galikin, Fürsten Dolgorucki, Grafen Olsuffeff und anderen hohen Würdenträgern in den Garten des Palais gebracht und hier von den Chargen des Convois des verbliebenen Thronfolgers, sowie von den Eingeborenen in Empfang genommen. Unter dem Gesänge der orthodoxen Hymne setzte sich der vom Großfürsten Nikolai Michailowitsch, dem Gefolge des Verstorbenen, den Hofchargen und zahlreichen anderen Würdenträgern, sowie einer ehrfurchtsvollen Volksmenge gebildete Trauerzug zur Kirche in Bewegung, wo er gegen 11 Uhr Vormittags anlangte. Großfürst Nikolai Michailowitsch, die Generale, der Gouverneur und andere hohe Würdenträger trugen nun den Sarg in die Kirche und stellten ihn auf eine Erhöhung unter einem prächtigen, mit den herrlichsten tropischen Gewächsen geschmückten Baldachin, worauf die Seelenmesse begann. Am 8. Juli, um 4 Uhr Morgens, geht der Trauerzug mit den sterblichen Ueberresten des Verbliebenen nach Vorshon ab.

Admiral Dewey.

Triest, 19. Juli. 12 Uhr Mittags. Von Admiral Dewey, den die Triestiner schon seit frühem Morgen erwarten, ist keine Nachricht eingelangt, welche die Zeit seiner Ankunft angezeigt hätte. Alles wartet mit Spannung, bis auf dem Leuchthurm die nordamerikanische Flagge gehißt werden wird als Zeichen, daß die „Olympia“ in Sicht sei. Der Marinekommandant Admiral Baron Spaun ist nicht zur Begrüßung Dewey's hier angekommen, sondern zum Schluß der Eskadre-Inspektion. Er bleibt bis 6 Uhr Abends an Bord des „Pelikan“ und fährt noch heute nach Wien zurück.

Triest, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Bis Sonnenuntergang war die „Olympia“, welche den Admiral Dewey bringt, noch nicht in Sicht. Man glaubt, Dewey wolle sich den Empfangsfeierlichkeiten entziehen. Admiral v. Spaun erwiderte den Besuch des amerikanischen Gesandten Harris. Er betonte, er habe sich hier aufgehalten, um Dewey zu begrüßen; er bedauerte, ihn nicht gesehen zu haben. Dringende Angelegenheiten zwingen ihn, nach Wien zu reisen. Ein Empfang seitens der österreichischen Behörden wird nicht erfolgen. Seit frühem Morgen erwarten viele Tausende die Ankunft des amerikanischen Admirals.

Triest, 19. Juli. Marinekommandant Admiral Freiherr v. Spaun ist mit dem Abendsschnellzuge nach Wien abgereist.

Begnadigung Arton's.

Paris, 19. Juli. Der bekannte Agent des Baron Reinach in der Panama-Affaire, Arton, dürfte alsbald von dem Präsidenten der Republik begnadigt werden. Seine Tochter hat es zuwege gebracht, für eine Petition an Loubet viele Unterschriften zu sammeln, so daß die Begnadigung kaum Opposition hervorgerufen dürfte. Madame Severine hat sich insbesondere für die Amnestierung eingesetzt. Der Sohn Arton's ist beim Militär, eine Tochter gibt in London Lektionen. Die Familie soll im größten Glend sein, und Arton selbst, der sich seit vier Jahren in Haft befindet, sich vor kurzem im Gefängnis-Spital Daniederliegen.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm ließ sein Erscheinen bei der Eröffnung des Dortmund-Emsskanals aus bisher unbekanntem Gründen unter dem Ausdruck seines Bedauerns absagen. Man bringt die Absage mit dem Unfall der Kaiserin in Verbindung, welcher übrigens zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt. Es verläutet, daß der Kaiser der Regatta in Comes beiwohnen wird.

Genève, 19. Juli. Der französische Aviso „Bis“ ist hier eingetroffen.

Paris, 19. Juli. Dem „Journal“ zufolge habe die französische Regierung dem Vertreter des Don Carlos, Marquis Cerralbo, bedeutet, seinen Aufenthaltsort Behobie (Stadt an der spanisch-französischen Grenze) innerhalb 24 Stunden zu verlassen; wenn er in Frankreich bleiben wolle, so müsse er sich an einem Orte nördlich von der Loire niederlassen. Im Falle des Zuwiderhandelns würde er ausgewiesen werden.

London, 19. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Apsia: Bei Sasaata im Distrikt des Häuptlings Suatele fand am 4. d. ein Gefecht statt. Ein Malickoaner wurde tödtlich verwundet, zwei Mataasaner, darunter der Sohn Suatele's, wurden getödtet und drei Mataasaner verwundet. Die Schuldigen wurden verhaftet und auf die Kriegsschiffe „Tauranga“ und „Cormoran“ gebracht. Der bisherige Oberrichter Chamberlain verläßt am 14. d. Apsia mit Urlaub und kehrt nicht wieder zurück. Am gleichen Tage findet eine

Beratung zur Feststellung der Regierungsform statt, an welcher Mataafa theilnehmen wird. Setzje, 19. Juli. Der Sultan beauftragte den türkischen Vertreter in Cetinje, der Fürstin Milena zur Kenntnis zu bringen, daß er ihr den Kroftord des Schefakats Ordens und der Prinzessin Xenia denselben Orden II. Klasse verliehen habe.

Erdbeben in Italien.

Rom, 19. Juli. In Rom wurde heute um 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags ein leichter Erdstöß verspürt, dem um 2 Uhr 20 Minuten ein starker folgte. Um 2 Uhr 35 Minuten wurden weitere ziemlich heftige Erdbeben wahrgenommen. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregter. Soweit bisher festgestellt wurde, nur ein im Bau begriffenes Haus vor der Porta Trionfale beschädigt. Der Gefangenen im Gefängnis bemächtigte sich großer Schrecken, doch beruhigten sie sich bald wieder. In der Provinz wurde in Nocca di Papa das Erdbeben sehr stark verspürt. Mehrere Häuser wurden beschädigt, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. In Castell Gandolfo stürzte ein Theil der Kirche ein. In Marino war die Erschütterung eine sehr heftige, in Simicino eine leichte.

Rom, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Genau um 2 Uhr 20 Minuten fand das Erdbeben, welchem unmittelbar ein zweites, heftigeres folgte, statt. Beide Erschütterungen verliefen wellenartig von Nordost nach Südwest und dauerten zehn Sekunden. Sie verbreiteten überall Angst und Schrecken, doch wurde kein namhafter Schaden angerichtet. Von mehreren Häusern fielen Steine und Ziegel herab. In der Laurentiskirche stürzte eine Säule nieder. Im Ministerium des Innern zeigten die inneren Wände einen leichten Riß. Die Leute flohen schreiend auf die Straße. Die Aemter leerten sich, die Gerichtssitzungen wurden aufgehoben. Im Gefängnis zu Regina Coeli meuterten die Gefangenen aus Furcht, verthütet zu werden. Die Carabinieri stellten die Ruhe wieder her. In Latium wurde das Erdbeben ebenfalls stark verspürt. Aus den Albanerstädten Nocca di Papa, Albano, Genzano kommen erste Nachrichten. In Frascati blieb kein Haus unversehrt. In Albano wurde eine Frau erschlagen. Die Gerichte über Sprünge in der Peterstempel u. sind erfunden, dafür macht, wie in ähnlichen Fällen, das — Lotto gute Geschäfte.

Rom, 19. Juli. Das heutige Erdbeben in Rom hat an mehreren Punkten der Stadt mächtigen Schaden verursacht. Eine Stunde nach dem Erdbeben begann es heftig zu regnen. Auch in der Umgebung, den sogenannten Castelli Romani, wurde eine heftige Erschütterung verspürt. Ministerpräsident Pelloux ist auf die Kunde von dem Schaden sofort nach Frascati abgereist. Auch in Monte Compatri wurden durch das Erdbeben mehrere Häuser und die Kirche beschädigt. Ueberall wurde die Bevölkerung in heftigen Schrecken versetzt. Bisher ist jedoch von keiner Seite ein Verlust an Menschenleben gemeldet worden. Die seismographischen Institute in Ischia und Portici haben das Erdbeben angezeigt.

Dynamitattentat auf eine Eisenbahn.

Newyork, 19. Juli. Strikende Streikende bahnbeamte in Brooklyn verübten gestern erste Ausschreitungen, bei denen sie einen Wagen zur Entgleisung brachten. Ein Motorbeamter und ein Polizist wurden schwer verletzt. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer. Heute Früh wurde der Versuch gemacht, den Damm der Hochbahn mit Dynamit in die Luft zu sprengen, wobei ein Pfeiler zerstört wurde.

Newyork, 19. Juli. Das bereits gemeldete Dynamitattentat auf die Hochbahn in Brooklyn fand zwischen der 35. und 36. Straße statt. Zwei Pfeiler wurden nahezu ganz zerstört; die benachbarten Häuser wurden durch die Explosion erschüttert. Kurz vor dem Attentat hatte ein Personenzug die Linie passiert. Polizeibeamte begaben sich sofort nach dem Attentat auf den Hauptversammlungsort der Tramwaybediensteten und verhafteten dort 22 Führer der Strikenden. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist bereits ausgebeßert, so daß der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Wien, 19. Juli. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist aus Warschau hier eingetroffen.

Zeit am See, 19. Juli. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Prinzen Citel-Frig und Adalbert sind hier eingetroffen.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) An demselben Tage, an welchem Minister v. D. Rede mittheilen ließ, daß er eine Nachprüfung der Sicherheitsvorkehrungen in den großen Baarenhäusern angeordnet, das ist am 18. d., vernichtete ein Vazarbrand in Mühlheim a. d. Ruhr drei Menschenleben. Zwei Menschen wurden halbverloht aufgefunden, während ein Angehöriger beim Herabstürzen vom höchsten Stodwerk todt liegen blieb. Der Vazar wurde vollständig eingestürzt.

Magdeburg, 19. Juli. Gestern wurden von aushängigen Maurern in der Vorstadt Werdach vor einer Fabrik, in der Italiener arbeiten, Ruhestörungen verübt. Die Aushängigen versuchten, verstärkt durch mehrere hundert dort wohnende Leute, in die Fabrik einzudringen. Als dies durch die Anwendung von Wasserstrahlen aus Feuersprizen vereitelt wurde, richteten sie einen Steinhaegel gegen die Fabrik. Die Polizei war machtlos. Das mittelste Telephon requirirte Militär brauchte jedoch nicht ernstlich einzugreifen. Der Aufbruch dauerte bis Mitternacht. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Stockholm, 19. Juli. In der Provinz West-Gotland herrscht seit einigen Tagen eine Milzbrandepidemie, welche gefährliche Formen angenommen hat, indem sie nicht nur Vieh, sondern auch Menschen ergreift. In Falköping sind bereits sieben Personen an Milzbrand erkrankt. Vieh geht massenhaft zugrunde. Trotz der Abseparationsvorkehrungen verbreitet sich die Seuche sehr rasch und ist bereits über zahlreiche Kirchspiele ausgebreitet.

Drontheim, 19. Juli. Das italienische Kronprinzenpaar ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und reist heute Abends mit der Eisenbahn nach Christiania weiter.

Wien, 19. Juli. Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Verwaltungsausschuß des Centralvereins der böhmischen Kaufleute an den Finanzminister Dr. Raigl die Aufforderung ergehen lassen, auf Grund des §. 14 ein Kartellverbot zu erlassen, und zwar auch gegen die Zuckerkartelle. Der Zweck eines solchen Verbotes wäre, daß auch bei Erhöhung der Zuckerversteuer um 6 kr. sich der Zucker nur um 1 kr. vertheuern würde.

Wien, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen wegen Verlängerung des Petroleumkartells sind im Wesen beendet. Die außerhalb des Kartells stehende Drjovacz Raffinerie wird vom Kartell angekauft.

Berlin, 19. Juli. In den Räumen der Dresdener Bank konstituirte sich heute die osteuropäische Telegraphengesellschaft mit einer Million Mark Aktienkapital. Die Gesellschaft wird zunächst die Konzession zum Bau und Betriebe eines Kabels von Constantza (Rumänien) nach Konstantinopel nachsuchen.

Berlin, 19. Juli. (Getreidemarkt.) Geschäft träge. Geringe Schwankungen führten zu keinen nennenswerthen Veränderungen bei Weizen und Roggen. Hafer preisfallend. Wetter: Heiß.

Paris, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war durch die friedliche Wendung der Transvaalkrise günstig beeinflusst, aber ohne nennenswerthe Avance. Französische Renten etwas abgeschwächt. Türken stetit. Serie B 47.35, Serie C 26.10, Serie D 23.05. Minen hauffierten kräftig. (N. Fr. Pr.)

London, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr fest. Fremde Werthe nur um Bruchtheile besser. Amerikaner behauptet. Englische Consols weiter erholt 107 1/2, Privatdiskont leichter 3 1/2. Bankeintrag 78,000 Pfund in Barren, 107,000 Sovereigns von Holland. (N. Fr. Pr.)

London, 19. Juli. (Getreidemarkt.) Tendenz im Allgemeinen flau. Weizen, Mais, Hafer, Mehl und ungarisches Mehl je 3 d niedriger. Landmärke 6 d niedriger. Stadtmehl 23 bis 28 sh, Müßel 23 sh, Mais 18 sh, 9 d. Verkäufer. Anvort seit letztem Montag: Hafer 50,000 Quarters. Wetter: Wechselvoll.

Amsterdam, 19. Juli. Die niederländische Bank hat den Bankdiskont auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Prag, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Inndergehalts von 88 Prozent franco Russia, zur sofortigen Lieferung 13 fl. 55 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 55 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 55 Pf., per August 10 M. 65 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 57 Pf. — Tendenz: Stetig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich. Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Kaffeehaus,**  
bereits das älteste und als sehr solides Geschäft in Budapest anerkannt, sehr schön eingerichtet, Durchschnittsleistung per Tag über 80 fl., wird komplett eingerichtet direkt vom Hauseigentümer in Markt gegeben. Nur ernte Meßkanten mögen sich an die Geschäftsführung und Verkaufsgentur des Julius Niemetz, Josephsring 22. wenden. 69782

**Szép**  
oles lakások azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 70227

**Möbel**  
in guter, stibler Ausführung gegen vorthelbaste **Ratenzahlung bei Ignaz Rathán,** Tapezierer u. Tischlermöbel, alleinst. Niederlage, VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 21673

**Wiener**  
dipl. Hebamme ertheilt Rath und Hilfe unter Verschwiegenheit. Stellt auch Wohnung zur Verfügung. Molnár Czeczilia, Dessowfy-utca 16, altó 2. 70399

**Privatdetektiv**  
M. Gerslín, vertreten an allen Orten der Welt, übernimmt jedwede districte Angelegenheit, sowie Beobachtungen, Untersuchungen, Personalkontrollen, Einirungen, unter Wahrung strengster reeller Discretion. Central-bureau: Budapest, István-ut 29/a, 1. em. 2. 70384

**Patente**  
auf neue Erfindungen erwirkt prompt, gewissenhaft und billig die

**Patente**  
**Verwerthungs-Unternehmung, Budapest, Erzbischof-körut 17.** Finanzierung und Verwerthung von Erfindungen. Registrierung von Schutzmarke. Auskünfte kostenfrei. 21682

**Bücherbäckerei,** das eleganteste und gangbarste Geschäft der Hauptstadt seit vielen Jahren, billiger Zins, ist zu verkaufen. Näheres Gábor Braun, Göttesgasse 44, von 1-3 Uhr. 70180

**Alle Gattungen alte, auch neue Thüren, Fenster, Thore, Glaswände** werden auf Bestellung nach Maß, komplett zur Einmauerung geeignet, billigst hergestellt bei **Gisler Armin,** V. Nádor-utca 61 (a Lipót-körut sarkán), Wien, II., am Tabor 22. 21684

**Stuhlflügel,** berühmtes Rebrifat, beinahe neu, 250 fl., Pianino 220 fl., ferner neue Klaviere, durchwegs renommirte Rebrifat, bereits am ganzen Budapest. Preise am solidesten zu verkaufen und anzuleihen im Winterflügelalon Kerepeltly, Wäiznerboulevard Nr. 21. (Ipar-udvar.) Alle Klaviere werden gekauft und auf neue umgetauscht, Ratenzahlungen bewilligt. Kerepeltly, Wäiznerboulevard 21. 21767

**Geschichte Schleifen-**schreiber finden Beschäftigung. Meßkanten mögen persönlich selbstgeschriebene Offerte bei Lukács Vilmos, Furdó-utca 10, abgeben. 21947

**Großes Lager allererfindenden Briefmarken** und Alkums. Auswahl-Sendungen von einzelnen seltenen Marken und Kartikaten werden auf Verlangen an Sammler gemacht. Ich suche zu kaufen alte ungarische, österreichische u. ausländische Briefmarken, sowie ganze Sammlungen und zahle dafür gute Preise. Probenummer der Briefmarkensammlung „Világ-posta“ gratis und franco. Budapest, Elisabethring 28. 21681

**Intelligente**  
Kindsfrau wird zu den Kindern eines kón. Notars in die Provinz geschickt. Anträge binnen 8 Tagen. Adr. in der Exp. 70411

**Junger Kommiss**  
der Kurz-, Galanterie- u. Modewaaren-Branchen, tüchtiger Verkäufer, seiner Detail-lust, wird bei 30 fl. Gehalt per 1. August acceptirt. Gesuche mit Zeugnisfotos sind zu richten an Jzder Schen, Boldogasszony, Moson-megyé. 21944

**Gute ungarische Salami** á fl. 1.25 per Kgr. per Post-nachnahme offerirt die Zeiden Salami-fabrik Karl Rath, Zeiden in Siebenbürgen. 68819

**Marmorin.** Vorzügliches Mittel zur Reinigung von Marmorplatten. 1 Dose sammt Gebrauchsanweisung 1 Krone. Verkaufsstellen: A. Schalk, Budapest, VII., Bálint-utca 6. Noruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Molnár és Moser, Koronaherzeg-utca 9. 21461

**Dipl. isr. Volksschullehrer,** tüchtiger Gebräuf, wünscht seinen Posten, wo er seit 12 Jahren thätig ist, wegen Rearmens der Gemeinde mit Beginn des nächsten Schuljahres zu wechseln. Gest. Anträge bittet Jzaf Szabócs, Lehrer, Jempeleu-Mácsa. 70418

**Kommiss** der Herren- und Damenkonfektionsbranche, tüchtiger Verkäufer und auch als Reisender bei Privatunden verwendbar, der deutschen, ungar. und serbischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte nebst Zeugnissen und Photographie an M. Neumann, Budapest, Museierung 21948

**Tüchtige Agenten,** die bei Baumeistern u. Bauunternehmern gut eingeführt sind, werden bei hoher Provision aufgenommen. Adr. in der Exp. 70376

**Praktikant mit schöner Handschrift wird nebst Bezahlung sofort aufgenommen. Offerte unter „B. 657“ an die Exp. 21940**

**Bilanztüchtiger,** selbstständiger Buchhalter und perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent wird per 1. August für ein Manufakturwaaren-Engros-Geschäft gesucht. Deutsche u. ungarische Offerte unter „S. M. 12“ an die Exp. 70381

**Tanfolyam** pótvizsgázóknak a középiskolák tárgyaiból. Czim a kiadóban. 70434

**Schönes Eshaus,** einstochs, in Den billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21954

**Wohnungen,** 2 Cassen, Vor-, Bade- u. Dienstkammer, Küche, Speis, I. Stock, zu fl. 330 und 300, dieselben im 4. St. fl. 280. Parterre-Bohohnung, 2 Zimmer etc., fl. 230. Alles tadellos, per 1. August oder sofort. Népszinház-utca 34. 21941

**Verkauf** tettelkaufe zum höchsten Preis. **Verkauf 13tlhige Silber-Gehstecke** 5 1/2 Kr. per Gramm, Feuchter, Girandoles, Fischschüssel, Tassen 6 Kr. in Barock- und figuraltischem Styl 8 Kr. per Gramm. Große Auswahl in Brillanten, größere 75 fl., kleinere 40 fl. per Karat, **14 Karat. Gold-Herrenketten** mit Stein-Beleg 85 Kr. per Gramm. Große Auswahl in Uhren und Juwelen. 6 Paar bessere Gehstecke 6 1/2 fl., Speisefervice komplet für 12 Personen fl. 142. **David Ruchs,** Váci-utca 10, I. Stock 5. 70378

**Komptoirist,** der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 70377

**Intelligente Dame** gesucht für Nachmittags- u. größeren Mädchen. Offerte unter „Geilbet 350“ an die Exp. erjudat. 70380

**Ein in schönster** Blüthe befindlicher Granat-Baum, 2 Mtr. hoch, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 21942

**„Luftballon.“** Seit Sonntag bin ich in der Dakt, wo ich bis Mittwoch bleibe. Wenn ich, mein Liebchen, auch Sie leider nicht sehen kann, sind doch meine Gedanken stets bei Ihnen. Schreiben Sie mir, mein süßer Engel, wie es Ihnen geht, denken Sie so oft an mich, als ich an Sie denke. Viele Tausendmal küßt herzlich 2. 70415

**Junger Mann** von der Galanteriewaarenbranche wird in ein Wäizner-geschäft ersten Ranges per 1. August acceptirt. Adr. in der Exp. 70448

**100-150 fl.** per Monat können sich intelligente Herren auch Damen verdienen ohne Vorkenntnis des Faches. Nähere Aufklärung wird IV., Wäizner-gasse 2, II. Stock 1, ertheilt. 21951

**Tüchtiger Buch-**halter, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte in beiden Sprachen unter „Dauernd 1200“ an die Exp. zu senden. 70444

**Kleines,** aut gehendes christliches Wäizner-geschäft ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Billiger Zins, Cassen. Näheres bei J. Adametz, VI., Hajós-u. 28, Thür 3. Zwischen 12-1 Uhr. 70457

**Suche per** 1. August möbirtes Zimmer, event. ganze Pension in der Nähe des Westbahnhofes. Offerte unter „Jugendler 432“ an die Exp. 70432

**Heu- und Papier-**geschäft, seit 20 Jahren bestehend, ist sofort zu übergeben. Näheres bei dem Eigentümer Jakob Fischer, VII., Kenyérmező-utca 1. sz. 70442

**Uhrkette verloren.** Eine schwarze Lederkette, goldgefäht, mit Medaillon — Email-Doppelbild zwei Kinder und eine Dame — in Brillanten rund gefäht, wurde auf dem Wege Dorothé-gasse-Palatinagasse 14 verloren. Der redliche Finder, welchem angemessene Belohnung zugesichert ist, wird gebeten, die Kette abzugeben. Adr. in der Exp. 70436

**Schöne,** noch wenig benützte altschöne **Schlafgarnitur,** so auch Dängelampe u. Küchenschrank ist sofort wegen Abreise zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70441

**Károly-körut 15,** utcazi lakás: 2 utcazi, 2 udvari szoba, olaszoba, konyha stb. augusztus vagy november 1-ére kiadó. Butor- és szabó-üzletnek különösen alkalmas. 70438

**Szép helyiség,** korcsmának, vendéglónak vagy üzletnek kiválóan alkalmas, nagy gyárak körében, kiadó. VI., Kúlső Váci-ut 23, a házmeister-nél. 21953

**Villa kerestetik** a tisztviselő telepen istállóval és szép kerttel egy év vagy hosszabb időre való bérbevetésre, esetleg teljes megvételre. Czim: Hups Hede, Csepregy-utca 2, altó 1. 70435

**In der nächsten** Nähe von Budapest, Station Reesés, ist ein Speisereisgeschäft sammt Traht und Brauereimeinrichtung, mit einer schönen Wohnung, aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Magazin, Stallungen und Garten, Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 70426

**Erzieherin** gesucht zu 3 Kindern im Alter von 8-12 Jahren (Bör.), welche der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, gegen ein Jahresgehalt von 200 fl., nebst freier Station. Anträge an Wöriz Steiner, Arva-Poruba. 70419

**Hausmeister,** der 16 Jahre in einem großen Hause war und bei Herrschaften gedient hat, Luftsheizung und Tischversteht, mit besten Empfehlungen, bittet in ein großes Haus zu kommen. Hat Cuffschlung. Adr. in der Exp. 70420

**Fräulein** von gebieter Bildung, mit ausgez. Sprach- und Musikkenntnissen, sucht Stelle bei großen Häusern. Briefe bis 3. August unter „Finishing governess“ poste restante Kempten, Baiern erbeten. 70417

**Wadewannen, Eisfästen** in allen Formen und Größen in größter Auswahl. Joseph Stiller, f. u. f. priv. Eis-fästen- und Metallwaaren-fabrik, Budapest, Nagydiófa-utca 22, Ecke Wesselenyi-utca. 21909

**D Gott!** Mit großen Schmerzen habe ich gelesen Deine Abreise und bedauere, mit Dir nicht gesprochen zu haben, es ist nicht meine Schuld. Ich hätte nicht gedacht, daß Dein goldenes Herz solchen Schmerz bereiten kann. Immer wird es mich freuen, etwas von Dir zu hören. Ich hätte Deinen Hystopf bei mir gerne gesehen. Unter der Chiffre ergedener Elave Teggenburg. 70402

**In Palota-Uffalu** ist ein gut gebautes Haus mit 5 Wohnungen und schönem Garten, 336 □ M., zu verkaufen. Adresse: Palota-Uffalu, Pázmány-utca 36. 70393

**100-200 frtot** adok annak, ki nekem állást szerez. Ajánlatokat „B. H. 396“ alatt a kiadóba kéretnek. 70396

**Több évi** fényes gyakorlattal bíró, nyílen izr. ökl. **tanító** keres alkalmazást helyben vagy vidékre. Szives ajánlatok kéretnek „Somogyi Jakab“ tanító czimo alatt Rombach-utca 5, I. em. 14. 70386

**Lőportár-utca 11,** nächst der Fabrik Szabolc, ist ein 180 □ Meter großes **Fabriklokál,** licht und luftig, mit oder ohne Kraftbenützung **billigst** abzugeben. 70374

**Gépirónó,** ki a Yost kezelésében, valamint a magyar és német nyelvben tökéletesen jártas, kerestetik. Ajánlatok „Gépirónó 401“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 70401

**Hausmeisterstelle** sucht ein tüchtiges Ehepaar. Der Mann ist Zimmermaler. Anträge unter „S. M. 400“ an die Exp. 70400

**Eladó** oezetgyár, rendkívül jó forgalomnak örvend, 20 évo fenáll, valódi aranybánya, kedvező fizetések mellett. Czim a kiadóban. 70348

**Eshaus** in M. Palota, sammt Greislerei, Traht, mit sämtlichen Rechten, aller Cdposten, für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70344

**Ein alldentsches** Schlafzimmer, Speisewivan, Fauteuil und verschiedene andere Möbel sind sofort zu haben. Adr. in der Exp. 70398

**Kompagnon** mit 15-250,000 fl. zu einem Geschäft gesucht, welches ohne Risiko und Konkurrenz 100% trägt und welches jeden Augenblick aufgelassen werden kann. Invesirt wird nichts. Nachdem Bestellant stets sein Geld oder reellen Gegenwerth in Händen behält, ist ein Versuch der Nähe werth. Anträge unter „B. 7. B. 3“ an die Exp. 70383

**Utzót** keresek nagyobb vidéki városban levő egyenruhászati üzletem részére. Pályázók csakis szakemberek lehetnek, jó fel-lépéssel és kifogástalan elöllettel. Bövebbet a kiadóhivatalnál megtudható czimen. 70440

**Cassenslokál,** als Verhaus zu den hohen Vierlagen sehr geeignet, ist per 1. August zu vermieten. Näheres: Vörösmarty-utca Nr. 63, beim Hausbesorger. 21950

**Parterrehaus,** in bester Lage, mit großen Kellerlokälitäten, Stallung, Gewölbe, schöner Hof u. Garten dabei, auch für Fabrikszwecke sehr geeignet, ist um den seltenen Preis von 27,000 Gulden zu verkaufen. Näheres nur an Selbstkäufer. Adr. in der Exp. 70448

**Parfümerie-**geschäft am schönsten und frequentesten Plage der Hauptstadt, hochlegant eingerichtet, mit einem Meiner-tzquiff von 6-8000 Gulden-jährlich. Durch eine allein-stehende Dame auch ohne Sachkenntniße leicht führbar. Zur Uebernahme sind 8000 fl. erforderlich. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftsführer, Kauf- und Verkaufsgentur, Josephsring 22. 70422

**Klavier,** schwarz, sehr schön, vorzügliches Wiener Fabrikat, ist zu verkaufen. Adresse: VIII., Josephsring Nr. 2, IV. St., Thür 1. 70433

**Gut erhaltenes** gebrauchtes Zweirad ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70431

**Wirthshaus-**Inventar. Für 280 fl. ist ein komplettes Inventar sammt Musikautomat, Bierapparat, Schankpult, Eisfästen, Trottoir-Sittler, sämtliche Utensilien, Sessel, Bilder, 2 Uhren u. Küchengeräthe zu verkaufen. Josephsring 33, im Gasthause, zwischen 3-6 Uhr. 70430

**Társnót keresek** fehérrnömü konfektioüzlet nagyobbitászához. 500-600 forint és némi szakértelom megkívánatik. Levelet „Biztos jövő 446“ czimen a kiadóhivatal továbbit. 70436

**Sehr schöne** Möbel. Wenig benützte, feines Schlafzimmer, maß, geschnitten, mit sehr feinen Marmorplatten, sofort zu verkaufen. Hunyady-tér 1, Festerre, Thür 5. 70445

**Kerestetik** üzletberendezés üveg-állványokkal kalap-üzlet-bez. Ajánlatok „S. Z. 443“ czimen a kiadóba kéretnek. 70443

**Üzlethelyiség** Károly-körut 5 számú házban, Dob-utczára nyíló, azonnal kiadó. 25 éven át mézárszékül szolgált. 70429

**Tejjes ellátást** és tisztá ágyat **25 forintért kap-**hat fiatal izr. házaspárnál utcazi lakásban fiatal ur vagy hölgy. Szives megkeresések „Olesó koszt“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 69895

Rgl. ungar. Staatsbahnen. Direction. Nr. 18452/C. IV. 89.

(Abholung der Gepäcks von der Wohnung des Reisenden zum Bahnhofe und Aufgabe desselben durch das Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest) laut Verständigung der Direction der kgl. ungar. Staatsbahnen übernimmt das Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest (Hotel Hungaria) auf mündliche oder telephonische Anmeldung das zu befordemde Reisegepäck schon in der Wohnung der betreffenden Reisenden und befragt die Expedition und befragt dieselben aus allen Bezirken der Hauptstadt gegen Ent-richtung nachfolgender Gebühren zu dem gewünschten Zuge auf dem betreffenden Budapest-Bahnhofe: Die Gebühr beträgt für jedes Gepäckstück bis zu 25 Kgrm. 35 Kr., für jede weitere 10 Kgrm. per Stück 3 Kr. Der Gepäckchein, sowie die notwendige Fahrkarte werden in dem genannten Stadtbureau ausgefertigt. Budapest, am 6. Juli 1899. Die Direction.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juli. (Eine Gattenmörderin.) Die Gattin des Pirozer Landwirths Andreas Fogarasi geb. Katharine Fodor hatte mit einem ebenfalls verheiratheten Polizisten ein Liebesverhältnis, und da ihr Gatte ihr im Wege stand, ermordete sie ihn durch Gift. Nach geschehener That machte die Frau ihrem Geliebten von dem Mord Mittheilung und wollte ihn überreden, daß er seine Frau verlassen soll. Der Polizist gehorchte nicht der Mörderin, erstattete vielmehr die Strafanzeige. Der Neujaßer Gerichtshof verurtheilte die Gattenmörderin zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil, ebenso die kön. Kurie, welche heute über diesen Fall verhandelte.

(Urkundenfälschung.) Der bei den Spirituskändlern Kohnmann u. Kohn als Gehilfe bedienstete Gustav Schreiber eignete sich am 3. Mai l. J. einen auf dem Schreibtische eines seiner Chefs liegenden Warenwechsel über den Betrag von 850 fl. an und nachdem er den Namen der Firma Kohnmann u. Kohn auf die Rückseite des Wechsels, geschrieben, wollte er diesen bei der Landes-Central-Sparcasse eskomptiren lassen. Hier schöpfte jedoch der betreffende Beamte Verdacht und er beschied Schreiber für den nächsten Tag ins Bureau. Mittlerweile erkundigte sich der Sparcassebeamte bei Kohn über den Wechsel und als Schreiber am nächsten Tage das Geld einlösen wollte, wurde er in Haft genommen. Der Strafgerichtshof verurtheilte Gustav Schreiber, nach Anhörung des Verteidigers Dr. Mar Kopittl, wegen Urkundenfälschung zu acht Monaten Kerker. Gegen das Urtheil appellirten Staatsanwalt und Verteidiger.

(Mord aus Eifersucht.) Der in Kúéz wohnhafte Landwirth Nito Kresnesz emordete den Bauern Georg Popovics, welcher seiner Geliebten den Hof machte. Er überfiel Popovics mit einem Messer in der Hand und brachte seinem Nebenbuhler mehrere Stiche bei. Popovics starb in Folge der erlittenen Verletzungen. Der Temesvárer kön. Gerichtshof verurtheilte den Mörder wegen vorsätzlicher Tödtung zu acht Jahren Zuchthaus, die Temesvárer kön. Tafel erhöhte das Strafmaß auf zehn Jahre Zuchthaus und die kön. Kurie bestätigte heute das Urtheil der zweiten Instanz.

Temesvár, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) (Militärbefreiungs-Prozess.) Für heute war in der Strafanlage des Militärbefreiungs-Schwunders Salomon Hornung die Schlussverhandlung anberaumt. Neben Hornung befinden sich drei jähwähliche Bauern und deren Söhne auf der Anklagebank. Hornung und die übrigen Civilangeklagten befinden sich auf freiem Fuße, während sich der Militärarzt Julius Raab, den die Militärbehörde vor anderthalb Jahren am Vorabend seiner Hochzeit verhaften ließ, noch immer in Untersuchungshaft befindet. Gegen Raab liegt nichts weiter als ein Geständniß des Hauptangeklagten Hornung vor, wonach dieser dem Militärarzt 1200 fl. gegeben haben will. Von dieser beim Temesvárer Gerichtshof durchgeführten Schlussverhandlung hängt das Schicksal des Militärarztes Julius Raab ab, da die bisherige Untersuchung gegen denselben nichts Kompromittirendes zutage fördert. Die Anklage gruppirt sich um drei Militärbefreiungsfälle. Der Landwirth Paul Holz aus Wojtetz gab dem Hornung 450 fl., daß er dessen Sohn, der bei der Einjährigprüfung durchfiel, vom Militär befreie. Auf Grund eines älteren Weinbruchs gelang es, den jungen Mann bei der Affentirung freizubekommen. Den Adam Schmeßler aus Siebling befreite Hornung dadurch, daß er dem jungen Manne eine Flüssigkeit ins Ohr goß, welche eine Entzündung hervorrief; Hornung bekam in diesem Falle 600 fl. Der Sohn des Pappauer Landwirthes Mathias Fersch und Mathias Rudolph wurden bei der Superabtitirung befreit, jedoch bei der nächstjährigen Affentirung neuerdings affentirt und für kriegsdiensttauglich befunden. Gegen sämtliche Angeklagten erhebt die Staatsanwaltschaft die Klage wegen Vergehens gegen das Wehrgesetz und gegen Hornung außerdem noch wegen Vesteckung. — Bei Eröffnung der Schlussverhandlung durch den Senatspräsidenten Ivanovits wird konstatiert, daß der Angeklagte Adam Schmeßler wegen schwerer Erkrankung nicht erscheinen konnte. Staatsanwalt Substitut Csarich beantragte, daß die Schlussverhandlung für einen späteren Termin anberaumt werde und daß für diesen Termin auch der in militärgerichtlicher Untersuchungshaft befindliche Regimentsarzt Dr. Julius Raab vorgeladen werde. Der Gerichtshof acceptirte beide Anträge und beauftragte die Schlussverhandlung für Ende August an.

Arad, 19. Juli. (Zur Defraudation Krivány's.) Der Ministerialrechnungsrath Joltán Gunda ist hier eingetroffen, um die Defraudationsaffaire Krivány's zu untersuchen. Bisher wurde die Höhe der defraudirten Summe auf 469,000 fl. geschätzt; es wurde jedoch später festgestellt, daß eine halbe Million Gulden defraudirt wurde. Die Untersuchung wird bis Dezember andauern. Der Gerichtshof wird im Frühjahr den Anklagebeschluß erbringen.

Der Kapitalist. Förderung des Kleingewerbes.

Budapest, 19. Juli. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Institution der Gewerke Korporationen sich nicht so bewährt, wie dies im Interesse des vaterländischen Kleingewerbes wünschenswerth wäre, und daß gegen die Thätigkeit der Korporationen die Klagen allgemeine sind. Handelsminister Alexander Hegedüs, der sich mit den Uebelständen, welche im Kleingewerbe herrschen, eingehend befaßt und bestrebt ist, dieselben nach Möglichkeit zu saniren, hat nun sämtliche Handels- und Gewerkekammern des Landes aufgefodert, ihm ihre auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen mitzutheilen, um auf Grund derselben die erforderlichen Verfügungen zu treffen. Dem Reskript entnehmen wir die folgenden Details: Aus den Ergebnissen der detaillirten statistischen Aufnahmen, die mein Amtsvorgänger über den gegenwärtigen Zustand der vaterländischen Gewerke Korporationen anfertigen ließ, habe ich mit Vergnügen entnommen, daß bisher bereits 50 Prozent derjenigen, welche ein an den Befähigungsnachweis gebundenes Handwerk betreiben, im Gewerke Korporationsverbande leben und daß die vorhandenen Gewerke Korporationen größtentheils erfolgreich die Befestigung der Ordnung unter den Gewerbetreibenden besorgen und dem friedlichen Zusammenwirken zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zum Vortheile gereichen. Zugleich aber habe ich mit Bedauern erfahren, daß die bestehenden Gewerke Korporationen ihren im §. 126 des Gewerbegesetzes umschriebenen Aufgaben, welche sie auf das Gebiet des Gewerkeunterrichts, der Fachbildung, der Bildung von Gewerkschaften und überhaupt auf das Gebiet der Entwicklung der an eine Befähigung gebundenen Handwerksindustrie verweisen, in nur geringem Maße, man kann sagen bloß sporadisch entsprechen, und ist vielleicht dieser Umstand zum Theile die Ursache dessen, daß noch immer ein bedeutender Prozentsatz der interessirten Gewerbetreibenden der Bildung solcher Korporationen widerstrebt, insofern deren Kreise sie ihre Fachinteressen nicht genug zur Geltung gelangen sehen. Da jedoch die stellenweise auch auf diesem Gebiete aufgewiesenen Resultate den Beweis dafür zu erbringen scheinen, daß die Korporationen bei geeigneter Führung auch geeignete Organe der Handwerksentwicklung sein können und daß dieselben ohne diese auch ihre administrativen Aufgaben zu erfüllen nicht im Stande sind, lege ich Gewicht darauf, daß die Ursachen der bei einem Theile der Korporationen wahrgenommenen Sterilität eruiert werden und daß dort, wo dies möglich und notwendig ist, den aufgedeckten Mängeln abgeholfen werde. Bei der natürlichen Interessensaffinität, welche zwischen der Kammer und den Gewerke Korporationen auch in Ermangelung geistlicher Dispositionen besteht und zu pflegen ist, mit Rücksicht aber auch auf die aufgelauchte Erscheinung, daß eben die aus dem Schoße der einen Gewerke Korporation hervorgegangene, auf die Schaffung einer selbstständigen Gewerkekammer gerichtete Bewegung bei der Mehrheit der vaterländischen Gewerke Korporationen Unterstützung gefunden hat, bilde ich eine hervorragende, im eigenen Interesse der Kammer liegende Aufgabe, diese Erscheinungen einerseits und eingehenden Aufmerksamkeit zu würdigen und bei Eruiierung der Ursachen und der eventuellen Heilmittel zugleich jene Modalitäten zum Gegenstande einer Erwägung zu machen, unter welchen zwischen der Kammer und den Gewerke Korporationen ihres Bezirkes ein innigerer Zusammenhang hergestellt wäre. Mit Hinweis auf die auch der Kammer bereits bekannten Ergebnisse der Konfiskation der Gewerke Korporationen fordere ich die Kammer auf, mit Rücksicht auf sämtliche Gewerke Korporationen ihres Bezirkes zum Gegenstand eingehenden Studiums die Frage zu machen, was bei diesen Korporationen im Allgemeinen, abgesehen von einzelnen sporadischen Fällen, die Ursachen der hinsichtlich der Gewerkeentwicklung wahrnehmbaren Sterilität sind und inwiefern diesen Mängeln abgeholfen werden könnte. Der Bericht braucht sich auch der Aufzählung konkreter Uebelstände der einzelnen Korporationen und der geeigneten Remedien nicht zu enthalten, sondern hat die ganze Frage in ihrer Wirklichkeit zu beleuchten. Auch soll sich derselbe auf alle Details erstrecken, welche die Ursachen der so ungünstigen Gestaltung der Verhältnisse sind, wie auch auf jene, welche zur Herbeiführung einer günstigeren Entwicklung geeignet sind. Der Bericht ist spätestens bis zum 31. Dezember l. J. mir vorzulegen. Zugleich habe ich das statistische Centralamt angewiesen, die Fragebogen der zum Kammerbezirk gehörigen Korporationen, wenn die Kammer dies wünschen sollte, der Kammer unter der Bedingung der Zurücksendung zur Verfügung zu stellen.

(Produktionsstatistik.) Handelsminister Hegedüs läßt eine Statistik der Industrieproduktion anfertigen und die diesbezüglichen Arbeiten sind bereits im Zuge. Die in großem Stile geplante Arbeit wird 1 1/2 Jahre in Anspruch nehmen. Da die Arbeit vollständig öffentlich vorgenommen werden soll, wurden die hervorragendsten Fabrikanten und Fabriksdirektoren, welche in den zwölf Hauptgruppen der Industriezweige rangiren, ins Ministerium zu einer Enquete einberufen und unterzogen die einzelnen Punkte der Fragebogen einer strengen Kritik. Die Enquete, welche am 7. d. begann, nahm heute ihr Ende und die Mitglieber erklärten sich mit der Aktion des Ministers vollständig einverstanden. — Mit derselben Angelegenheit beschäftigte sich auch unter dem Voritze des Geheimrathes Wekerle das Vorbereitungs-komitee des Landes-Industrierathes, nahm unverändert den Entwurf der Fragebogen an und billigte zugleich die statistische Aufnahme und deren Modalitäten.

(Konkurs.) Aus Fünfkirchen wird uns telegraphirt: Der Gerichtshof hat über das Vermögen des Nemethelyer Weinhändlers Leopold Rann den Konkurs verhängt. Im Zusammenhange hiemit sei erwähnt, daß der vor drei Monaten nach Amerika flüchtig gewordene Ignaz Rann zum Schaden seines Bruders einen Wechsel im Betrage von 40,000 fl. fälschte.

(3 1/2-prozentige Kommunal-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die in Paris am gestrigen Tage stattgehabte Subskription auf die 3 1/2-prozentigen Französisch-Kommunal-Obligationen der ungarischen Hypothekbank hat, wie schon heute konstatiert werden kann, einen vollständigen Erfolg erzielt, indem bereits am ersten Tage, trotzdem bei der großen Anzahl der Beizustellen bis zur Stunde noch nicht alle Anmeldungen eingelangt sind, beinahe der ganze Betrag durch die Privatkonten der auflegenden Banken abfordirt war.

(Die Kreditgewährung an die rumänische Kaufmannschaft.) Das österreichisch-ungarische Konsulat in Bukarest mahnt in seinem Juni-Berichte die am rumänischen Geschäfte interessirte österreichisch-ungarische Kaufmannschaft für die nächsten Monate zu allergößter Vorsicht, namentlich bei Gewährung von Krediten, da die Wirkungen der schlechten Ernte, die sich schon jetzt fühlbar machen, zu einer noch weitergehenden Verschlechterung der Verhältnisse führen werden. Die größeren Mühlen Rumaniens haben ihren Betrieb bedeutend eingeschränkt, desgleichen auch die mit großen Kosten errichteten Zuckerfabriken, so weit die Nothwendigkeit einer Betriebsreduktion vorhanden war.

(Der Anker.) Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen (Generalrepräsentanz für Ungarn: Budapest, Deákplatz, „Anker-udvar“). Im Monat Juni 1899 wurden bei dieser Gesellschaft eingereicht: 895 Anträge mit einer Versicherungssumme von 2,504,185 fl. und ausgefertigt 866 Polizzen per 2,237,543 fl. Eingelassen sind an Prämien 590,202 fl. und an Schäden wurden 141,641 fl. ausbezahlt. Während der sechsmonatlichen Periode wurden eingereicht: 5351 Anträge mit 14,760,571 fl. und ausgefertigt 4909 Polizzen per 13,243,607 fl. An Prämien sind 4,053,819 fl. eingelassen, während an Schäden 518,554 fl. ausbezahlt wurden. Der Gewinnanteil betrug im vorigen Jahre für die Ablebens-Versicherungen nach Dividendenplan A 25 Prozent der Jahresprämie und für die gemischten und Sparcasse-Versicherungen nach Dividendenplan B 3 Prozent der gesammelten eingezahlten Prämien. Mittlen am 31. Dezember 1898 65 Millionen Gulden. Versicherungssumme 243 Millionen Gulden. Bisherige Auszahlungen 105 Millionen Gulden.

(Zahrmärkteverlegungen.) Der Handelsminister hat gestattet, daß der Zahrmärkte in Tarzal in diesem Jahre am 3. statt am 7. August stattfinden und daß in Raßlau an Stelle des unterliegenden Zahrmärktes vom 3. Juli am 24. Juli ein Nachtrags-Zahrmärkte gehalten werde.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Heinrich Fischer und Friedrich Geiger, Wälsch- und Glattaustrals-Inhaber in Wien, 2. Bezirk, Jägerstraße Nr. 58; Moses Ellenbogen, Kaufmann in Garabunora.

Berlin, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 238.25, Lombarden 33.75, Franzosen 147.25, Wuschtehrader —, Diskonto 196.75, Handelsgef. 171.80, Deutsche 208.12, Dresdener 164.87, National 145.25, Breslauer Diskont —, Laura 262.50, Wochumer 267.12, Gelsen 205.12, Harpener 201.75, Dannenbaum —, Hibernia 214.12, Consolidation 368.50, ungar. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1890er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 94.37, Meridional 138.—, Gottfard 144.37, Schw. Central 144.—, Schw. Nordost 100.25, Jura Simplon 87.12, Kanada 96.25, Montanindustrie —, Du namit Trust 165.87, Raaber —, Gr. W. Pjerdch. 300.—, Hamburger Paket 127.—, Edison 270.12, Spanien 53.75, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund 136.—, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Mittelmeer 107.50, Carao —, Türken —, Northern —, Transvaal —, Norddeutscher Lloyd 121.37, Hansa —.

Frankfurt, 19. Juli. (Mündliche.) Oesterreichische Kreditaktien 238.20, Südbahnaktien 33.70, Staatsbahn —, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bauverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, italienische Rente 94.20, Laurahütte 262.20, Harpener 201.75, Diskonto 196.50, Still.

Hamburg, 19. Juli. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 99.75, österreichische Kreditaktien 238.10, 1860er Lose 147.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 146.75, Südbahn 33.65, Italiener 94.—, 4-prozentige österreichische Goldrente 100.50, 4-prozentige ungarische Goldrente —, Still.

Paris, 19. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.00, österr. Länderbank —, Banque de Paris 106.00, dreiprozentige franz. Rente 101.—, Italiener 93.20, Ottomankauf 55.4.—, französische amortisirbare Rente 100.20, 3 1/2-prozentige Rente 102.55, österreichische Bodenrente —, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 314.—, Matt.

Brüssel, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 12 Uhr — Minuten. Extérieur 59.26, Italiener 93.20, Türken D 22.97, Türken C 26.60, Banque Ottomane 55.3.—, Rio Tinto 116.—, Portugieser 26.25, 6proz. Cuba 234.50, Brasilianer 64.—, Sara-

phon.)
rie-
nsten und
lage der
egant ein-
neiner
000 Gulden
allein
auch ohne
führbar.
nd 8000 fl.
es bei Ju-
Geschäfte-
Agentur,
70422
r,
vortüg-
liffat, ist zu
te: VIII.,
IV. St.,
70433
tenes
ad ist billig
t. in der
70431
ms-
0 fl. ist ein
ar sammt
Bierapparat,
fien, Trö-
liche Luster,
der, 2 Uhren
zu ver-
ng 33, im
n 3—6 Uhr.
70439
eresek
oktö-üzlet
2,500—600
akértolom
Levellet
3\* czimon
továbbit.
70446
önc
nüttes, sei-
mal, ge-
einen Mar-
zu verfan-
r 1, Per-
70445
tik
a üvög-
alap-üzlet
S. Z. 443\*
ba kéret-
70443
yiség
száma ház-
ara nyiló,
25 éven
szolgált.
70439
látást
gyat
rt kap-
ázaspárnál
a fiatal ur
tíves meg-
esó koszt\*
adóba ké-
63895
aatsbahnen.
n.
99.
epádes von
nd Reisenden
nd Aufgäbe
as Fahrta-
in Budapest)
g der Direc-
t. Staats-
t das Fahr-
u in Zu-
ngaria) auf
elephonische
zu besp-
schon im
betreffend
nd beforzt
nd Aufgäbe
den Bezirken
gegen Ent-
gender Ge-
gemwünschten
betreffenden
hofe: Die
für jedes
25 Kgm.
wettere 10
3 fr. Der
die die not-
te werden
ten Stadt-
Juli 1899.
e Direction.

goffa 230.25, Nord Espagne 196., Metro- politain 489.

London, 19. Juli. Englische Consoles 106.75, Südbahn . . .

Berlin, 19. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per loco Nm. . .

Stettin, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per loco Nm. . .

Breslau, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.90, gelber Weizen loco 15.80, Roggen loco 14.20, Hafer loco 13.20, Raps loco . . .

Paris, 19. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.40, per August 20.60, per September-Dezember 20.80, per November-Februar 21. . .

Wien, 19. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notierte 19 fl. Geld, 19 fl. 20 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Wegen Mangels an jeglicher Anzeigung von den maßgebenden Auslandsmärkten eröffnete die Börse in lustloser Haltung, doch zeigte sich in der ersten Hälfte ein lebhaftes Geschäft . . .

Budapest, 19. Juli. (Original-Vericht.) Preisnotierungen des neben dem Französischer Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkontrollmarktes. . .

Steinbruch, 19. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig. . .

Wiener Börse vom 19. Juli.

An der heutigen Börse kam eine entschieden freundlichere Stimmung zur Geltung, theils mit Rücksicht auf die günstigen Tendenzberichte von den gestrigen Auslandsbörsen, theils in Folge der anhaltenden Aufwärtsbewegung der Kurse von Montanpapieren. . .

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 400., Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 188er Lofe, 189er Lofe, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 380.50, ungarische Kreditaktien 388, Anglo-Bank-Aktien 151.75, etc.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. Juli. Auf günstige ausländische Berichte eröffnete die Börse in freundlicher Stimmung und verlorolaten österreichische Kreditbank-Aktien eine steigende Tendenz. . .

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 387.75 bis 388, Rima-Muráner zu 312 bis 312.75, etc.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Rimanauer Kreditbank zu 312 bis 312.75, etc.

An der Nachbörsen blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekauft: Oesterreichische Kreditaktien zu 381.50 bis 380.90, etc.

Getreidegeschäft. Bei lustloser Stimmung wurden bloß einige laufende Meterzentner Weizen mit einem Preisnachlass von 5 kr. umgekauft. . .

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.7 R. und 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 9.45, etc.

Termin- und Wechselmarkt. Bei geringem Verkehr verliefen Termine ohne besondere Bewegung und schloßen sämmtliche Artikel zu behaupteten Preisen. . .

Getreidegeschäft. Bei lustloser Stimmung wurden bloß einige laufende Meterzentner Weizen mit einem Preisnachlass von 5 kr. umgekauft. . .

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.7 R. und 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 9.45, etc.

Termin- und Wechselmarkt. Bei geringem Verkehr verliefen Termine ohne besondere Bewegung und schloßen sämmtliche Artikel zu behaupteten Preisen. . .

Getreidegeschäft. Bei lustloser Stimmung wurden bloß einige laufende Meterzentner Weizen mit einem Preisnachlass von 5 kr. umgekauft. . .

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.7 R. und 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 9.45, etc.

Termin- und Wechselmarkt. Bei geringem Verkehr verliefen Termine ohne besondere Bewegung und schloßen sämmtliche Artikel zu behaupteten Preisen. . .

Getreidegeschäft. Bei lustloser Stimmung wurden bloß einige laufende Meterzentner Weizen mit einem Preisnachlass von 5 kr. umgekauft. . .

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.55, 100 Mtr. 79.7 R. und 100 Mtr. 79.2 R. zu fl. 9.45, etc.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen:

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Erklärung der Zeichen: \* über Null, - unter Null, < abnehmen, > zunehmen, + unbestimmt, ° Temperatur nach Celsius.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Burger', 'Korn', 'Weizen', etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Brot', etc.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like 'Korn', 'Weizen', 'Brot', etc.

Budapester Börse. 19. Juli. Table with columns for various securities and their prices.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Banks', 'Sparbanken', and 'Verf. Gesellsch.'.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Verg. u. Ziegelf.', 'Eisen- u. Masch. Fabriken', and 'Diverse Intern.'.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Verkehrs-Intern.', 'Loje', and 'Liquidations-Kurse vom 18. Juli'.

Table with columns for various securities and their prices, including 'Banks', 'Sparbanken', and 'Verf. Gesellsch.'.

VERKAUF von Clayton & Shuttleworth'schen Dampf-Dreschgarnituren. Advertisement for steam threshing machines.

Preisgekrönt. Die erste ung. k. k. priv. Fabrik von tragbaren EISKELLERN des SACHS ARMIN. Advertisement for ice chests.

Billiger Kaffeeverkauf in E. STAMPFEL'S Kaffee-Import- u. Exportgeschäft. Advertisement for coffee.

Militär-Vorbereitungsschule in Budapest, V., Nagykorona-utca 13. Advertisement for a military school.

Fast umsonst! 162 Stück um nur fl. 1.75. Advertisement for a watch.

KRISTÁLY. Székelyország. Advertisement for crystal glasses.

Patente und Erfindungen. Advertisement for patents and inventions.

IGNAZ M. ROTHHAUSER & Söhne. Advertisement for a watch.

Seiner braunen Majestät Hochzeit.

Der junge und dicke König Tubou der Tonga-Inseln ist ein gläubiger Christ, der jedoch von der Wahrheit des ehrwürdigen Bibelwortes „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, lange nichts wissen wollte. Dem immerwährenden Drängen seiner Großen, sich mit einer tongaischen Edlen zu vermählen, setzte er hartnäckigen Widerstand entgegen, und als dieser endlich gebrochen war, gab es noch eine Ueberraschung. Seine braune Majestät wollte selbst wählen und nicht Andere für sich wählen lassen, und so erklärte er sich nicht für die ihm vorgedachte Braut, Prinzessin Osanona, sondern erklärte zu seiner Königin Prinzessin Tavania, Tochter des Polizeiministers Kuba und Enkelin von Tavania, dem höchsten weiblichen Häuptling von Vavan.

Es war am 22. Mai, als sich die hohen Häuptlinge und Edlen Tongas versammelten, um auf Einladung des Königs in dessen Heirathsangelegenheit weiser Rath zu pflegen. Der König hatte ihnen eröffnet, daß seine Wahl auf die schöne Tavania gefallen sei; aber nichtsdestoweniger entschieden sich von den anwesenden Rathsmännern sieben für Prinzessin Osanona, während nur sieben die Wahl des König gutheißten. Man sandte einen großen Schreibbrief an den hohen Herrn, der ihm von dem Majoritätsbeschluß der Häuptlinge Kenntnis gab. Tubou dankte ihnen für ihre aufopferungsvolle Arbeit, erklärte jedoch zugleich seinen festen Entschluß, von des Polizeiministers Tochterlein nicht zu lassen. Darauf setzten seine Häuptlinge ihrerseits den dicken Kopf auf. Tag für Tag plagten sie den armen König mit ihren Demonstrationen, bis er endlich kategorisch erklärte, eine ihm aufgezwungene Frau überhaupt nicht heirathen, sondern dann lieber ledig bleiben zu wollen. Diese Drohung wirkte. Die Häuptlinge gaben klein bei, und am 30. Mai wurden die Einladungen zur Hochzeit erlassen, die bereits zwei Tage später, am 1. Juni, stattfinden sollte.

Am besagtem Tage um 11 Uhr verkündete Kanonendonner den Bewohnern Tongatabus, daß die heilige Handlung vor sich gehen sollte. Der König betrat von seinem nahen Palast aus die Kirche durch die für ihn reservirte Thür, setzte sich auf den von ihm stets benützten Stuhl und erwartete hier die Ankunft der Braut. Die Kirche war von den geladenen Gästen dicht besetzt. In der Begleitung des Königs befanden sich sein Vater Fatafehi und zwei in die königlichen Farben roth und weiß gekleidete Wagen.

Der königliche Bräutigam hatte nicht lange zu warten. Die Braut, in Begleitung ihres Vaters Tubu, erschien, und während sie mit ihren sechs Brautjungfern langsam durch die Kirche schritt, erhob sich der König, und Beide nahmen gemeinschaftlich ihren Platz vor dem Altar ein. Die Feierlichkeiten begannen mit dem Absingen der Hochzeits hymne und des Vaterunsers. Die Musik hiesu war vom König komponirt. Des Königs Kaplan Reverend J. W. Watkin vollzog die heilige Handlung. Als Zeugen bei der Unterzeichnung des Hochzeitsprotokolls fungirten die Gouverneure von Vavan und Sabai. Kurz nach beendeter Ceremonie erhob sich der König, eine der Brautjungfern öffnete den Schleier der Prinzessin, und Tubou setzte seiner jungen Gemahlin ein goldenes Krönlein aufs Haupt, wobei er sie zur Königin der Tongainseln ansprach. Hiermit hatte die Feierlichkeit ihren Abschluß gefunden. Die Königin verließ am Arme ihres Gemahls unter dem Königsalut der Gesänge die Kirche, gefolgt von den Gouverneuren von Vavan, Sabai, Nina und Eua, den Brautjungfern, Wagen und den resp. Vätern des Königs und der Königin, Fatafehi und Kuba. Der Hochzeitszug

nahm sein Ende in dem benachbarten königlichen Palast, einem geschmackvollen, umfangreichen Holzbau. Ein reiches Hochzeitsfrühstück vereinigte hier das junge Paar mit seinen zahlreichen Gästen, Toaste wurden ausgebracht und Reden gehalten — Alles wie bei uns.

Es erübrigen noch einige Worte über die Toilette der Ermählten des Königs. Das Hochzeitskleid der amuthigen braunen Prinzessin bestand aus kostbarem, weißem Satin. Zur Dekoration waren werthvolle Spitzen und Drangensblüthenzweige gewählt worden. Das Mieder trug reichen Perlenbesatz, die Aermel waren durchbrochen. Die fünf Meter lange Schleppe aus gemuldetem Brokat hatte eine Einfassung von weißer Seide. Der äußerst fein gearbeitete Brautschleier war an den Seiten mit Maschenbändern geschmückt. Die Schuhe bestanden aus weißem, mit Silber bordirtem Satin.

Die Brautjungfern hatten Toiletten von gelblicher, weißer, mit farbigen Passamenten besetzter Seide angelegt. Jede derselben trug ein Krönlein von Drangensblüthen und ein Vouquet aus denselben Blumen. Weiße Satinschuhe und weiße Handschuhe vervollständigten ihren Anzug, in dem sich die dunkelhäutigen Schönheiten äußerst amuthig präsentirten.

Allerlei.

(Die Toiletten der „Messalina“.) Im Londoner Coventgarden-Theater wurde dieser Tage zum ersten Male de Laras neueste Oper „Messalina“ gegeben. Das weiße Entzücken und die laut geäußerte Bewunderung des bei der Premiere anwesenden Ewigweiblichen erregten in erster Reihe die wunderbar schön weiblichen Gewänder, in denen sich die lafterhafte Kaiserin präsentirte. Im ersten Akt erscheint Mme. Féglon in einer gelben Crêpe de Chine-Robe, deren unterer breiter Volant ebenso wie die Schleppe verschwenderisch mit Blumen-Applikationen in Gold und Rosa ausgestattet ist. In dem Keld jeder Blüthe schimmert ein Topas oder Brillant. Der Hiezü getragene, in malerischen Falten über die linke Schulter geworfene Mantel von orangefarbenem Crêpe de Chine zeigt eine breite weiße Bordüre, die mit mattblau Applikationen und schwarzen Topas- und Amethystidereien verziert ist. Ein Gürtel von funkelnden Juwelen umschließt die Taille und gelbe Sandalen mit goldenen, steinbesetzten Verschnürungen vervollständigen das Kostüm. Fast noch schöner wirkt das Gewand, in welchem die Sängerin im dritten Akt die Bühne betritt. Blauweiße Seidengaze mit gelblichen und rosenrothen Blumen besetzt, zwischen deren Blättern es von zahllosen Diamanten aufleuchtet, fällt düchtig und schmiegsam an der üppig schlanken Figur der schönen Künstlerin herab. Der an der linken Seite sich öffnende Rock ist mit zwei von der Hüfte bis zum Saum reichenden Streifen besetzt, die dicht mit Türkisen und Brillanten besetzt sind. Der untere Theil des Rockes ist fast bis zur Kniehöhe mit ähnlichen Steinerien in fremdartigen Dessins versehen. Ein Schmuck, mit Türkisen infiltrirtes Silberband, das sich um Hals und Büsen schlingt und im Rücken geschloffen wird, harmonirt mit den Sandalen. Der letzte Akt zeigt die Kaiserin Messalina in ihrer Loge im Amphitheater. Der goldverzehrte kaiserliche Purpur, von dem sich violette, mit Rubinen und Perlen besetzte Applikationen abheben, umhüllt ihre Gestalt. Das stolz erhobene Haupt schmückt ein reicher Kopfschmuck und ein juwelenblinker Federbüschel prangt in der mit unzähligen Ringen bedeckten rechten Hand.

(Gefährliche Gutmüthigkeit.) Ein ergötzlicher kleiner Vorfall spielte sich vor Kurzem in einem Pariser Polizeibureau ab. Eines Nachmittags erschien ein zer-

lumpfter, blasser Junge von etwa zehn Jahren im Amtszimmer des zwölften Arrondissement. Anwesend waren nur ein Polizeisergeant und ein feingekleideter Herr, der um eine Anstalt gebeten hatte und sich gerade entfernen wollte. Der bleiche Knabe, auf dessen nicht allzu sauberen Wangen zwei große Thränen blinkten, sah mit seinen melancholischen Augen bittend zu dem Hüter des Gesetzes auf und fragte in schüchternem Tone, ob er nicht in eine Besserungsanstalt aufgenommen werden könnte. Er habe keine Eltern und kein Heim und wüßte nicht, wo er Unterkunft finden sollte. Der Beamte zuckte die Achseln und erklärte dem kleinen Bittsteller, daß sein Anliegen nicht zu erfüllen sei, so lange er keine strafbare Handlung begangen. Er solle nur zum Armenhause gehen, dort würde man ihn schon unterbringen. Während gestand der Junge nun, daß sein Bruder in der Anstalt sei und daß er lieber auch dort sein möchte, um sich nicht so verlassen in der Welt vorzufinden. Eines plötzlichen Eingebung folgend, erkundigte er sich dann, ob es schon genüge, wenn er einer Obfrau eine Frucht fortnehmen würde. In diesem Falle solle ihn der Schuttmann doch gleich nachgeben, damit er ihn auf frischer That ertappen, festnehmen und in die Besserungsanstalt schicken könne. Mit tiefem Mitleid im Herzen hatte dies der fremde Herr angehört. Er wandte sich nun an den blaffen Knaben und meinte gütig: „Mein Sohn, Dir kann schneller geholfen werden. Ich lege meine Börse hier auf den Tisch und verlasse mit dem Sergeanten einen Augenblick das Zimmer. Du eignest Dir inzwischen das Portemonnaie an und kommst wegen Diebstahls dahin, wo Dein Bruder ist. Verstanden?“ Die beiden Männer begaben sich in ein Nebenraum und schlossen die Thüre. Als sie nach zwei Minuten wieder eintraten, war der blasse Junge spurlos verschwunden und mit ihm das Portemonnaie, das nahezu 100 Francs in Gold und Silber enthielt. Das Gesicht des mitleidigen alten Herrn soll bei dieser Entdeckung nicht besonders geistreich ausgefallen haben.

(Eine indianische Einrichtung.) Eine eigenthümliche Illustration für indianische Rechtsauffassung liefert, wie man aus Canas-City in Nordamerika telegraphirt, die kürzlich stattgefundene Einrichtung des Choctaw-Indianer Wallatonta in Mississippi im indianischen Territorium. Wallatonta hatte vor drei Jahren seinen Onkel, einen indianischen Häuptling, erschossen. Die Stammesältesten verurtheilten ihn zum Tode, gaben ihm aber eine dreijährige Galgenfrist, falls er sich bereit finden wollte, einer ehen von dem Stamme einem amerikanischen Impresario gelieferten Wallspielgesellschaft beizutreten und das von dem Impresario dafür gezahlte Geld, das heißt sein persönliches Honorar dem Stamme als Sühnegeld gemüßig zu überlassen. Wallatonta nahm dies natürlich an, führte sich während der drei Jahre vorzüglich auf, so daß die amerikanische Regierung schließlich intervenirte und ihn begnadigte. Aber der Indianer in den freien Territorien erkennt die amerikanische Regierung vor seinem eigenen Gewissen nicht an, und so existirte für Wallatonta auch diese Begnadigung nicht. Als sein dreijähriger Spielvertrag vor zwei Wochen abgelaufen war, kehrte er freiwillig, und obwohl ihm andere Impresarii sehr vortheilhafte Angebote gemacht hatten, in seinen Wigwam und zu seinem Stamme zurück und stellte sich den Altesten. Die Washingtoner Regierung, davon benachrichtigt und mit den Sitten der Indianer vertraut, wollte nun ihrerseits die Einrichtung des Begnadigten verhindern und sandte deshalb einen Verhaftungsbefehl an Wallatonta, um diesen zu schicken. Aber die Häuptlinge verhinderten den „Friedensmarschall“, das Dokument zu beschuldigen. Wallatonta, obwohl in vollster Freiheit geblieben, stellte sich nun auf dem Exekutionsplatze. Der indianische

16.]

Die Verschollene.

Roman von M. C. Braddon. Autorisirte Bearbeitung.

— Ich kann und will nicht glauben, daß sie aus freien Stücken ihr Kind verlassen. Ich kenne ihr treues Herz zu gut, als daß mir diese Annahme möglich erscheinen würde. Was soll ich thun? Nordis bitten, er möge die Person doch bei dem Kinde lassen? Fast fürchte ich, daß mir nichts Anderes übrig bleiben wird, so peinlich es mir auch sein mag.

16.

Doktor Burn würde es trotz all' seiner Körperkraft schwer gefunden haben, die Oberhand zu behalten während des Kampfes, welcher sich zwischen ihm und Nordis entsponnen, wenn nicht Hilfe von außen gekommen wäre. Wenson, sein alter Diener, welcher recht gut mußte, was der scharfe Klang der Glocke zu bedeuten hatte, eilte in großen Sprüngen die Treppe hinauf und kam gerade im rechten Augenblicke, um Burn beizustehen, von dem sich loszureißen dem Grafen bereits gelungen war.

— Ich danke Ihnen, Wenson, sehr geschickt gemacht, rief der Arzt, als er sah, daß Nordis vollständig in der Gewalt des kräftigen Wärters sei.

— Geben Sie mich frei, Sie Hund, ich bestehe darauf, donnerte der Graf in hellem Zorn.

— In einigen Augenblicken gewiß! Führen Sie den Herrn Grafen nach meinem Studirzimmer, sein Paroxysmus ist jetzt vorüber, verlassen Sie ihn aber nicht, bis ich komme, ich bin momentan mit dem Herrn hier beschäftigt, fügte er auf Morris weisend hinzu, denn er hat die Besinnung verloren.

Nordis sah, daß jeder Widerstand vergeblich

sei, sah auch, daß schwere Schweißtropfen auf der Stirne des unglücklichen Morris perlen und dieser momentan wirklich das Bewußtsein verloren habe. Wortlos ließ er sich aus dem Zimmer führen. In der Studirstube des Arztes angelangt, wollte er den Diener entlassen, dieser aber regte sich nicht.

— Zum Teufel, Mensch, glauben Sie denn, ich sei ein Irre, daß Sie sich von mir Befehle ertheilen lassen, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken oder Miene zu machen, mir zu folgen?

In diesem Augenblick ging die Thüre auf und der Arzt trat ein, so ruhig und gleichgiltig, als ob sich nichts zugefallen habe.

— Gehen Sie zu dem Patienten nach dem oberen Stockwerke, Wenson, und klingeln Sie, wenn Sie glauben, daß meine Anwesenheit nothwendig sei — einstweilen ist er eingeschlafen.

Kaum hatte der Diener das Gemach verlassen, als sich Nordis wieder wühend dem Arzte zu wandte.

— Eine unerhörte Beleidigung, wie können Sie mich einer solchen Beleidigung aussetzen.

— Ich mußte meinen Patienten vor Ihnen schützen, nun aber erlauben Sie, daß ich Ihnen eine meiner Cigarren antrage. Sie werden mich, wenn Sie sich so weiter benehmen wie bisher, zwingen, meine Ansicht über Sie vollständig zu ändern.

— Was soll das heißen, mein Herr?

— Ich sagte Ihnen, Sie sollen sich von hier fernhalten, da die Atmosphäre dieses Hauses Ihnen nicht dienlich sei; aber in Ihrem gegenwärtigen aufgeregten Zustand scheint es mir fast nothwendig, Sie ein paar Wochen oder ein paar Tage hier festzuhalten. Schon bevor Sie dieser schwere Schlag getroffen, standen Sie in ärztlicher Behandlung, kein Wunder also, daß Sie nun das Gleichgewicht Ihrer Seele vollkommen verloren haben.

— Wie, Sie wollen mich in Ihr verwünschtes Narrenhaus sperren?

— Weiß Gott, daß ich es nicht will, aber was bleibt mir übrig, wenn Sie sich nicht gleich einem vernünftigen Sterblichen benehmen? Lassen Sie sich überreden, jetzt eine Cigarre zu rauchen, das beruhigt die Nerven.

— Nein, nein, ich kann nicht rauchen!

— Sie können, Sie müssen es sogar, wenn ich es Ihnen befehle!

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich. Nordis fühlte, daß er unfähig sei, Widerstand zu leisten, daß er unter magnetischem Einfluß stehe, und langsam und zögernd griff er nach der Cigarre, welche der Andere ihm bot.

— So ist es recht. Da haben Sie Feuer. Nichts beruhigt so sehr als ein wenig Nikotin. Soll ich Ihnen ein Glas Soda kommen lassen?

— Nein!

Schweigend saßen sie eine Viertelstunde rauchend neben einander, dann bemerkte Nordis plötzlich:

— Ich konnte nicht anders, Burn, ich folgte einer inneren Stimme, ich mußte mich auf Morris stützen.

— Natürlich, ich weiß und begreife das, aber Sie müssen trotzdem noch warten, bis Sie Rechenenschaft von ihm fordern. An mir war der Fehler, ich hätte Sie nicht zu ihm lassen sollen. Jetzt weiß er, daß Sie von Allen in Kenntniß gesetzt sind, und ich werde das Möglichste thun, um ihn in bessere Stimmung zu versetzen. Wir halten den Triumph in der Hand. Noch ahnt er nicht, daß er sich in einer Privatheilanstalt befindet und hier behalten wird, bis er sich dazu entschließen wird, zu reden, bis er ein offenes, freimüthiges Bekenntniß ablegt. Etwas Geduld und Nachsicht — Sie sollen und müssen warten, wenn Sie nicht das ganze Spiel verderben wollen.

Heiter verband ihm die Augen, führte ihn so in die Mitte des zusammengetretenen Stammes, welcher sich im Kreise gelagert hatte, entleerte ihn und malte ihm einen schwarzen Fleck auf die Herzgegend. Dann trat er vier Schritte zurück, hob nachlässig die Hinte und feuerte. Diese Schicht zu prähen hatte zur natürlichen Folge, daß der Schuß das Herz nicht traf, sondern nur den Brustkasten durchschlug. Wallatonta brach klagen zusammen, aber lebte weiter. Jetzt legte ihm der Heiter einen Strick um den Hals und zerrte ihn über den Platz. Aber auch dieser Erdrosselungsversuch mißlang. Dann hand er ihm die Schultern an einen Pfahl so, daß der Kopf nach hinten hing, und goß nun fortwährend große Mengen Wassers in den offenen Mund des Schwerverwundeten, um auf diese Weise den Tod herbeizuführen. Nach einer Stunde hatte Wallatonta ausgeblutet.

(Eine Reminiscenz an Cherbultic.) Das Erfindungs-drama des jüngst verstorbenen Romanciers Cherbultic war zugleich sein letztes: es erging ihm, wie so vielen anderen Romanchriftstellern und Lyrikern, die sich im Drama veruchten. Im Jahre 1877 hatte Cherbultic einen Roman veröffentlicht, der großen Beifall fand und dessen Held, ein junger polnischer Abenteurer, mit seinem erotischen Wesen besonders auch das Interesse Meilhac's in hohem Grade erregte. Dieser überredete seinen Freund, den Roman zu dramatisieren und trug ihm seine Mitarbeiterschaft an, die Cherbultic mit größter Bereitwilligkeit annahm. Der Tag der Erstaufführung war angefest, da verbreitete sich in Paris am Vorabend das Gerücht, Mac Mahon, der damalige Präsident der Republik, wolle seine Demission geben — man befand sich also in voller Krisis. Meilhac eilte ins Chlysée, um authentische Nachrichten einzuholen, und traf den General Robert, wie er eben seine Koffer packte. Da setzte ihm Meilhac auseinander, was ihn ins Chlysée geführt habe, und der General rieth ihm mit lächelnder Miene, er möge die Premiere verschieben, Mac Mahon sei seit entschlossen, sein Amt niederzulegen, er habe es gründlich satt. So wurde denn die Erstaufführung unwiderlich auf den 30. Januar verschoben — es war der Vorabend der Wahl des neuen Präsidenten (Julcs Grévy). Das Odeontheater war überfüllt, aber Alles mit dem Gedanken an die Wahl des Präsidenten beschäftigt, und die Zeitungen wanderten von einer Hand in die andere. Auch machte sich bei einem Theile des Publikums eine dem Stück nichts weniger als günstige Stimmung bemerkbar. Schon der Prolog, ein wahres Meisterwerk, wurde mit eifrigem Schweigen aufgenommen, und schüchtern Beifallrufe wurden energisch niedergesiegt. Von Akt zu Akt steig die feindliche Stimmung. Meilhac, so erzählt der „Figaro“, zog sich bleich und verärgert ins Zimmer des Theaterdirectors zurück und gerieth über die Hubschpost, die nach jedem Akt eintraf, in immer größere Aufregung. Als das Schicksal des Stückes entschieden war, brach er förmlich zusammen, schloß die Augen und stöhnte, und nach dem letzten Akt mußte man ihn, wie die Ambulanz einen verwundeten Krieger, vom Boden aufheben und im Wagen nachhause bringen. Cherbultic dagegen, der im Hintergrunde einer Loge saß, hielt sich tapfer und ließ sich durch das steigende Mißfallen, mit dem das Stück aufgenommen wurde, nicht in geringstem aus der Fassung bringen. Und als er das Theater verließ, sagte er mit lauerischer Miene zum Direktor: „Nicht wahr? Das ist doch wohl, was man eine entschiedene Niederlage nennt, meinen Sie nicht auch, Herr Direktor?“

(Amerikanische Studentinnen.) Einem Artikel über amerikanische Studentinnen, den wir in einem New Yorker Blatt finden, entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die älteste der ausschließlich für weibliche Studenten bestimmten Universitäten der Vereinigten Staaten ist dasassar College, das 1861 von Matthew Assar gegründet wurde. Die Fakultät zählt 52 Professoren, darunter 40 weibliche, und die Zahl der Studentinnen

beläuft sich auf 600. Die Kosten des Studiums, einschließlich Wohnnung, Beköstigung und Wäsche sind 400 Dollars jährlich. Das „assar Girl“ ist so eifrig besungen und beschrieen worden, daß es typisch für die amerikanische Studentin geworden ist. Es sind meistens hoch gewachsene junge Mädchen mit würdevoller Haltung, zumal die „Frische“ des ersten Lehrjahres geben sich gern den Anstrich des Gebildetheits und tragen deshalb mit Vorliebe Kreiser. Trotzdem haben sie nichts Plumpmähiges, im Gegentheil, sie sehen elegant und lebensfröhlich aus. Ihre Konversation dagegen ist weniger erbaulich. Das College ist der Mittelpunkt all ihrer Interessen. Die eine junge Dame unterhält sich mit Vorliebe über Planeten und Nebelstern und erzählt uns eingehend, wie sie jeden Abend die „Liebe kleine“ Sternwarte besucht, um Doppelsterne zu messen. Eine Andere phantasiert von mathematischen Problemen und fragt uns, was wir über Aristoteles denken. Dabei wird die körperliche Ausbildung keineswegs vernachlässigt. Tennispartien werden arrangirt, andere Mädchen erscheinen in Bloomers und üben sich im Fußballspiel; eine dritte Gruppe besetzt die Bicycles und macht mit dem Professor eine Studienreise in die Umgebung. Jedes Frühjahr findet ein großes Turnfest statt, aber das männliche Geschlecht, mit Ausnahme der Turnlehrer und Professoren, wird nicht geduldet. In den Wintermonaten wird das Schlittschuhlaufen eifrig gepflegt, und in der Karnevalszeit finden Kostümfeste, Schlittenfahrten u. s. w. statt. Natürlich gibt es auch mehrere Studentinnenclubs. Literarische Vereine gibt es drei: Shakespeares, Dickens' und griechischen Literaturklub. Politische und sonstige Debatten werden in den „Quivolo“ und T. und M. Klubs abgehalten. Die Lebensweise der Studentinnen ist auf allen Colleges die gleiche. Sie wohnen entweder in den sogenannten „halls“, großen kasernenartigen Gebäuden, oder „in the villages“, kleineren, villenartigen Häuschen. Die meisten benehmen sich mit einem großen sonnigen Zimmer, das ihnen zu gleicher Zeit als Schlaf- und Studirzimmer dient.

(Ein Fisch als Kunstschüler.) Ein Fisch, der oft in Aquarien oder kleinen Bassins in Gärten gehalten wird, weil er dem stillen Beobachter manches Vergnügen gewährt, ist der Schüßler oder Sprißfisch, der seinen Namen durch seine besondere Fertigkeit im Schießen oder Spritzen erlangt hat. Nach Spemann's „Mutter Erde“ suchen sich die Schüßlerische vornehmlich stille Stellen und Wachen in der Nähe der Flußufer aus, steuern langsam an der Wasseroberfläche umher, aber nie ganz nahe zusammenschwimmend, sondern nach Art erfahrener Jäger gut „Wilsang“ haltend; so streifen sie vorsichtig und aufmerksam das Jagdgebiet ab. In dem Stengel einer Wasserpflanze, etwa ein drittel Meter hoch über dem Wasserpiegel, somt sich behaglich und abnungslos eine Fliege. Einer von den schwimmenden Jägern hat sie bereits bemerkt, er nimmt etwas seitwärts Stellung, zieht einen Augenblick, und man sieht plötzlich einen Wassertröpfen genau an der Stelle zerriesen, wo das Insekt eben noch gefressen hat, blitzschnell kommt der Fisch hervor und verwahrt das getroffene und ins Wasser gefallene Kerbthier wohl und sicher in seiner Jagdtasche, das heißt in seinem Magen, und zieht alsdann ruhig weiter, um neue Beute zu suchen. Erstauslich ist die Sicherheit, Schnelligkeit und Kraft, mit der sie das Wasserströpfen vollführen. Auch als Nektari scheinen sie letzteres auszunützen, da sie in der Gegend oft auch Augen, Ohren, Nase und Mund der ihr Bassin Umstehenden zur Zielscheibe wählen und bespringen.

(Ein eiferüchtiger Elefant.) Die Hundstage sind nahe, und so darf man sich nicht wundern, daß ein Pariser Blatt seinen Lesern eine Geschichte aufträgt, die sich im „Jardin des Plantes“ zugetragen haben soll. In diesem Garten haust ein alter Elefant, der seine Wohnung in der Nähe der Kameele hat. Vor Kurzem traf nun ein junges Kamel ein, das sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte, zum

Schaden des Elefanten, der sich bis dahin allein der Gunst des Publikums erfreut hatte. Der Elefant wurde schließlch so eiferüchtig, daß er auf dem besten Wege war, gleichfalls ein . . . Kamel zu werden, natürlich nur „geistig“. Als unlängst eine bildhäßliche Pariserin vorüberging, die ihn mit der größten Gleichgültigkeit betrachtete, während sie dem Kamel bewundernde Blicke zuwarf — die Kameele haben immer Glück —, füllte er seinen Rüssel mit Wasser und bespritzte die niedliche Dame vom Scheitel bis zur Sohle. So verrückt kann einen sonst vernünftigen Elefanten nur die Eiferjucht machen.

(Telephonischer Gottesdienst.) In London hat der Fernsprecher wiederum eine neue Einrichtung angezeitigt, die allerdings von Bellamy bereits vorausgesehen worden ist. Die dortige Elektrophon-Gesellschaft hat in allen großen Krankenhäusern der Stadt in den Krankenzimmern Elektrophone aufgestellt, die es den Kranken ermöglichen, von ihrem Lager aus den morgendlichen und abendlichen Gottesdienst anzuhören. Die Gesellschaft hat die ganze Einrichtung und den Anschluß kostenlos übernommen. Von ärztlicher Seite wird diese Stiftung nicht ganz ohne Vorbehalt angenommen, vielmehr die Bedingung daran geknüpft, daß für jeden Kranken ein besonderes Hörrohr beschafft werden müsse, weil durch den Ausgang der Schallwellen von einer gemeinsamen Fernsprechanleitung an der Wand schwerkrante Patienten geradezu ungünstig beeinflusst werden könnten.

(Schiffs-Metamorphosen.) Aus Orsova wird berichtet: Die Unternehmung der Regulierungsarbeiten hat ihre Depots und Bureau vollständig aufgelöst und die Schiffe nebst vollständigen Materialien der rumänischen Regierung um eine Million Francs verkauft. Das große Memoranenschiff „Paul Băsbărbeli“, nach dem berühmten ungarischen Hydrotechniker benannt, wurde von den Rumänen in „Trajan“ umgetauft, das Schiff „Drava“ erhielt den Namen „Decebal“.

(Fatal.) Ein junger Mann will seiner Angebeteten das erste Briefchen schreiben; da er trotz eifrigsten Nachsinns nicht die richtigen Worte findet, um seine Gefühle auszudrücken, befolgt er den Rath eines Freundes und laßt sich einen „Liebesbriefsteller“ erfinden, in demselben bald, was er gesucht, schreibt das Konzent sein sünderlich ab und sendet das Billeddour mit der Bitte um baldige Antwort seiner Herzensdame. Diese bezieht unglücklicherweise denselben Briefsteller wie ihr Soladon und erinnert sich auch sofort an den Ursprung des Briefchens. Sie hat auch alsbald beim Durchblättern des verlässlichen Rathgebers das Original sammt der passenden Antwort gefunden und schreibt dem Küngling daher bloß folgende Worte: „Ihre lieben Zeilen habe ich empfangen. Wenden Sie gefälligst das betreffende Blatt um und Sie finden die gewünschte Antwort!“

(Eine Stadt ohne Klavier.) Ist heutzutage jedenfalls in Unikum, das besonders regitriert zu werden verdient. Eine solche Stadt ist Maros-Ujvár, wo der Opernsänger Ödry und ein Klaviervirtuose ein Konzert veranstalten wollten. Der Tag war für das Konzert schon anberaumt, und die Künstler waren im Städtchen schon eingetroffen. Das Konzert hat aber nicht stattgefunden; es mußte abgesagt werden. Es stellte sich nämlich heraus, daß in der ganzen Stadt kein Klavier existierte. Glückliche Maros-Ujvárer!

(Jung gefreit.) Die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: In Brückl fand gestern die Trauung des 65jährigen Wlajus Unterberger mit der 74jährigen Josepha Kajokig, Staudacherbäuerin in Salchendorf, statt. Unterberger war über vierzig Jahre Hüttenarbeiter in Kölling und hat sich durch Sparsamkeit mehrere tausend Gulden erworben. Bemerkenswerth ist, daß Unterberger als Knabe bei seiner jetzigen Gattin als Hirte diente.

— Ich kann aber nicht warten, ich will nicht!  
— Dann zwingen Sie mich zu der Annahme, daß Sie eigentlich den Platz einnehmen sollten, welchen Morris innehat.

— Was wollen Sie damit sagen?  
— Genau das, was ich ausspreche: daß Ihr Benehmen so sehr an Nartheit grenzt, daß ich mich gerechtfertigt sehen würde, Sie hier festzuhalten.

— Dazu hätten Sie nicht den Muth!  
— Wenn Sie mich dazu zwingen, bleibt mir nichts Anderes übrig.

— Das sagen Sie mir so ganz unverstoren?  
— Ja, denn ich will nicht noch einmal eine Szene durchleben wie jene, welche wir heute durchgemacht, sowohl um Ihre Willen als für das Wohl Ihres Patienten muß das vermieden werden.

— Um meinetwillen?  
— Ja! Sie scheinen vergessen zu haben, daß Sie mich selbst zu Ihrem medizinischen Berather erwählten.

— Ah, Unsinn!  
— Nauchen Sie weiter und regen Sie sich nicht in unnützer Weise auf. Begreifen Sie aber trotzdem, daß, wenn ich etwas für nothwendig halte, ich sicherlich auch den Muth besitze, es durchzuführen und es jedenfalls auch ermöglichte, Sie in jene Verfassung zu bringen, welche ich für die geeignete ansehe.

Jordis sah den Sprecher von der Seite an, aber das Narkotikum, mit welchem die Cigarre insiziert war, die der Doktor ihm gereicht, begann schon derartig zu wirken, daß er sich keines klaren Denkens mehr fähig fühlte. Träumerisch starrte er vor sich hin, bis endlich, wie schon bei früheren Gelegenheiten, die Cigarre seinen Fingern entfiel und er mit verschleiertem Blick vor sich hinstarrte.

— Armer Teufel, murmelte der Arzt in der

Bart hinein, die ganze Geschichte ist mir eigentlich in höchstem Grade peinlich; aber ich habe nun einmal versprochen, ihm zu helfen, und kann ihn nicht plötzlich im Stiche lassen.

Eine Stunde später sprang Jordis auf, und von dem Wagne besetzt, es seien nur einige Minuten vergangen, seit er mit Burn gesprochen, starrte er unverwandt nach dem Arzte und zündete sich dann seine Cigarre von neuem an, indem er ärgerlich rief:

— Sie prähen und thun in sinnloser Weise groß, Burn, Sie haben zwar nicht die Macht, mich hier festzuhalten, selbst wenn Sie es wollten.

— Meinen Sie das wirklich? Nun, wir werden ja sehen!

— Hu, wie schlecht eine Cigarre ist, wenn sie ausgegangen und man sich dieselbe wieder anzünden muß!

— Nun, so werfen Sie sie weg, es muß ja nicht die gleiche geraucht werden.

— Nein, ich gehe jetzt fort, werf Jordis ein, es sei denn, daß Sie mich als Patient hier festhalten.

— Heute nicht; ich will sehen, wie Sie sich bei Ihrem nächsten Besuche benehmen — davon hängt Alles ab.

— Soll ich das als Warnung betrachten, mich möglichst fern von hier zu halten?

— Ganz wie es Ihnen beliebt; ich möchte Ihnen nur begreiflich machen, daß ich geneigt bin, meine Verpflichtung Ihnen gegenüber so lange aufrecht zu halten, als Sie sich normal und rationell benehmen.

Jordis machte eine zornige Bewegung, sein Antlitz röthete sich und er war im Begriff, eine heftige Antwort zu geben, aber er beherrschte sich, bis sich auf die Lippen und erwiderte kalt:

— Ihre Anschauungen sind mir im Grunde genommen sehr gleichgiltig. Ich werde thun, was mir beliebt, und es verthehen, mit Ihnen fertig zu werden, verlassen Sie sich darauf.

— Diese, wenn auch etwas erzwungene Ruhe ist schon besser, als Ihre vorhergehende Heftigkeit, erwiderte Burn ruhig, denn nach und nach wird der erkünstelte Gleichmuth zur Wirklichkeit. Warten Sie zwei oder drei Tage, bis der Patient sich kräftiger fühlt und über Vergangenheit und Gegenwart nachzudenken im Stande ist. Auch Sie werden dann vernünftiger sein und normaler handeln können, vielleicht gelingt es Ihnen, bei ruhigem Vorgehen das in Erfahrung zu bringen, was Sie um jeden Preis wissen wollen und mit heftiger Gewalt doch nicht zu ergründen im Stande sind.

Jordis bewegte die Lippen, als wolle er eine Entgegnung hervorstoßen, aber er beherrschte sich so weit, daß er schwieg. Wortlos wandte er sich ab, verließ das Haus und schlug den Weg nach der Stadt ein. Eine halbe Stunde später erschien Benson bei dem Doktor und meldete, daß der Patient ihn zu sprechen wünsche.

— Befindet er sich schlechter? forschte Burn mit einiger Besorgniß.

— Nein, ganz und gar nicht, er ist ganz ruhig, fragte mich, ob der Herr Graf sich entfernt habe, und erst als ich es bejahte, forderte er mich auf, den Herrn Doktor zu sich zu beschicken.

— Gut, ich komme gleich, erwiderte der Arzt, und nachdem der Wärter das Zimmer verlassen, ging er mit großen Schritten in demselben auf und ab.

— Jetzt muß ja doch die Wahrheit zu Tage kommen, plüßerte er leise vor sich hin. Armer Teufel — aber es geschieht ihm recht.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 20. Juli 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

**Városi színház.**  
Elszór:  
**A tikkár ur.**  
Bóháza 3 felvonásban. Irta Maurice Hennequin.  
Dorigny Paul H. Polgár  
Lambertin Hídyégy  
Donatard báró Bihari  
Donatard báróné Erdély  
Bonardet Nyilassy  
Bonardetné Szénássy  
Virginia Föld Irén  
Colomba Marossy  
Falahbert Borbély  
Cabasson rendőr Sajtó  
Antonietta Madarassy  
Agótha Szerencsényi  
Kezdeté 7 órakor.

Benes Virgil Hegedűs  
Bodollay Dávid Székessy  
Arlonne, néni Székessy  
Orosz, fogtechnikus Pataki  
Klára Margó Z.  
Donnerstag Fűredi  
Narozisz Jesko A.  
Nagy Napoleon Horvát  
Oroszlán Richárd Sándor E  
I. Pacziens Rákosi  
Bálint, inas Papp  
Gábor, masseur Bócezi  
Pista Juhász  
Kezdeté 7 órakor.

**Fővárosi nyári színház**  
(a Krisztinavárosban).  
Hegedűs Gyula ur fellépésével  
**Doktor Szeleburdi.**  
Eredeti énekes bohózat 3 felvonásban. Irta: Guthi Soma és Hegedűs Gyula.  
Márey Kamil Faragó  
Margit neje Tárnoky G.

**Kisfaludy színház**  
**Salamith.**  
Keleti opera 4 felv., 7 képből.  
Irta Goldfaden D. A héber eredetű forr. Kövessy.  
Monaoch Rado  
Salamith Kövessy  
Abigast Kápolnai  
Absolon Freczkóvy  
Ziporah Erdély  
Eszter Bánfalvi  
Rebekka Fodor Lili  
Avidonoh Sarkadi  
Jeremias Kovács  
Beliczár Pataki  
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire der Christlichkatholischen Singschule zum ersten Male „Singergraben“, Sonntag „Singergraben“, Sonntag „Singergraben“, „A baba“, „Kénts“, „Singergraben“.

Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien

**ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.**  
**Franz Albrecht Pächter.**

Das Etablissement ist bis 16° ventilirt, daher ein sehr angenehmer Aufenthalt.  
Anfang 1/9 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr

Die neueste sensationelle Illusion  
**Gyptis oder Zauberkäfig,**  
ausgeführt von dem berühmten Professor

**E. Gauthier.**

Selbe Illusion wurde in Paris in den „Folies Bergères“ 800mal vor ausverkauftem Hause gegeben. Ferner ist noch immer große Anziehungskraft aus

**Professor E. GAUTHIER'S**  
Illusion „Die Enthauptung eines lebenden Menschen vor den Augen des Publikums“, sowie das große Lust-Programm.

**SISTERS MILTON,**  
engl. Sängerinnen u. Tänzerinnen.

**„HOTEL ADRIA“ Palmengarten,**  
Kerepeserstrasse 41.  
Angenehmster und kühlster Stadtaufenthalt.  
Direktion: J. Oscar Zitter.

Heute u. täglich **grosse Variété-Vorstellung,**  
u. zwar Os-Budavára en miniature im Palmengarten.

Auftreten der reizendsten internationalen Sängerinnen und beliebtesten Gesangscomiker.

Abwechslende hochkomische Variété-Possen. Große parodistische Singspiele etc. etc.  
Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Entrée frei.

**Reelle**

**UNGARWEINE**  
empfiehlt

**Josef Frohner,**  
Budafok.

Komptoir und Kellereien Budafok (Promontor), nächst dem Brauhause.

Das Beste gegen die lästigen **FLIEGEN**  
empfiehlt **FLIEGENLEIM.**  
Wiatschka's anerkannt bester pat.  
Echtheit in Dosen à 6, 10, 20, 50 Kr. u. fl. 1.— in Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda, Kossuth-Lajosgasse 3.  
Engros-Verband: Josef Wiatschka, Währ.-Schönberg.

## OS BUDAVARA.

Heute, Donnerstag, 20. Juli 1899.

Neu! **Alaskas-Armenys. Neu!**  
„Die vergnügte Landpartie“. Melange-Act.

## The 3 Mackwoods

englische Knodabouts und das sensationelle Lustprogramm mit **Sgr. Ghezzi, Bresina, Cordelly & Hiersleb, Trilby, Ducane trio.**

Abends 8 Uhr: Posse „Megyünk a mamához“. 1/9 Uhr: Operette „A gésagimnázium“. Abends 9 Uhr: Posse „A házi tanító“. Ella Zula am Thurmfele 7 u. 1/2 12 Uhr.  
Entrée bis Abends 7 Uhr 30 Kr., später 50 Kr.

**Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.**

## MÖBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

**Dósa Kálmán** Bpest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utcza, I. St.

Preisconrante versendet die B-Abtheilung der obigen Firma gegen Einzahlung von 25 Kr. in Postmarken franco.

Preis 30 Kr. pro Stück

**Saperinas Seife**

Auch kurzweg genannt: **4 Eulen-Seife.**  
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall.

## Mütter. Ehe

Sie einen Kinderwagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franco kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarem, waschbarer Abjustrung versehenen **Wagen**  
**L. BAUMANN, k. u. k. Privilegiumsinhaber,**  
Wien, VI./2, Müllergasse 6.

Zu haben in Budapest bei Koppau & Friedmann, Theresienring Nr. 23, und bei Gustav & Adolf Weiß, Waisenstrasse Nr. 19.

Vor Ankauf werthloser Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens abgedruckt erscheint. 101524

## The Premier Cycle Co. Limd.

Coventry (England)  
Eger (Böhmen)  
Nürnberg-Doos.

Selt 24 Jahren **Erste Marke.**

Vertreter:  
Carl Heruster, Budapest, Károly-körút 9.

**HELICAL PREMIER CYCLES**

## MERUR

Bank- u. Wechselstuben Aktien-Gesellschaft  
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 12.

**290,000 Kronen zu gewinnen mit**  
1 St. 3%, Hypotheken-Los-Premesse  
Ziehung am 25. Juli 1899. Haupttr. 200,000 Kr. fl. 2.—  
1 St. 3%, Oesterr. Bodenkreditlos-Premesse  
Ziehung am 15. August. Haupttr. 90,000 Kr. fl. 1.75  
fl. 3.75  
Die zwei zusammen nur fl. 3.25. Bei Postbestellung für Porto noch 15 Kr.

## Lebensstellung.

Bedeutende inländische Lebensversicherungsgesellschaft beabsichtigt in allen größeren Provinzstädten

## General-Agenturen

zu errichten. Fachkenntnisse nicht notwendig, hingegen großer Bekanntheitskreis und guter Ruf.  
Hohes fixes Gehalt. Kautionfähige Bewerber beliehen ihre Offerte unter „Lebensstellung“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Cäflein, Budapest, Badgasse 4, zu richten. 1928

## Heim's Weidinger-Ofen

vom Erfinder Herrn Prof. Weidinger auschl. autorisirte Fabrik  
**H. Heim, Budapest u. Wien**  
f. u. f. **Postlieferant.**

**WEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

sind **echt nur** von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen.

## SODOR

Ist eine mit flüssiger Kohlensäure gefüllte Stahlflasche, mittelst welcher Jedermann laut begelegter einfacher Gebrauchsanweisung in der zu diesem Zwecke konstruirten Flasche kohlensäurehaltige, gesunde, billige und kühlende Erfrischungsgetränke (wie Sodawasser, Selters, Limonade, Fruchtäfte, Gazeuse, Champagner, Milch etc.) bereiten kann. Absolut reine Kohlensäure. Einfaches, bequemes Verfahren. Abgekühlte Flüssigkeit. 10 Stück Sodor-Flaschen in Schwachtel 60 Kr. Eine dazu immer verwendbare Spezialflasche 3 Kr. Beschreibung und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis und franco. — General-Vertretung für Ungarn bei: **Theodor Kertész, Christophplatz**  
**Geitner & Rausch** Andrassystrasse 8. Budapest

## HEKTOGRAPH! Verbesserter Kopir-Apparat

**HEKTOGRAPH-MASSE,**  
**HEKTOGRAPH-TINTE,**  
Brief-, Fakturen-Grüner und Bibliothekes.  
— Illustrierte Preisconrante, hektographirte Abdrücke gratis und franco. — Telefon Nr. 7823.  
**Joseph Lewitus, Wien, I., Franzensring Nr. 20.**  
Schnelldruck-Masse und -Tinte erzeugt und liefert beim unübertroffenen Erfinder in bester Qualität und zu billigen Preisen.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

### Alkalmazást

Keres egy leány mint pinczérnő egy nagyobb kávéházba, füstöltébe, nappali kaszirnő vagy vendéglőbe. Czim a kiadoban. 70391

### Márkusitónó

czukrárszába, csakis gyakorolt, ki már helyben hosszabb ideig ily minőségben működött, felelősségetek. Czim a kiadoban. 70392

### Bonnes

französisches ocherches au bureau de placement de Mme de Todorffy a Budapest, Sziv-utca 44. 70373

### Krankeithalber

ist ein schönes Brennholzgeschäft mit Motorlöse und Gade, welches bisher jährlich 4000 fl. rein getragen hat, zu übergeben. Adr. in der Exp. 70389

### Parterresal

mit anstehender Wohnung, wo Jahre lang eine gutgehende Milchhalle bestand, die einzige in der Gasse, ist vom Hauseigentümer per sofort zu vermieten, daselbst auch zweizimmerige Wohnung. Näheres Nabelgasse Nr. 45, nächst der Andrássystrasse. 70388

### Grundverkauf

in der Telep-utca, innerhalb des Parks, Wasserleitung und Gas wird eingeleitet. Adr. in der Exp. 70397

### Damen

finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Einbindung bei einer intelligenten Hebamme. VII., Csömör-utca 101, telefoniert 1 vagy földsz. 8. 70340

### Schöner

Vaugrund im 7. Bezirk, nächst der Hajtsárstrasse, 420 □, ist billig zu guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres der Bewohnmächteste Brájan, im Café Millennium. 70382

### Patent

für Dessert-Maschine, mit welchem sehr viel Geld zu verdienen ist, billig zu verkaufen, oder Fabrikanten zur Erzeugung und Verwerthung zu übergeben. Adr. in der Exp. 70390

### 1000 telek

Angyalöldön a tébolyda mögött, a villamos mellett olcsón eladó. Czim a kiadoban. 70375

### Férő divat-

és koffer-üzlet főforgalmu helyen, olcsó házbérel, a tulajdonos betegsége miatt igen jutányosan eladó. Reflektálók leveleit „I. S. 416“ czimra a kiadoban. 70416

### Biztos

existenciát szerezhet magának intelligens egyén egy vállalatnál (lehet nő is), a ki 1000 ftal rendelkezik. Czim a kiadoban. 70403

### Házvezetőnőknek,

garde des damesnek, utitársnőknek, társalgónőknek, magyar nyelvintónőknek, esetleg öreg ur vagy ur-hölgyhöz ápolónőknek ajánlkozok szerény igényű idősobb keresztény falusi hölgy. Czim a kiadoban. 21946

### Kleines Haus

mit Werkstätten sammt geräumigem Hof, für Fabrikzwecke, per 1. August zu verpachten. Dortselbst ist auch ein 6 pferdetr. Dampfmotor sammt Transmission, im besten Zustande, billig zu verkaufen. Gest. Offerte unter „Dampf-motor 413“ an die Exp. 70413

### Konkurs.

Die Pálpér isr. Kultus-gemeinde sucht für die bevorstehenden Feiertage einen tüchtigen Kantor mit guter Stimme. Mäuer und Kolonnen. Gehalt 120 Kronen und Verpflegung. Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis 15. August einreichen. Széplő, 16. Juli 1899. Der Präses der isr. Kultus-gemeinde Moriz Frank. 21945

### Komptoirist,

perfekter deutsch-ungarischer Stenograph, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 70405

### Sichere Existenz.

Ein altes, bewährtes Speisereisgeschäft ist sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70407

### „Anonym.“

Jwar unerlässlich, jedoch dem Wünsche gebort. Warte auf nächsten Brief. N. 70409

Direktion der kónigl. ungar. Staats-Eisenbahnen. Nr. 50688 C. V.

### Rundmachung.

(Gepäck-Zustellungsdiens in den Budapest Bahnhöfen der kgl. ung. Staatsbahnen). Die Direktion der kgl. ung. Staats-Eisenbahnen hat an der Ankunftsseite des Budapest Ost- und Budapest Westbahnhöfen einen Gepäck-Zustellungsdiens eingerichtet, wogegen Ausfolgung von Uebernahmehelmen die Zustellung des Hands und aufgegebenen Reisegepädes in der Wohnung der Parteien, sowie die Ueberführung desselben von einem Bahnhofe zu dem anderen gegen fixe Preise vermittelt wird. Die Zustellung des Gepädes geschieht in dem 1.-11. Bez. täglich zweimal, in den anderen Bezirken von den Morgenstunden Vormittags, von den Nachmittagsstunden Mittags, von den Mittagsstunden Nachmittags, von den Nachmittagsstunden in den Abendstunden und von den Abendstunden werden dringende Kollis bis 10 Uhr Abends, die übrigen bis 1/2 Uhr Morgens zugestellt. Die Zustellungs-Gebühren können entweder im Voraus oder gelegentlich der Zustellung entrichtet werden. Budapest, am 8. Juli 1899. Die Direktion. 1181

### Kompaqon

wird gesucht zu einem Herren-Heidergeschäft Budapest, selber muß nicht vom Fach sein. Ledig wird bevorzugt. Briefe unter „1000“ an die Exp. 70414

### Tüchtiger

Prima Techniker sucht auf 4 Wochen bei Jahrgart Beschäftigung. Anträge unter „Tüchtig 404“ an die Exp. 70404

### Junger Komptoirist

mit schöner Handschrift, flinker Rechner, wird in einem Großhandlungshause acceptirt. Offerte sind unter „Jung-komptoirist 500“ an die Exp. zu richten. 70406

### Mädchen

aus besserem Hause, die in einer Traik als Verkäuferin schon beschäftigt war, sucht sofort einen Posten als Verkäuferin anzunehmen. Adr. in der Exp. 70423

### Bolli

allványok és egy kis kirakati ges olcsón eladó. Czim a kiadoban. 70424

### Zuch

Vertretungen in ungarischen Produkten wie Wein, Cognac, Speck, Paprika und dergl. für Böhmen. Prima-Referenzen. Offerte unter „N. S. 425“ an die Exp. 70425

### Werkstätte

mit 5 HP Kraftbetrieb in einer belebten Gasse sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 70428

### Kompaqon

gesucht zu einem seit 30 Jahren bestehenden Inkrativen Geschäft. 10-15.000 fl. erforderlich. Anträge unter „Atlas 421“ an die Exp. 70421

### Friseurgeschäft

auf lebhaftem Verkehrsposten, sehr gut gehend, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70408

### Fabrikverkauf!

Eine seltene Gelegenheit! Ein gutgehendes, sehr rentables Fabrikunternehmen mit bestens eingeführtem Kundenkreis ist sofortiger Abreise halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Gest. Offerte unter „Konsum- und Kaffa-artikel 308“ an die Exp. 70412

### Für Fabrikbureau

in der Hauptstadt wird aufgenommen Fräulein mit Kenntniss der Buchhaltung, ungarischer und deutscher Konzept und Schreibmaschine. Offerte unter „S. N. 427“ an die Exp. 70427

### Nabelgasse Nr. 42

und 4 Stück neue, nicht gebrauchte, eiserne Kinderbetten billig zu verkaufen, auch einzeln abzugeben. Näheres dort in der Waschanstalt. 70410

### Gasmotor

6 HP im besten Zustande zu verkaufen. Adr. in der Exp. 70429

## NEW-YORK

### Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1845.  
Die sämtlichen Gewinne bilden Eigentum der Versicherten.

Auszug aus dem Jahresberichte vom Jahre 1898:

|  |                        |
|--|------------------------|
| Aktiven  | 1.099 Millionen Kronen |
| Jahresertrögen                                   | 227                    |
| Den Versicherten wurden im Jahre 1898 ausbezahlt | 107                    |
| Neue Geschäfte im Jahre 1898                     | 760                    |
| Ueberschuss am Ende des Jahres 1898              | 132                    |

Die Summe der im Jahre 1898 den Versicherten ausbezählten Gewinne beträgt sich auf 14 Millionen Kronen.  
Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der zivilisierten Welt.

Referenzen in Ungarn:  
Ungarische allgemeine Kreditbank.  
Pester ungarische Kommerzbank.  
Generaldirektion für Ungarn:  
Budapest, Erzsébet-körut 9-11 (New-York-Palais).

### Ueberfiedlungen

per Bahn u. Schiff mit Patent-Wöbelwagen.  
CARO & JELLINEK  
Budapest,  
V., Arany János-utca 34.  
Spezialität: Doppelwagen, Einlagerung von Möbeln in trockenen, hellen, Gardemeuble-Magazinen.  
Telephon Nr. 29-26.

### Kautinenz

wird gesucht für eine neu zu bauende Eisenbahnstrecke in der Nähe von Budapest; selber muß über 5-6000 fl. verfügen können. Anträge sind innerhalb drei Tagen zu machen. Adr. in der Exp. 70361

### Der jüdische Humorist.

(ADONAI BEMER) Auswahl von mehr als 500 der geistreichsten Unterhaltungs-Geschichten des weltberühmten Bonmotisten „Hajzer Maggid“ und der bedeutendsten Autoritäten des Judentums aus aller und neuer Zeit. Gegen Einlieferung von 1 fl. kein Herausgeber

### Julius Dessauer,

Budapest,  
Wallnerboulevard Nr. 22.



Wie Welt heißt das  
**DREYFUS-**  
Silberbad. Antiseptische Seife! 132 Silber auf 128 Seifenstein 60 fr. Stadter-schleif: Gebulbiger, Vazzi-körut 17. Folienbindung sammt oder per Nachnahme durch Julius Dessauer, Budapest, 111.



**MOBEL**  
gegen Mäuer oder per Kassa am billigsten bei  
**S. GONDA,**  
Südbahnhofstrasse  
124 v. d. 7. u. 8. im  
Südost-Ecke des  
Bahnhofs.

### 85 Prozent

Vorschuß auf allerlei  
Lose:  
Jesuv, Basilika,  
angar, österr., ital.  
Kreuzlose zu sehr mög-  
lichen auf 8-6 Mo-  
nate bei  
**WOHL, Bankgeschäft,**  
Hauptkassier,  
Budapest, V., Dianabad

### 500 Gulden

zähle ich Dem, der bei Ge-  
brauch von **Barilla's**  
Zahnwasser, à Flasche 35 fr.,  
jemals wieder Zahnschmerzen  
bekommt oder aus dem Munde  
riecht. **A. Barilla's Erben**  
(S. Winkler), Wien, 19/L,  
Sommergasse 1.  
Depot in Budapest: N. v. Erdő,  
Königs-gasse 12 u. Andrássystrasse 29,  
Dr. Egger, Wallnering 17.  
Man verlange überall ausdrücklich  
Barilla's Zahnwasser. Aufträge  
ausserhalb werden auf besond.  
Nachfragen, wo es nicht zu haben  
ist, sende ich 7 Flaschen für 2 fl.  
60 fr. franco; 15 Stück für 4 fl.  
50 fr. franco.

## MÖBEL

sowohl gegen Kassa, wie auch gegen  
**Ratenzahlungen**  
coulant bei  
**Ehrentreu & Brüder Fuchs,**  
VI., Theresienring Nr. 8.

6 Gold-, 18 Silber-, 24 Platin-, 30 Ehren- u. Anerkennungs-  
Diplome.



**Kwizda's Fluid**  
(Gichtfluid)  
Marke Schlange  
**Touristen-Fluid.**

Bewährte Einreibung gegen Gicht,  
Rheuma und Nervenschmerz, zur  
Stärkung der Sehnen und Muskeln  
des Adipens.

Son Touristen, Robfahrern und Meistern  
mit Erfolg angewendet zur Stärkung u.  
Wiederherstellung nach größeren Leiden.  
Preis 1/2 Flasche 5. 25. 1. -  
1/4 Flasche 1. - 60.

Echt nur mit obiger Schlangemärke zu bestellen in allen Apotheken.  
Haupt-Depot: **Kreisapotheke, Kornhuburg**  
bei Wien.  
Haupt-Depot f. Ungarn bei Nooth. Hof, v. Erdő, Budapest.

### Enthaarungs-Pulver

von **G. C. Brünig, Frankfurt a M.**  
Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz un-  
schädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb  
Damen besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und voll-  
ständig. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich  
empfohlen, von der Medizinalbehörde in St. Petersburg  
zur Einfuhr zugelassen wird und bei der Welt-  
ausstellung in Antwerpen im dortigen Musée com-  
mercial de l'Institut superieur de Commerce  
Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden.  
Preis per Flacon fl. 1.75, Bimel 12 fr. Zu haben in der  
Apothete des **Josef v. Török, Budapest, Königs-  
gasse Nr. 12.**

Seite 14

esellschaft, Nr. 12. men mit

0 Kr. fl. 2.— omesso 0 Kr. fl. 1.75 fl. 3.75 Porto noch 15 fr

ng.

ngesellschaft städten

ten

benbig, hin- merber he- ng“ an die Budapest, 1928

efen

utorisirte Fabrik

t u. Wien

ieferant.

. l. anschl. prä-

EN

erter Filiale

onethof,

R

llte Stahlkapel,

gelegter einfacher

Zweck konstruir-

elunde, billige

fe (wie Soda-

Gaseuse, Cham-

solut reine Koh-

ren. Abgefärbte

Schwärze 60 fr.

stahlfärbte 3 fl.

auf Verlangen

erweiterung für

christophplatz

se 8. Budapest

bessertor

er-Apparat

SSE,

ITE,

Harhauptes.

to Aberdacke

7. 7823.

ring Nr. 20.

heim unregelm-

ässigen Preisen.

Meiner Anzeiger des „Neuen West Journal“

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feine... Kassen... offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage...

Naturweine. 100 Liter vorzüglicher, weißer... 18 fl., Schiller 18 fl. ab...

Edmund Paul, Künne. 68713

Komptoirist, Christ, wird gesucht, welcher... deutsch, ungarisch u. slavisch...

Konkurs. An der öst. öffentlichen Volksschule zu Linz wird... für das Schuljahr 1899/1900...

Junger Praktikant, der ungarischen und deutschen... Sprache in Wort u. Schrift...

Videki mező-városba. jó forgalmu keresma vendéglővel, fedett kuglüzóval...

Eine alleinstehende Frau bietet ihre Dienste an... wäre auch bereit, die Pflege...

Czokrász-tanonez jó csakdóbb való fia kerestetik. Czim a kiadóban. 21920

Sofort zu vermieten. Ein Geschäftsfloß, das selbe... ist wegen Konturserlebigung...

Fabrikantennehen. (Gezengung für Landwirtsch... die geeigneter Maschinenartikel...

Rath und Hilfe. finden Damen, können in... Verschwiegenheit entbinden bei...

Maschinist, tüchtiger Dreher, sucht... Stelle zu Drechselschneide...

Kanzlei-Praktikant für ungarische u. deutsche... Korrespondenz wird sofort...

Praktikant mit guter Handschrift... für ein Klassenlotteriegeschäft...

Kranken-Vereins-Anfänger wünscht seinen... Posten zu ändern. Bringt fünfzig...

Konkurs. In der aut. öst. isrl. Kultusgemeinde zu Galanta... die Stelle eines...

Használt, de jó állapotban lévő boroshordókat, 25-60 hekl. megvételre keresünk.

Könyvvezetői állás pályázat. Az Ar. Maróthi takarékpénztári részvénytársulat zolizi...

Megkivántatik a magy. és német nyelvnek szó és írásbeli korrekt tudása...

Pályázók felkértemek, hogy magyar és német nyelvű sajtókezelő...

Kisfater, geübter Jaktant aus der Eisenbranche, selbstständiger Arbeiter...

Für ein Geschwisterpaar wird in Wien... nächst der Kettenbrücke ein...

Werksstätte, circa 10 Doppelböden, licht, mit circa 100 Kasser leeren...

Egy jó forgalmu kávémérés elköltözés végett azonnal eladó. Czim a kiadóban. 70312

Tisztességes fatal nő pár száz forint... óvadékkal divatúru üzletben...

Bilanztüchtiger Buchhalter, vorzüglicher Korrespondent, Stenograph...

Pályázat A közepi (vas megye) isrl. hitközségnek aközélgő nagy ünnepekre...

Photograph. Retoucheur, welcher in beiden... Retoucheur und in Aufnahmen...

Konkurs. An der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines Gemeindedieners...

Heberfiedlungs-halber verschiedene Möbel von 3 Zimmern zu verkaufen.

Kereskedelmi iskolát végzett fiatalok... könyvelő gyakornokul...

Kereskedelmi iskolát végzett fiatalok... könyvelő gyakornokul...

Königsgasse Nr. 89 im neu erbauten Zinspalais... sind Geschäftsfloße mit Portal...

Segéd (keresztény) kerestetik női szöveg és selyem-áruháza...

40-45 jähriger isrl. gebildeter Erzieher wird... auf dem Lande acceptirt zu...

Copying Office Hebräisch jede... Schreibarbeit, stenographische oder...

Ein Wirtschaftsbildner, (selig, Israelit, der slavischen... deutschen und ungarischen...

Borzimmer. Einrichtung, komplet, in englischer... Stil, wird billigst verkauft.

Zu Esobánka bei Komár, in nächster Nähe... des Margittiget, ist ein schöner...

Dipl. Erzieherin, Jsr., wird von 1. Septem-ber... d. J. einzutreten gesucht...

Ein Geschäftsfloß für Fleischnauer od. Selcher, ganz neu eingerichtet, ist sammt... Einrichtung, welche sehr billig...

VI. Szondy-u. 58, beim Hausinspektor zu erfragen. 21822

Több kisebb és nagyobb lakás keresztnéljáró világos udvari házban...

Wirthshaus (Einfach) in Wien, auf der Landstraße gelegen, eines der... besten und einträglichsten...

Alle Gattungen alte, auch neue Thürnen und Fenster, unter diesen auch...

VI. Szondy-u. 58, beim Hausinspektor zu erfragen. 21822

Zwei möbl. Zimmer in. gr. Veranda u. pracht. Aussicht in Wien, 11. Bez., zu vermieten.

Gasthaus, Gelegenheitskauf, welches in... einer größeren Hauptstraße...

Gassenwohnungen mit allem Komfort, bestehend... aus 2 Zimmern und Nebenräumen.

50 prima St. Gallerer Spiegel sind... für einen außerordentlich billigen...

Magazine der Altfein-Brande wird... gesucht. Offerte mit genauer...

Fischer- és csomegekoreskedés, jó forgalmu, más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóban.

Juden, Schweisgeruch für sofort Snodore von Dr. G. Bertolot in Paris. In jeder Körperstelle anwendbar.

Ein Geschäftsfloß für Fleischnauer od. Selcher, ganz neu eingerichtet, ist sammt...

VI. Szondy-u. 58, beim Hausinspektor zu erfragen. 21822

Több kisebb és nagyobb lakás keresztnéljáró világos udvari házban...

Wirthshaus (Einfach) in Wien, auf der Landstraße gelegen, eines der... besten und einträglichsten...

Alle Gattungen alte, auch neue Thürnen und Fenster, unter diesen auch...

Für Brantpaare. Wegen Ueberziehung verfaule ich mein Spiel- und Schlafzimmer...

Gelegenheitskauf. 1. Familienhaus mit 6 Zimmern und Zubehör...

Kaffeehandlung mit Billard, auf dem belebtesten... Punkte des Ringes...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...

Offert-Ausschreibung. Beschluß Veranordnung der am... Bahnhose „Dombóvár“...